

Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Alfred Meißnerfeld, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. F. Kuntze & Co., Magdeburg, Br. Münzstraße 3. — Fernsprechnummer 8264 bis 8267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 25 Pf., Werbestandbilder 1 mm Höhe u. 25 mm Breite lokal 75 Pf., auswärts 80 Pf., Rabatt gilt verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Zeichenpreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abhofer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf. — Text 33 1/2% Aufschlag. Für Platzverdrängung keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 122 Magdeburg.

Nr. 128

Magdeburg, Sonntag den 3. Juni 1928

39. Jahrgang

Regierungsverhandlungen

Ruhig und entschlossen

Ruhig und entschlossen, wie sich die Wähler im Wahlkampf verhalten haben, gehen die Gewählten an die Aufgabe der Regierungsbildung heran. Lange vor dem 20. Mai hatten sich die Wähler gegen die Deutschnationalen, gegen die Mittelparteien und für die Sozialdemokratie entschieden. Die Sozialdemokratie soll die nächste Regierung führen! — das ist der klare Wille der Wähler, und die neuen sozialdemokratischen Fraktionen im Reich und in Preußen werden nicht minder entschlossen die Führung übernehmen. So wenig die Wähler sich beirren ließen, so wenig wird das nervöse Getöse der deutschnationalen und das schimpfende Krächzen der kommunistischen Presse die sozialdemokratischen Abgeordneten in ihrer Entscheidung beeinflussen. Auch die Versuche demokratischer Zeitungen, den Sozialdemokraten eine bestimmte Lösung der Regierungsfrage als die „einzig mögliche“ einzureden, sind ohne Eindruck geblieben.

In allen Parteilagern hat man sich damit abgefunden, daß nun einmal die Führung bei den Sozialdemokraten liegt und die Beschlüsse der Fraktion abgewartet werden müssen.

Am Montag tritt in Köln der Parteiausschuß der Sozialdemokratie zusammen, und wenn diese Körperschaft auch der Fraktion die Verantwortung nicht abnehmen kann und darf, so ist doch sicher, daß der Verlauf der Beratungen die Linie aufzeigen wird, die Fraktion und Gesamtpartei einschlagen werden. Die Sozialdemokratie wird, wie es die Wähler wollten, den ihr gebührenden Anteil an der Regierung fordern.

Außerordentlicher Parteitag?

Der „Sozialdemokratische Pressedienst“ schreibt:

In einem Teile der sozialdemokratischen Presse wird die Frage erörtert, ob es nicht zweckmäßig sei, die Stellungnahme zur politischen Situation und insbesondere die Frage einer eventuellen Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung einem außerordentlichen Parteitag zur Klärung zu überlassen. Wir wollen zu dieser Frage zunächst selbst keine Stellung nehmen. Immerhin aber erscheint es angebracht, auf die Bestimmungen des Organisationsstatuts der Sozialdemokratischen Partei über die Einberufung eines außerordentlichen Parteitags aufmerksam zu machen. Da heißt es:

§ 15. Ein außerordentlicher Parteitag ist einzuberufen: 1. auf mit Dreiviertelmehrheit gefassten Beschlüssen des Parteivorstandes; 2. auf einstimmigen Beschlüssen der Kontrollkommission; 3. auf Antrag von mindestens 15 Bezirksleitungen.

Falls der Parteivorstand sich weigert, einem nach Ziffer 2 oder 3 gestellten Antrag stattzugeben, ist der Parteitag von den Antragstellern zu berufen. Als Versammlungsort eines außerordentlichen Parteitags ist ein geographisch möglichst günstig gelegener Ort zu bestimmen.

§ 16. Die Einberufung des außerordentlichen Parteitags muß spätestens 14 Tage vorher im Zentralorgan der Partei in wenigstens drei aufeinanderfolgenden Nummern mit Angabe der Tagesordnung veröffentlicht werden. — Anträge der Parteioorganisationen sind spätestens fünf Tage vor der Abhaltung des Parteitags im Zentralorgan zu veröffentlichen.

Es ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß weder der Parteivorstand mit der erforderlichen Dreiviertelmehrheit noch die Kontrollkommission einstimmig den Beschluß auf Einberufung eines außerordentlichen Parteitags fassen werden. Es bliebe daher als einzige Möglichkeit der Antrag von mindestens 15 Bezirksleitungen. Auch damit ist nicht zu rechnen. Jedenfalls ist ein derartiger Antrag, nach untrüglicher Kenntnis der Dinge, bisher noch von keinem einzigen Bezirk gestellt worden. Dagegen steht fest, daß eine ganze Reihe von Bezirken, die in früheren Zeiten starke Bedenken gegen eine Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung erhoben haben, heute unter gewissen Voraussetzungen eine derartige Beteiligung für dringend notwendig erachten.

Im übrigen muß nach dem Organisationsstatut eine vierzehntägige Frist zwischen der Einberufung und der Eröffnung des Parteitags liegen, so daß überhaupt keine Möglichkeit besteht, die Entscheidung über die Stellungnahme der Sozialdemokratie zur Frage der Regierungsbildung einem außerordentlichen Parteitag zu überlassen. Bei einer so langen Frist ist immer damit zu rechnen, daß die politische Lage bei der Eröffnung des Parteitags bereits eine ganz andre ist als bei seiner Einberufung.

Beratungen des Zentrums

Am Freitag wurden die Zentrumsbesprechungen im Reichstag beendet, die unter dem Vorsitz des Reichszanklers Dr. Marx stattgefunden hatten und an denen der Parteivorstand des Zentrums, die Vorstände der bisherigen Reichstags- und Landtagsfraktionen, die Landesvorsitzenden und die Generalsekretäre der Partei teilnahmen.

In einem offiziellen Bericht über diese Sitzung wird betont, daß die Tagung nicht einberufen war, um allgemeine politische Fragen oder die Regierungsbildung zu erörtern, vielmehr habe sie sich lediglich mit internen Parteifragen und den Lehren befaßt, die für die Zentrumspartei aus dem Ergebnis der Wahlen zu ziehen seien. Die Ursachen des Stimmerrückganges bei den letzten Wahlen seien gründlich und offen besprochen worden. Die Bedeutung der Wahlschlappe des Zentrums sei nicht verkannt worden, doch sei ebenso der Zuversicht und Hoffnung Ausdruck gegeben worden, daß nicht nur der Verlust eingeholt werden könne, sondern daß es gelingen müsse, der Partei einen neuen Aufschwung zu geben. Zur weiteren Erörterung all dieser Fragen wurde die Einberufung eines Parteitags beschlossen. Zeit und Tagungsort sollen noch bestimmt werden.

Aus Zentrumskreisen wird dazu mitgeteilt, daß die Frage der Regierungsbildung nur durch einen Redner gestreift worden sei. Sie müsse naturgemäß der Fraktionsberatung vorbehalten bleiben.

An der Debatte, die mehrere Stunden andauerte, beteiligten sich auch Reichszankler a. D. Wirth, Stegerwald und der Minister Fitzinger sowie eine Reihe Vorsitzender der Landesorganisationen.

Regieren!

Von Wilhelm Sollmann.

„Nieder mit dem Bürgerblock! — Hinaus mit den Monarchisten aus der Reichsregierung! Stürzt Neudeck! — Regierung der Republik durch Republikaner!“

In Millionen Flugblättern rief es die Sozialdemokratie ins Land. Unsere Wahlversammlungen, Tausende und aber Tausende nahmen die Losung begeistert auf. Der ganze Sinn, das ganze Ziel dieser machtvoll sich entwickelnden Wahlbewegung unserer großen Partei war der Mut zur Verantwortung, war der Wille zur verantwortlichen Macht.

Der letzte Parteigenosse weiß, daß in der parlamentarischen Demokratie der Stimmgabel nicht der Ausdruck einer nörgelnden Verärgerung, nicht einer ohnmächtigen Demonstration bedeutet, sondern der Auftrag des Wählers an die Partei seines Vertrauens: Du sollst uns regieren! Jeder politisch geschulte Mensch im Lande weiß, daß die politische Entscheidung diesmal zwischen Sozialdemokraten und Deutschnationalen gefallen ist. Der Bürgerblock ist zertrümmert durch einen Sieg der Sozialdemokratie. Nur der Massensturm von vielen Millionen Wählern und Wählerinnen für die Sozialdemokratie konnte die Deutschnationalen aus der Reichsregierung hinauswerfen. Wer die Sozialdemokratie schwächt, stärkt die Deutschnationalen. An dieser zwingenden politischen Logik wird sogar der kleine Teil politisch denkender Kommunisten nicht vorbeikommen. Die Abstimmung für die kommunistische Partei mag für sozial Verwirrte eine Gefühls-erleichterung gewesen sein. Ein gelender Aufschrei aus der Tiefe. Die Herrenmenschen auf der Höhe erreicht er nicht und rührt er nicht. Sie wissen, daß es im politischen Ringen nicht um radikales Gezeret, sondern um reale Macht geht! Um die Staatsgewalt! Die Juncker oder wir in den Reichskämtern. Neudeck oder Sebering — das war die Entscheidung, die alle Sozialisten und demokratischen Wähler zu begreifen und zu treffen hatten.

„Weder republikanisch, noch monarchistisch.“ So bestimmte der Zentrumsführer Wilhelm Marx den — ist hier das Wort noch erlaubt? — Charakter der Zentrumspartei. Ihren politischen Charakter. Dekonomisch-sozial ist er weniger verschwommen. „Weder kapitalistisch, noch sozialistisch“ — diese Formel ist unbrauchbar! Das Zentrum lehnt einseitig nur den Sozialismus ab, je nach dem Temperament und den Umständen: mit Nachdruck, mit Vorsicht, mit Leidenschaft, ja mit Haß. Immer aber: niemals Sozialismus! Lieber noch riesenhaften, ungerechtesten, den Mittelstand vernichtenden, die Massen proletarisierenden Kapitalismus, lieber noch den die Seelen verwüstenden Mammonismus als Verwaltung der Produktionsmittel durch die im Staat organisierte Gesellschaft. Gläubiger Ausblick zu den Trutzgewalten des Kapitalismus, Unglaube an die Kulturkraft des Arbeiters der Faust und des Hirns. Das ist trotz aller schönen Worte von Bruderchaft in Christo das ökonomisch-soziale Bekenntnis der Zentrumspartei. Sie ist nicht sozialistisch, sondern kapitalistisch.

So schwankt, so labiert, so pendelt das Zentrum. Geht die politische Woge nach rechts, so rudert das Zentrum willig mit. Drängt die Entwicklung nach links, so wendet sich das Zentrum freundlich zur Linken: „Warum nicht auch mit euch?“ Das Zentrum geht nie freiwillig nach links. Es muß nach links gerissen werden. Die beste Gewähr gegen eine Rechtspolitisierung des Zentrums war die Stärkung der Sozialdemokratie.

Wir wollen regieren! Freilich nicht um jeden Preis! Das ist das Geheimnis unsers berühmten „Ber-fagers“ vor der Verantwortung, unsers „Ginauslaufens“ aus der Reichsregierung. Regieren, auch in einer Koalition, regieren ist nicht dulden, sondern mitbestimmen. So wenig das Zentrum je eine atheistische Kulturpolitik betreiben wird, so wenig wird unsere Partei in ihren sozialen Ansprüchen hinter eine gewisse feste Linie zurückweichen. Den Sozialismus werden nur wir gestalten. Das wissen wir, und verlangen von den andern keine sozialistischen Bekenntnisse und kein sozialistisches Tun. Erleichterung des Schicksals der Massen durch eine Wirtschaft-, Finanz- und Sozialpolitik, die nicht von den Interessen der Mächtigen diktiert wird, ist aber auch in der kapitalistischen Gesellschaft möglich!

Nur Schwächer können in der Situation Deutschlands, nein, Europas, große Versprechungen machen, und nur Narren könnten sie glauben. Es ist aber in Deutschland bestimmt eine runde Milliarde, tausend Millionen Mark, jähr-

Ozeanflug San Franzisko-Honolulu gelungen

Berlin, 2. Juni. Der australische Fliegerhauptmann Smith, der am Donnerstag um 8.15 Uhr vormittags westamerikanischer Zeit auf dem Flugplatz von San Franzisko zum Flug über den Stillen Ozean gestartet ist, hat seine Unternehmung glücklich durchgeführt und ist Freitag 12.15 Uhr dortiger Zeit auf Honolulu gelandet. (Da zwischen San Franzisko und Honolulu eine Zeitdifferenz von 2 Stunden und 32 Minuten besteht, dauerte also der Flug 30 Stunden und 32 Minuten. Red. „V.“) —

N. Y., 2. Juni. Nach einer Meldung aus Honolulu werden die vier Australierflieger, die am Freitag in Honolulu gelandet sind, am heutigen Sonnabend nach der kleinen in der Nähe von Honolulu liegenden Insel Kanani fliegen, von wo sie Sonntag oder Montag zum Weiterflug nach Suva auf den Fidji-Inseln starten werden.

Die Entfernung San Franzisko bis zu den Hawaii-Inseln (Honolulu) beträgt rund 3800 Kilometer, ist also länger als der Flug der „Bremen“ von Island nach Kanada, der ungefähr 3000 Kilometer lang war. Da nichts bekannt wurde über den Verlauf des Fluges (nicht einmal die Flugzeit wissen unsere sonst so fixen deutschen Nachrichtenagenturen zu ermitteln) lassen sich der Flug der „Bremen“ und diese erste Etappe des Australienfluges der Amerikaner natürlich nicht miteinander vergleichen; denn falls das Wetter sehr günstig war, ist diese fast 4000 Kilometer lange Luftreise über den großen Ozean natürlich wesentlich leichter durchzuführen gewesen als der Flug der „Bremen“ in Sturm und Nebel. Immerhin ist beachtenswert, daß es gelungen ist, mit einer Maschine, die mehrere Motoren hat, mit einer Funktion ausgerüstet war und außerdem vier Mann Besatzung hatte, einen so großen Weg zurückzulegen. —

Nach für Wohnungsbau und für soziale Versorgung, insbesondere der Alten und Erkranken, ohne Erschütterung der Wirtschaft, herauszuholen, wenn eine entschlossene sozial gerichtete Parlamentsmehrheit nur will.

Der Reichswahretat kann ohne jede Schädigung Deutschlands um mehrere hundert Millionen Mark gesenkt werden, die — allerdings nur einmaligen — 500 Millionen Mark für Slotenspielerzien sind restlos einzusparen; die Erbschaftsteuer ist einer starken Erhöhung fähig; aus einer Reform des Branntweinmonopols, das jetzt die Produzenten begünstigt, die Produktion verzetzt und verteuert, sind viele Millionen Mark zu gewinnen; der enorme Pensionsetat kann ohne Schädigung der kleinen Pensionäre eingeschränkt werden, und zwar im Reich, Staat und Gemeinden; die überorganisierte und teilweise sehr kostspielige Sozialversicherung kann zum Nutzen der Versicherten vereinfacht und verbilligt werden; eine Reichs- und Staatsreform kann die Verwaltungskosten ermäßigen. Für eine Siedlungspolitik gewaltigen Ausmaßes müßten über diese Ersparnisse hinaus Mittel, vielleicht durch eine große Reichsanleihe, beschafft werden.

All dies kann gefördert werden durch eine verständige, all dies kann aber auch vernichtet werden durch eine abenteurerliche Außenpolitik. Die keinesfalls lange noch aufzuhaltende Räumung der Rheinlande ist — für uns — kaum noch mehr als eine Prestigefrage. Ignorieren ist vielleicht zeitweilig noch klüger als lärmend protestieren. Die Revision der Dawes-Konvention ist die entscheidende außenpolitische Forderung der nächsten Jahre. Diese Revision darf nicht erhandelt werden durch den Versuch, die Deutschen als Landsknechte Englands gegen Rußland zu kaufen. Die deutschen Sozialdemokraten werden sich niemals in eine kapitalistische Front gegen das bolschewistische Rußland einreihen. Bewußt: wir lieben den Bolschewismus nicht, aber wir hassen den Kapitalismus. Eine außenpolitische Einheitsfront, von Splintern abgesehen, wird eine deutsche Reichsregierung nur bilden können, wenn sie nach dem Westen und nach dem Osten Verständigung sucht. Eine große Volksmehrheit ist aber die einzige Macht, die einem deutschen Außenminister zur Verfügung steht, um Erleichterungen der Kriegslasten zu erreichen. Nur eine Regierung mit ganz eindeutiger Außenpolitik wird erreichen, was keine Partei leidenschaftlicher anstreben kann als die Partei der arbeitenden, darben, unter überhohen Steuern leidenden Massen, also die Sozialdemokratie!

Das Schicksal nicht nur der kommenden Regierung, auch das der Demokratie hängt an ihrem Willen und Können in der Behandlung sozialer Fragen, an ihrem Willen und sozialer Gerechtigkeit. Eine verzweifelt schwere, auch eine undankbare Aufgabe, weil sie nie voll befriedigt gelöst werden kann, aber sie kann doch manche unmittelbar drängende Forderung verwirklichen.

Die Sozialdemokratie ist zur Mitarbeit am sozialen Aufbau, der für uns immer nur eine Stufe zum Sozialismus ist, bereit. Die Wählermassen haben entschieden auch über die Summe unserer politischen Macht!

Zwischen mammonistischer Kleinberrschafft und weltrevolutionärem Theaterlärm hat das deutsche Arbeitsvolk die Entscheidung getroffen für die Partei des sozialen Aufbaus und des sozialistischen Verdens, für die Sozialdemokratie! —

Die schöne Helena

Stadttheater.

Streng genommen ist es ja für viele ein Theater noch nicht heiß genug, aber trotzdem macht uns diese lockere, lustige, ja gemeinsame etwas windige Sache viel Spaß. Der ernste Publikumtempel in der Otto-von-Guerike-Straße ist gar nicht wiederzuerkennen: zwischen farbenfrohen, witzigen und nie geschmacklosen Bühnenbildern (Werk Spormann), unter einer leichten, einflussreichen Regie (Alois Schultheiß) tanzen da unsere Komödianten herum, als sei schon Hertzogen und Gelegenheiten, sich einmal anzusehen, sich selbst und manches andere ordentlich zu unterhalten und den ganzen Theaterbetrieb nun mal nicht mehr ernst zu nehmen.

Der Anlaß zu diesem Bühnen-Sommer-Familienfest ist Offenbachs Operette „Die schöne Helena“. Zur Zeit seiner Entstehung war das Stück eine hübsche Satire gegen allerlei löcherige Schenken und Restaurationen, heute ist von der Wirklichkeit nicht mehr viel übriggeblieben, und es ist deshalb nötig, die ganze Geschichte zu aktualisieren. Das hat Alois Schultheiß nach besten Kräften getan, indem er zu der heute noch wirksamen Verapfelung der griechischen Heldensagen, zu der besten Verapfelung der komischen Götzen allerlei moderne Dinge wie Radio, Sport, Politik, Pflögen, Fußball und Basketball hinzugefügt und so ein ganzes Stück aus dem 19. Jahrhundert in ein modernes Leben hineingetragen hat. Der Inhalt ist ein interessantes Stück aus dem Leben der Hellenen, die eine kleine Stadt im jenseitigen Griechenland führen. Die Geschichte ist ein wenig veraltet, aber das macht nichts, wenn sie ganz unter sich selbst, sozusagen in einer kleinen Welt, abspielt. Der Inhalt ist ein interessantes Stück aus dem Leben der Hellenen, die eine kleine Stadt im jenseitigen Griechenland führen. Die Geschichte ist ein wenig veraltet, aber das macht nichts, wenn sie ganz unter sich selbst, sozusagen in einer kleinen Welt, abspielt.

Das Stück ist ein wenig veraltet, aber das macht nichts, wenn sie ganz unter sich selbst, sozusagen in einer kleinen Welt, abspielt. Der Inhalt ist ein interessantes Stück aus dem Leben der Hellenen, die eine kleine Stadt im jenseitigen Griechenland führen. Die Geschichte ist ein wenig veraltet, aber das macht nichts, wenn sie ganz unter sich selbst, sozusagen in einer kleinen Welt, abspielt.

Endgültiges Wahlergebnis

Der Reichswahlausschuß hat am Freitag das endgültige Ergebnis der Reichstagswahlen festgesetzt. Wenn sich auch die Ziffern seit der Bekanntgabe gegenüber dem bereits veröffentlichten vorläufigen Wahlergebnis um einige Tausend verschoben haben, so ist die Mandatszahl der einzelnen Parteien dadurch jedoch nicht beeinflusst worden.

Es sind im ganzen 31 145 308 Stimmen gegenüber 30 708 591 im Dezember 1924 abgegeben worden. Die Zahl der Wahlberechtigten ist gegenüber 1924 von 38 987 385 auf 41 295 102 gestiegen. Daraus ergibt sich, daß die Beteiligung prozentual zurückgegangen ist, und zwar von 78,8 im Jahre 1924 auf 75,4 Prozent. Besonders schwach war die Wahlbeteiligung im Südwesten Deutschlands. So haben sich im Wahlkreis Baden nur

Betrifft Elternbeiratwahlen



Aus dem Rundschreiben des Pfarramtes Stettin:
„Es ist leider nicht mehr so, daß Eltern vertrauensvoll den Behörden alle kommenden Geschäfte überlassen können.“
Wie gut sich die kirchlichen Behörden kennen müssen.

71,6 Prozent, in Heißen-Darmstadt nur 65,8 Prozent und in Württemberg nur 68,3 Prozent an der Reichstagswahl am 20. Mai beteiligt. Von den übrigen Wahlkreisen weist nur noch Ostfalen mit 66,4 Prozent eine annähernd so geringe Beteiligung auf.

Ueber den Durchschnitt war die Wahlbeteiligung in Magdeburg mit 84,4 Prozent, in Leipzig mit 83,4 Prozent und in Süd-Hannover mit 81,6 Prozent. Auch 1924 hatten die Wahlkreise Magdeburg und Leipzig die größte Wahlbeteiligung.

Die Zahl der abgegebenen Stimmzettel hat wesentlich zugenommen. Sie betrug im Jahre 1924 insgesamt 27 785 und bei der letzten Reichstagswahl 196 415.

Die ungültigen Stimmen sind von 391 656 auf 420 830 gestiegen. Es sind also 1,3 Prozent aller Stimmen ungültig. Der größte Prozentsatz der ungültigen Stimmen ist offenbar absichtlich ohne Kennzeichnung abgegeben worden.

Das Wahlprüfungsgericht hat jetzt noch eine

Nachprüfung der Stimmzettel vorzunehmen, die erfahrungsgemäß einen Zuwachs an Stimmen bringt. Es wurden z. B. nach der vorigen Reichstagswahl 23 386 Stimmen für gültig erklärt. Der Reichswahlausschuß hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die Nachprüfung beschleunigt wird. Auch die Sozialdemokratie hat ein Interesse daran; ihr fehlen nur noch 3836 Stimmen zum 153. Mandat.

Der Vorsteher der Volksrechtspartei hat Einspruch gegen das Wahlergebnis erhoben, weil die Volksrechtspartei bei 480 000 Stimmen nur zwei Mandate erhalten hat. Das ergibt sich daraus, daß die Volksrechtspartei nur in einem Wahlverband 60 000 Stimmen erreichen konnte. Der Reichswahlausschuß hat den Einspruch an das Wahlprüfungsgericht weitergegeben, das ihn abweisen wird, da bei der Feststellung des Wahlergebnisses nach den Bestimmungen des Reichswahlgesetzes verfahren worden ist.

Das Zentrum verliert in Preußen noch ein Mandat

Der preussische Landesausschuß hat am Freitag mit dem Wahlergebnis für Preußen beschäftigt.

Im Verlauf der Sitzung, der u. a. Protektion des Bundes der Polen, der Reichspartei für Aufwertung und Volksrecht und des Volksnationalen Blocks vorlagen, ergab sich, daß das Zentrum im Preussischen Landtag noch ein Mandat verliert.

Hotels und Schwarzerdgold

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die deutchnationale Rechte ist in Bewegung geraten, weil der Berliner Oberbürgermeister und zwei weitere Vertreter des Berliner Magistrats einer Einladung zu einem Frühstück nicht Folge geleistet haben, das zur Begrüßung der Nordpolflieger im „Kaiserhof“ in Berlin gegeben worden ist. Stressemanns „Tägliche Rundschau“ redet z. B. von Krähwinkel und sagt, der Berliner Oberbürgermeister hätte dadurch alles andre als seine Eignung zum Repräsentanten der Hauptstadt der deutschen Republik bewiesen.

Nur keine Aufregung! Der Konflikt der Stadt Berlin mit dem „Kaiserhof“ stammt aus den Tagen, in denen der „Kaiserhof“ demonstrativ schwarzweißrot flaggte, und wenn der Berliner Oberbürgermeister nicht zum Frühstück in ein Hotel geht, dessen Leitung erklärt, daß es ihr höchst gleichgültig sei, wo der Berliner Oberbürgermeister seine Mahlzeiten einnehme, so hat er vollkommen recht. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit schließlich nicht um eine rein persönliche Sache des Berliner Oberbürgermeisters, sondern um einen Vorfall, der alle Republikaner angeht. Wöß ist nicht als Privatmann, sondern als Oberbürgermeister des republikanischen Berlins beleidigt worden. Entweder wird diese Beleidigung zurückgenommen oder es bleibt bei dem jetzigen Zustand.

Bezirksfischlisten

Der ehemalige Sekretär der Roten Hilfe und kommunistische Stadtverordnete Joseph aus Frankfurt a. M. ist aus der Kommunistischen Partei ausgestiegen. Er rechtfertigt diesen Schritt in einem Rundschreiben, das er an bekannte Mitglieder der Kommunistischen Partei versendet.

Aus dieser Rechtfertigungsschrift erfahren wir, daß sich in der kommunistischen Partei ein Überwachungs-system mit dem dazugehörigen Denunziantentum herausgebildet hat, das jedem das Leben in der kommunistischen Partei untraglich macht, der nicht kritiklos vor den „Oberbozonen“ kapituliert und zu Strafreue trachtet. Jedes Mittel sei recht, einen mißliebigen Parteigenossen politisch oder moralisch zu erledigen. „Bezirks-

manialischen und einer jüdischen Seite, verkunden durch einen Geist und eine harmonische Schönheit —, also, ich sage: Moratisten leisten nicht nur Theater geben, sonst gibt's bei den nächsten Wahlen überhaupt keine Opposition gegen die republikanischen Parteien mehr.

Man gibt's auch. Teils vor Offenbach, teils vor Siegfried Brämann. Beide sind sehr witzig im Replieren und Replizieren. Das das hören Sie selber, worin Leyer. Siegfried Brämann dirigiert mit Sommerkammerkompanie: Offenbachs jede Nummer und seinen besten Kritiken. Schriftlich, stich und ständend. — Mittelpunkt der letzten Geldscheine: Johanna Diejenbach als Helena. Sie sieht wirklich verführerisch aus, und man kann — auch ohne das humanistische Versehen der geschichtlichen Zusammenhänge — den heftigen Drang Joseph Brämanns durchs Versehen, der sich ihr jenseitig nach Vorarbeit der Venus als auch des Regisseurs als Paris nähern, sehr nahern darf. Dabei jagen die beiden noch quasi den Atem anzufassen und gar nicht lächeln. — Eine tolle Nummer ist Fritz Croffs Mendels, ein leuchtendes, raffinierterer König und Schatz, der sich in jeder Hinsicht nach seinem jüdischen Vorbild orientieren kann. Man glaubt ihm die tiefe Unerschütterlichkeit, wenn er hier und da einmal jage: Meeres je ich ihren Dreg alleine machen! (Womit er wohl nicht Helena und Paris meint.) Wie doch ist herrlich, allein jeinemwegen muß man die Aufmerksamkeit gefesse haben. Aber auch Brämann: Such als Caichas in eine herrliche Lage. Kurt Glasner, August Gajter, Kamens Adam, Emmy Seers, Hans Kettler, Maria Ruzbach und Johanna Diejenbachs verweilenden mit Gesicht und Laune den tollen Maskentänzen, für dessen lustige Tanzszenen Alice Bieder veratommlich geiznet.

Das Abonnementverhältnis zeigte sich ziemlich vertärrt. Auf den Gehören der Zuschauer war eine Frage abzulesen, die auch der Gehörig von Seinen gestellt hat, als man ihm meldete, daß seine Unterthanen Revolution gemacht hätten: Ja, dasjen je denn das?

„Ja, da kenn' nig machen!“

C. E.

Filmschau

In dieser Woche ist es — wie lange konnte man das nicht sagen! — mal wieder ein Begegnung mit den Filmen zu berichten. Während man sich im Saal und in der Balkalle, sofern nicht besondere Umstände gehandelt werden, gut unterhält, bekommt man im Saal: hier noch sehr hart und nachdrückliche Einblicke auf den Weg. Rungen wir alle mit dem inneren Antriebe, dem Ziel.

Die drei Filme: Der Sündenstrahl des Fußballspieler, der sich nach genau, Arbeit an der Drehbank, im Bureau und im Parkanlagen in einer künftigen Verantwortung, ihrem „Machwerk“, stehen und auf einem schmerzhaften Wege der Arbeit über Selbstmitleid ergeben. Arbeit und das ist sehr gute Zuschauer, denn der durch Jofel herbeigeübte Trainer eines

reihen und berühmten Fußballklubs versucht, nachdem er ihrem Spiel zugesehen, den besten der elf „Teufel“ für seinen Klub zu gewinnen. Mit Hilfe eines trächtigen Geldanbeters gelingt ihm das auch. Der arme Sportler wird mit allen Mitteln des Reichums seinen Kameraden unteren gemacht. (Auf diese Art besorgen sich tatsächlich die berühmten Sportklubs fast ausnahmslos ihre Kanonen.) Als der verführte Mann aber endlich bemerkt, daß man ihn benutzen will, um seine eignen Kameraden zu bestehlen, da preißt er auf seinen Vertrag, tritt wieder ein in die Reihe seiner Arbeitsbrüder und hilft in einem herrlich gesiltem, aufstrebenden Benzin- den Sieg erringen über die reichen Fußballerren, die den ganzen Tag nichts weiter zu tun brauchen, als trainieren und allenfalls noch sich langweilenden „Damen“ den Hof zu machen. Ein wunderbarer Filmstoff! Es ist schade, daß man glaube, eine ganz unumgängliche Liebesgeschichte müsse unbedingt dabei sein und es ist ferner schade, daß man nicht bei der Verfertigung der Zwischen-titel einen Fabrikarbeiter zu Rate gezogen hat, um einige ganz unjüngliche Bemerkungen der Wirklichkeit besser anzupassen. (Ein Arbeiter, der erst als Dreher gezeigt wird, ist plötzlich Werkmeister und wird von dem beim Pflögen stehenden Betriebsleiter einer Aktienfabrik sofort entlassen, weil durch sein Fernbleiben der ganze Betrieb angeblich zum Stillstand kam — und noch einige ganze Dummheiten.) Ein Filmstoff aus dem Aktlag, der zeigt, solcher Dummheiten.) Ein Filmstoff aus dem Aktlag, der zeigt, wie man erfolgreiche Filme machen kann. Die Handlung ist selbstverständlich veraltet, aber der Reiz kann die Dramatik des Stoffes nicht kaputtmachen, weil die Elemente der Handlung nicht — wie beispielsweise in der Violanta in der vorigen Woche — einfach auf den Kopf gestellt werden.

„Die heilige Lüge“, ebenfalls im „Büli“, ist genau wie der Sportfilm trotz mancher Mängel darum außerordentlich wirkungsvoll, weil die Handlung im Kerne so gesund, so ehrlieh ist, weil der Film eine Gesejnung hat. Eine in Dänemark lebende Mutter wird von ihren Kindern, die sich in Neuhort kümmerlich durchs Leben schlagen, zur Annahme von Geldunterstützungen veranlaßt dadurch, daß die Kinder ihr verklagen, sie seien sehr wohlhabend. Die Mutter war blind, wird aber wieder sehend und kommt, mit einer dunklen Brille bewaffnet, zu ihren Kindern, die nicht wissen, daß die vermeintlich blinde Mutter ihr ganzes Geld in tiefer Euel mit anfehen muß. Außerordentlich überzeugend das Spiel der Mutter (Eitel Mores), prächtig überbaupt die ganz: Regie, die uns mal wieder in Erinnerung bringt, daß es sehr wohl möglich ist, richtige Menschen im Film zu zeigen. Die herrliche Maria Windmann, wohl die heigere junge Airo-täusviolanta, die wir in Deutschland haben — und die man vermummt darum so selten gebrauchen kann — ist zu sehen, und Otto Gebühr beweist, daß es möglich ist, auch ohne Kränzhed und Zeug zu führen. Natürlich geht alles zu einem guten Ende, und natürlich ist auch in diesem Film alles, was mit Kunst nicht zu tun hat. Aber der Zuschauer nimmt durch ihn aus dem Akt etwas mit in seinen Aktlag und dieses etwas ist die Arbeit. Und darum ist auch dieser Film gut.

In der Balkalle kämpft Hanz Hül in „Kann gegen Mann“ einen lebensgefährlichen, aber natürlich siegreichen Kampf

„Effektivität“ würden vorgezogen, um selbst den Briefwechsel der Sekretäre der Noten Hilfe zu überwachen, und Joseph erklärt weiter, daß man nicht vor Diebstählen zurückschrecken, um diesen Zweck zu erreichen. Auch das Zentralkomitee der kommunistischen Partei arbeite mit derartigen Methoden:

Es verpulvert die Mitgliederbeiträge der Proletarier für Spaltungs- und Säuberungsaktionen, um ihm unbenutzbar zu werden. Genossen durch organisatorische Maßnahmen zu erdrücken, ganz gleich, ob es alte verdiente Genossen sind oder nicht. Massenaufläufe sind an der Tagesordnung. Die besten Genossen werden durch Antrien und Wauernfängermethoden zur Strecke gebracht. Das Zentralkomitee ist nicht zurückgeschreckt und hat die am 10. und 11. Dezember 1927 auf dem Bezirksparteitag der Pfalz mit Zweidrittelmehrheit gewählte Zeitungsabteilung und durch eine kommissarische Mitarbeiterliste ersetzt. Wo nichts mehr hilft, da hilft ein Kommissar. Kommissare sind in der Partei, im Notenkampf und überall. Treu ergebene Freidoline, die auf das alle Hausinventar in Berlin schänden bis zum Tode dieser Spalter der Arbeiterklasse.

Der Schluss des Rundschreibens lautet: „Die Mitglieder der Partei müssen sich wirklich einmal die Frage vorlegen, ob es einen Zweck hat, nun fast ein Jahrzehnt auf die Sozialdemokratie zu kämpfen. Alles was die Sozialdemokratie tut, wird rücksichtslos kritisiert, sobald aber diese Kritik einmal im eigenen Haus angewandt wird, werden die Kritiker als „politisch unzuverlässige Parteischädlinge“ gebandmarkt und aus der Partei entfernt. Es gibt Genossen genug, die sich im stillen darüber einig sind, daß die Arbeitererschaft schon längst einig wäre, wenn sie nicht durch ein starres Parteiodogma, die so oft zitierten 21 Punkte, künstlich auseinandergehalten würde. Man muß die Partei intern kennen und die Personen, die heute in Deutschland die kommunistische Politik machen, um sich ein Urteil darüber erlauben zu können, ob es dem Zentralkomitee wirklich daran zu tun ist, die Einheitsfront aller Sozialisten zur Tat werden zu lassen. Wenn die Parole der Einheitsfront nur dazu dienen soll, einen organisatorisch stürken Gegner zu diskreditieren, dann bleibt sie eine hohle Phrase, eine hysterische Geste, durch die der Arbeiterklasse mehr Schaden als Nutzen entstanden ist.“

Wem gehört die Erfindung?

In dem Stuttgarter Spionageprozeß trat am Freitag deutlich jene große Gefahr in die Erscheinung, die für die technischen Angestellten eines Betriebes mit einer zu engen Auslegung des Begriffes eines „Geschäftsgeheimnisses“ verbunden ist. Wie schon in den ersten Verhandlungstagen, so behauptete auch am Freitag einer der Angeklagten, der Fabrikmeister Meier, daß die Neuerung an einem Apparat, die von den Normarbeitern als Geschäftsgeheimnis bezeichnet wird, von ihm und dem Mitangeklagten Hafner erfunden worden sei. Dieser Tatbestand wurde nicht ernstlich bestritten, so daß die Angestellten eine so zustande gekommene Verbesserung eines Werkzeuges als ihren persönlichen geistigen Besitz ansehen können; es sei denn, daß die Unternehmung diese Neuerung kauft und patentrechtlich schützen lasse.

Im Gegensatz zu dieser Auffassung, die von den angeklagten Technikern wiederholt vertreten wurde, blieb der Vorsitzende dabei, daß der Wille der Betriebsleitung oder des Geschäftsherrn, wie er sich ausdrückt, ausschließlich für die Beurteilung der zur Debatte stehenden Frage maßgebend sei. Verbiete der Geschäftsführer den Angestellten, ihre Kenntnisse außerhalb des Betriebes zu verwerten, so hätten sie sich dem ohne weiteres zu fügen.

Rechtsanwalt Alberg führte demgegenüber aus, daß die Norm sich das Risiko selbst zuschreiben habe, wenn sie auf den Patentschutz ihrer Besonderheiten verzichtet habe. Im Strafprozeß sei es nötig, objektiv festzustellen, ob die Apparate der Norm überhaupt neu seien und von den Angestellten als solche angesehen werden mußten. Es beantragt daher die Vorlegung der Zeichnungen und Apparate der Norm, die als Geschäfts-

gegen eine mächtig raffinierte Falschmünzbande. Man ist erstaunt über die Feinheit dieses Films, in dem man neben einer spannenden Handlung auch noch herrliche Alpenlandschaften und sehr schöne Stilleben sehen kann.

„Er geht rechts — sie geht links“, weil die Wohnung zwei Eingänge hat und „Er“ und „Sie“ sich haben lassen. Eine dünne Wand aus Gipsplatten scheidet auch die Wohnung in zwei Hälften, aber die Allmacht der Liebe und ein Wunder machen die Gipswand erst durchsichtig und nach kurzer Zeit sogar überflüssig. Man hätte sich also die Gerichtsnoten und den Maurerlohn sparen können. Diese harmlose Geschichte, die man im „Deutlich“ sieht, wird durch einige sehr drohende Episoden und durch das gute Spiel Georg Alexanders herzlich belacht.

Ist diese Woche eine Vorbereitung für die Zukunft? Die Filmgesellschaften — soan die Kfa — verkünden durch große Inzerate in den Fachblättern, daß ihre neuhe Produktion gewaltige Fortschritte aufzuweisen wird. Im Interesse der deutschen Filmproduktion wollen wir hoffen, daß sie sich nicht — wie so oft in der jüngsten Vergangenheit — selbst belügen. Wenn diese Woche einen Beginn und nicht ein Ende darstellt, dann ist es denkbar, daß die Produzenten aus der eifrigen Diskussion über die Filmkrise etwas gelernt haben.

Das Ende von St. Petersburg. Ab Dienstag wird im Jüli der in Berlin schon Ende Februar vorgeführte viel bejubelte Kuffenfilm „Das Ende von St. Petersburg“ gezeigt. Ein Artikel schrieb darüber: „Vom unbekanntem Soldaten der Revolution handelt der Film, vom namenlosen Volksheld“. Wir freuen uns, daß dieser Film, der bei Laten und Backleuten das höchste Echo fand, auch in Magdeburg gezeigt wird. Eines Artikels enthalten wir uns, bis wir ihn gesehen haben.

Die Berliner Singakademie in Mailand. Die Berliner Singakademie ist auf ihrer Konzertreise, von Baden-Baden kommend, am Freitagabend in Mailand eingetroffen.

Eröffnung eines Bühnenleiters. Das mecklenburgische Staatsministerium ernannte anlässlich der Einweihung des von Professor Lütjmann neu erbauten Staatstheaters in Neuprehls den Leiter des Braunschweigischen Landes-Theaters, Dr. Ludwig Reusch, zum Professor Dr. Reusch, der, als das alte Landes-Theater abbrannte, die städtischen Bühnen in Rostock leitete, hatte sich sofort nach der Katastrophe mit unermüdlichem Eifer und größter Energie für den Wiederaufbau eingesetzt. Er hat damals die erste Vorleistung zugunsten des Wiederaufbaues mit erheblichem Bekanntheitserfolg veranfaßt und dadurch Vorbildlich für zahlreiche Bühnen im ganzen Reich gewirkt. Auch als er zum Leiter des Braunschweigischen Landes-Theaters berufen wurde, hat er sich unermüdlich um den Wiederaufbau des städtischen Theaters bemüht und blieb mit dem Wiederaufbau-Anschluß, den er künstlerisch beriet, in engster Fühlung. Seiner Initiative ist es mit zu verdanken, daß das Theater überhaupt wieder erbaut wurde.

geheimnis angesehen würden, damit eine objektive Entscheidung möglich sei.

Dazu verkündete das Gericht folgenden Beschluß: Ein gesetzlicher Zwang auf Vorlegung ihrer Apparate und Zeichnungen besteht für die Normwerke nicht. Aber das Gericht habe die Macht, die von der Norma als Sachverständige benannten und in ihrem Betrieb tätigen Herren Direktor Studer und Oberingenieur Schweifhart zu zwingen, sich darüber zu äußern, worin nach ihrer Meinung die besondern Eigenschaften der Normapparate und -werkzeuge bestehen. Das Gericht behalte sich vor, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen. Ferner erkenne das Gericht an, daß den Angeklagten nachgewiesen werden müsse, wenn sie Betriebsgeheimnisse verletzt zu haben.

Die Verhandlungen werden am Sonnabend fortgesetzt.

Schrevertagung in Braunschweig

In Braunschweig tagte die 36. Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins. In seiner Begrüßungsansprache wies der sozialdemokratische Kultusminister von Braunschweig, Sievers, darauf hin, daß gerade das Land Braunschweig in der Frage der Lehrerbildung und in der Schreverbildung erfreuliche Fortschritte aufzuweisen hat. Unter dem lebhaften Beifall der Versammlung erklärte er: Es ist eine der vornehmsten Aufgaben der Länder, auf dem Gebiet der Schulpolitik neue Wege zu ebnen. Es gilt, der Schule für ihre eigene Arbeit Freiheit und Raum zu schaffen und Ansprüche der Kirche und rücksichtiger Elternkreise einzudämmen und schwerfälligen Gemeindeforderungen zu geben. Wir haben hier das unfrische getan. Die Aufgabe der Lehrer ist es, ihre Freiheit zu nutzen.

Der Vorsitzende des Deutschen Lehrervereins freute den Kampf gegen das reaktionäre Reichsschulgesetz und sprach seine Freude aus, daß es bis jetzt abgewehrt werden konnte. Jetzt sei der Weg frei für eine Förderung des Schulgesetzes.

Schulrat Günther (Berlin) referierte über den Ausbau der Volksschule, die durch Gründung der Mittelschule zur Schule des vierten Standes geworden sei. Der Redner begründete eine Reihe von Vorschlägen für den Ausbau der Volksschule. Besonders setzte er sich für ein neuntes und zehntes Schuljahr ein, ferner für Fremdsprachen in den Volksschulen. Dem weitläufig aufgenommenen Referat folgte eine lebhafteste Aussprache und schließlich die Annahme der von dem Redner vorgelegten Vorschläge, in denen auch hygienische einwandfreie Schulräume und leistungsfähige Schulen auch in ländlichen Orten gefordert werden. Eine allgemeine Herabsetzung der Klassenstärke sei notwendig. Die Volksschulen seien in den Haushaltplänen der Länder ebensogut zu behandeln wie die höheren Schulen.

Ueber den Stand der Lehrerbildung sprach Breßel. Seine Rede löste ebenfalls eine reiche Aussprache aus und gipfelte in der Annahme von Vorschlägen, in denen die in den deutschen Ländern bestehende Ungleichheit in der Lehrerbildung beseitigt und allgemein das höchste Hochschulstudium für die Lehrer gefordert wird. Diese Forderung sei durch ein Reichsgesetz zu erfüllen.

Am zweiten Verhandlungstag sprach Schuldirektor Otto Schulz (Berlin) über „Auslandsdeutschtum und Schule“. Zur Junglehrerfrage wurde eine Entscheidung gefaßt, die die einmalige Vereinstellung von 300.000 Mark für die Reichsjunglehrerhilfe als völlig unzulänglich bezeichnet und vom neuen Reichstag eine gerechte Behandlung der Junglehrer fordert.

In bezug auf die Besoldungsfrage wurde eine Entschliebung angenommen, die die Besoldungsregelung in Preußen und einigen anderen Ländern als ungünstig bezeichnet.

Am dritten Verhandlungstag wurde das Verhältnis des Deutschen Lehrervereins zum Deutschen Beamtenbund beraten. Das Ergebnis war die Annahme einer Reihe von Anträgen, in denen u. a. gefordert wird, daß die Interessen der deutschen Lehrerschaft vom Deutschen Beamtenbund stärker vertreten werden sollen und der Deutsche Lehrerverein einen der Vize für den stellvertretenden Vorsitzenden erhalten soll. Die Vertreterversammlung ermächtigte den Vorstand des Deutschen Lehrervereins, im Falle der Nichtdurchführung dieser Forderung zu der ihm geeigneten erscheinenden Zeit die Mitgliedschaft im Deutschen Beamtenbund zu kündigen. Die Zulassung der gesamten Beamenschaft in einem großen Beamtenbund sei weiterhin mit Nachdruck zu erstreben.

Die der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer angehörenden Sonderlehrer kamen durch einen Antrag auf Schluß der Aussprache nicht zur ausgiebigen Vertretung ihrer Auffassungen.

Schangscholin will abdanken

Aus zuverlässiger japanischer Quelle verlautet, daß General Schangscholin, der „Diktator“ von Peking und oberste kommandierende General der chinesischen Nordtruppen, den endgültigen Beschluß der Abdankung gefaßt hat. Eine Proklamation, in der er von seinem Entschluß offiziell Mitteilung macht, wird noch erwartet. Inzwischen machen die Führer Nordchinas alle möglichen Anstrengungen, unter Tuantschijui eine neue Regierung zu bilden.

Japanischen Zeitungsberichten zufolge ist die chinesische Nordarmee, welche längs der Peking-Hankau-Eisenbahnlinie operiert, völlig zusammengebrochen, so daß mit einer Reichung Pekings durch die nationalchinesischen Südtruppen in spätestens 5 Tagen zu rechnen ist. Obwohl nicht mit Kämpfen im Stadtgebiet der chinesischen Hauptstadt zu rechnen ist, verlassen die in Peking lebenden Ausländer fluchtartig die Stadt, da man damit rechnet, daß sich der Rückzug der geschlagenen und demoralisierten Nordtruppen aus Peking unter schweren Ausschreitungen vollziehen wird.

Die chinesische nationalchinesische Regierung hat der japanischen Regierung durch den Generalkonsul in Schanghai nunmehr ihre Antwort auf die japanische Note vom 13. Mai überreichen lassen. Japan hatte in dieser Note festgestellt, es werde sich unter Umständen gezwungen sehen, „wirksame Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Frieden und Ordnung in den drei chinesischen Ostprovinzen“ zu ergreifen. Darauf antwortet nunmehr die chinesische nationalchinesische Regierung, daß solche Maßnahmen nicht nur einen Eingriff in die inneren Verhältnisse Chinas darstellen würden, sondern auch als eine „flagrante Verletzung des Grundgesetzes der gegenseitigen Achtung der Landeshoheit“ zu betrachten wäre, die vom internationalen Recht voll und ganz anerkannt sei. Die Note schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, die japanische Regierung werde jede Handlung vermeiden, welche die günstige Entwicklung der beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen stören könnte.

Frankreichs neues Parlament

Die Eröffnung

Paris, 1. Juni. Die Kammer wurde am Freitag nachmittag mit dem üblichen Zeremoniell feierlich eröffnet. Die Begrüßungsansprache hielt den herrschenden Gepflogenheiten gemäß der 83jährige Alterspräsident Sybille, umgeben von den jüngsten Abgeordneten. Die von starkem Zukunftsglauben erfüllte Rede des Alterspräsidenten war ein Appell zur Einigkeit. Sie fand eine überraschend kühle Aufnahme; selbst beim Lobe Poincarés wurde nur auf einigen Bänken gelächelt.

Die sozialistische Fraktion hielt am Freitag vormittag eine Sitzung ab, in deren Verlauf auf Vorschlag Brades und Renaudels eine Tagesordnung angenommen wurde, durch die Léon Blum der Dank der Fraktion und ihr Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß er infolge der Anträge der Gegner des Sozialismus von rechts und links vorübergehend der Kammer fernbleiben müsse. Die Fraktion gibt der Hoffnung Ausdruck, daß Léon Blum bald in die Lage veretzt sei, seinen Platz im Parlament wieder einzunehmen. — Die Fraktion wählte zu ihrem Sekretär den Abgeordneten Vincent AurioL.

Ein erster Konflikt

Paris, 2. Juni. Die erste Fühlung zwischen der Regierung Poincaré und der neuen Kammer scheint zu einem Konflikt führen zu sollen. Der erste Gegenstand des Streites ist die Elsaß-Lothringische Frage.

Die elssässischen Abgeordneten in der Kammer haben ihrem Kollegen Oberkirch den Eintritt in das Kabinett Poincaré als Unterstaatssekretär im Arbeitsministerium unterzagt, wenn er nicht die Bestimmung durchdrücken könne, daß die beiden autonomistischen Abgeordneten Michelin und Roisé freigelassen werden können. Oberkirch ist gestern abend nach Straßburg abgereist, um mit seinen Wählern in Fühlung zu treten.

Durch diese Schwierigkeit verzögert sich auch die Ernennung Loucheurs zum Arbeitsminister. Sie mußte auf nächsten Dienstag verlegt werden.

Die Angelegenheit kompliziert sich dadurch, daß einmal das Kabinett amtlich angeündigt hatte, es werde gegen jeden Freilassungsantrag für die verhaftete Autonomisten die Vertrauensfrage stellen und daß außerdem sämtliche Linksparkeiten bis weit in die Mitte hinein gegen die Person Oberkirch protestieren, weil dieser auf dem äußersten rechten Flügel der Gruppe Marin steht und als entschiedener Reaktionsär zu sehr belastet erscheint.

Eine deutsch-französische Verständigung

Paris, 1. Juni. In der Kammer bildete sich am Freitag eine interfraktionelle Gruppe zur deutsch-französischen Verständigung unter dem Vorsitz des Außenministers Briand und des sozialistischen Abgeordneten Paul Boncour. Der Gruppe sind Mitglieder von links her bis zur Mitte hin beigetreten, u. a. die Abgeordneten Montigny, Lamoureux, ferner der Sozialist Uhry.

Notizen

Revision im Klapproth-Prozeß. Die Staatsanwaltschaft in Stettin hat gegen das Urteil des Schwurgerichts gegen Klapproth, Stein und Schulz beim Reichsgericht Revision beantragt.

Streifbrotter werden gesucht. Die Klemptner in Amsterdam, Haarlem, Rotterdam und Haag sind in den Streik getreten. Die niederländischen Unternehmer versuchen, Streifbrotter aus Deutschland einzustellen. Der Deutsche Metallarbeiterverband warnt vor Zuzug.

Austragen und der Kellogg-Vorschlag. Premierminister Bruce teilte mit, daß Australiens den amerikanischen Kriegsvorschlag begrüßt und unterstützt.

Depeschen

Serbische Antwort an Italien

Ab. London, 2. Juni. „Times“ berichtet aus Belgrad: Wie verlautet, ist die serbische Antwort auf den italienischen Protest gegen die italienfeindlichen Ausschreitungen in Dalmatien derart, daß die Krise einen befriedigenden Abschluß findet.

Das Giftgas der Kommunisten

M. Garburg-Wilhelmsburg, 2. Juni. In der Freitagssitzung der städtischen Kollegien gab der Magistrat über die Giftgaskatastrophe auf der Rebbel eine längere Erklärung ab, die sich mit der Entstehung, der Giftleistung, den Erkrankungen und Todesfällen sowie mit Haftung für die Schäden beschäftigt. In der Aussprache kam es zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten zu scharfen Zusammenstößen. Den Kommunisten wurde von den Sozialdemokraten vorgeworfen, daß sie bereits seit 1926 in den Fabriken von Dr. Stolzenberg gearbeitet und von dem Vorhandensein des Giftgases gewußt hätten. Ferner wurde ein Vertrag zur Verlesung gebracht, der von der Firma Dr. Stolzenberg mit kommunistischen Arbeitern für die russischen Giftgasfabriken der Firma abgeschlossen worden sein soll. Die Kommunisten hätten dort auch gearbeitet unter der Bedingung, über sämtliche ihnen in Rußland bekannt werdenden Vorgänge, über ihre Tätigkeit und Geschäftsvorkommnisse strenges Stillschweigen zu bewahren.

Aus Verleihen erschossen

Ab. Freyung vom Wald (Niederböhmen), 2. Juni. Bei der Ortschaft Raiming erschloß der Häusler und Jagdarteninhaber Max Kellhammer den 18jährigen Franz Stegauer und den 11jährigen Häuslerjohn Max Stodinger aus Raiming, die aus dem Walde auf das Feld hervortraten, offenbar in der Meinung, Revolver vor sich zu haben. Ein dritter junger Mann hatte sich zu Boden geworfen und blieb unverletzt.

Die neuen Sommer-Stoffe

finden Sie in ungeahnter Auswahl **besonders billig** bei uns!

- Wollmusselin** beste Qualitäten, die schönsten Muster und Bordüren Meter von 5.80 bis **1⁹⁰**
- Vollvoile** entzückende neue Muster: Blumen — Tupfen — Bordüren u. a. m. Meter von 4.60 bis **1⁶⁰**
- Waschmusselin** nur absolut waschichte Qualitäten, neuartige Muster Meter von 1.20 bis **65¹**
- Indanthren-Druck** aparte Zeichnungen, im beliebten Blau — Grün — Rot — Schwarz u. a. m. Meter von 1.70 bis **95¹**
- Trachten- und Gartenkleider-Stoffe** auch für Wanderkleider Eine Spezial-Abteilung origineller und künstlerischer Muster und Stoffarten außerhalb des alltäglichen Geschmacks — Indanthren Meter von 2.90 bis **1³⁵**
- „Azett“** der durchgewebte Strapazierstoff, beiderwandähnlich, indanthren gefärbt Meter von 1.70 bis **1³⁰**
- Zephir** für Dirndlkleider, Wäsche u. a. m., kariert, gestreift, uni, nur echt Meter von 1.40 bis **58¹**
- Washseide** seidenähnliche Gebilde, in duntigen Mustern und Bordüren, waschecht Meter von 7.80 bis **95¹**
- Frotté, Fresko, Rips-Popeline, Natté, Krepp usw.** viele Farben und Muster, nur echte Qualitäten Meter von 3.50 bis **85¹**
- Bast** Seide in Riesensortimenten, bedruckt und bestickt, Bordüren in wunderbaren Ausführungen und uni Bastseide Meter von 12.50 bis **1⁹⁰**
- Foulard-Seide** Twill- und Japon-Qualitäten, solide und moderne Muster Meter von 11.00 bis **4⁹⁰**
- Honan** das mit Recht beliebte Seidenkleid aus asiatischer Rohseide Meter **6⁵⁰**

Beyer-Schnitte

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg Das Haus der guten Qualitäten Breiter Weg

Erreicht die beste Preisquelle für billige böhmische Bettfedern!



1 Pfund grau, gute gefüllte Bettfedern 80, bessere Qualität 1 A, halbweiße, flaumige 1 A 20 u. 1 A 40 weiße flaumige, gefüllte 1 A 70, 2 A, 3 A, 4 A, 5 A, 6 A, 7 A, 8 A, 9 A, 10 A, 11 A, 12 A, 13 A, 14 A, 15 A, 16 A, 17 A, 18 A, 19 A, 20 A, 21 A, 22 A, 23 A, 24 A, 25 A, 26 A, 27 A, 28 A, 29 A, 30 A, 31 A, 32 A, 33 A, 34 A, 35 A, 36 A, 37 A, 38 A, 39 A, 40 A, 41 A, 42 A, 43 A, 44 A, 45 A, 46 A, 47 A, 48 A, 49 A, 50 A, 51 A, 52 A, 53 A, 54 A, 55 A, 56 A, 57 A, 58 A, 59 A, 60 A, 61 A, 62 A, 63 A, 64 A, 65 A, 66 A, 67 A, 68 A, 69 A, 70 A, 71 A, 72 A, 73 A, 74 A, 75 A, 76 A, 77 A, 78 A, 79 A, 80 A, 81 A, 82 A, 83 A, 84 A, 85 A, 86 A, 87 A, 88 A, 89 A, 90 A, 91 A, 92 A, 93 A, 94 A, 95 A, 96 A, 97 A, 98 A, 99 A, 100 A, 101 A, 102 A, 103 A, 104 A, 105 A, 106 A, 107 A, 108 A, 109 A, 110 A, 111 A, 112 A, 113 A, 114 A, 115 A, 116 A, 117 A, 118 A, 119 A, 120 A, 121 A, 122 A, 123 A, 124 A, 125 A, 126 A, 127 A, 128 A, 129 A, 130 A, 131 A, 132 A, 133 A, 134 A, 135 A, 136 A, 137 A, 138 A, 139 A, 140 A, 141 A, 142 A, 143 A, 144 A, 145 A, 146 A, 147 A, 148 A, 149 A, 150 A, 151 A, 152 A, 153 A, 154 A, 155 A, 156 A, 157 A, 158 A, 159 A, 160 A, 161 A, 162 A, 163 A, 164 A, 165 A, 166 A, 167 A, 168 A, 169 A, 170 A, 171 A, 172 A, 173 A, 174 A, 175 A, 176 A, 177 A, 178 A, 179 A, 180 A, 181 A, 182 A, 183 A, 184 A, 185 A, 186 A, 187 A, 188 A, 189 A, 190 A, 191 A, 192 A, 193 A, 194 A, 195 A, 196 A, 197 A, 198 A, 199 A, 200 A, 201 A, 202 A, 203 A, 204 A, 205 A, 206 A, 207 A, 208 A, 209 A, 210 A, 211 A, 212 A, 213 A, 214 A, 215 A, 216 A, 217 A, 218 A, 219 A, 220 A, 221 A, 222 A, 223 A, 224 A, 225 A, 226 A, 227 A, 228 A, 229 A, 230 A, 231 A, 232 A, 233 A, 234 A, 235 A, 236 A, 237 A, 238 A, 239 A, 240 A, 241 A, 242 A, 243 A, 244 A, 245 A, 246 A, 247 A, 248 A, 249 A, 250 A, 251 A, 252 A, 253 A, 254 A, 255 A, 256 A, 257 A, 258 A, 259 A, 260 A, 261 A, 262 A, 263 A, 264 A, 265 A, 266 A, 267 A, 268 A, 269 A, 270 A, 271 A, 272 A, 273 A, 274 A, 275 A, 276 A, 277 A, 278 A, 279 A, 280 A, 281 A, 282 A, 283 A, 284 A, 285 A, 286 A, 287 A, 288 A, 289 A, 290 A, 291 A, 292 A, 293 A, 294 A, 295 A, 296 A, 297 A, 298 A, 299 A, 300 A, 301 A, 302 A, 303 A, 304 A, 305 A, 306 A, 307 A, 308 A, 309 A, 310 A, 311 A, 312 A, 313 A, 314 A, 315 A, 316 A, 317 A, 318 A, 319 A, 320 A, 321 A, 322 A, 323 A, 324 A, 325 A, 326 A, 327 A, 328 A, 329 A, 330 A, 331 A, 332 A, 333 A, 334 A, 335 A, 336 A, 337 A, 338 A, 339 A, 340 A, 341 A, 342 A, 343 A, 344 A, 345 A, 346 A, 347 A, 348 A, 349 A, 350 A, 351 A, 352 A, 353 A, 354 A, 355 A, 356 A, 357 A, 358 A, 359 A, 360 A, 361 A, 362 A, 363 A, 364 A, 365 A, 366 A, 367 A, 368 A, 369 A, 370 A, 371 A, 372 A, 373 A, 374 A, 375 A, 376 A, 377 A, 378 A, 379 A, 380 A, 381 A, 382 A, 383 A, 384 A, 385 A, 386 A, 387 A, 388 A, 389 A, 390 A, 391 A, 392 A, 393 A, 394 A, 395 A, 396 A, 397 A, 398 A, 399 A, 400 A, 401 A, 402 A, 403 A, 404 A, 405 A, 406 A, 407 A, 408 A, 409 A, 410 A, 411 A, 412 A, 413 A, 414 A, 415 A, 416 A, 417 A, 418 A, 419 A, 420 A, 421 A, 422 A, 423 A, 424 A, 425 A, 426 A, 427 A, 428 A, 429 A, 430 A, 431 A, 432 A, 433 A, 434 A, 435 A, 436 A, 437 A, 438 A, 439 A, 440 A, 441 A, 442 A, 443 A, 444 A, 445 A, 446 A, 447 A, 448 A, 449 A, 450 A, 451 A, 452 A, 453 A, 454 A, 455 A, 456 A, 457 A, 458 A, 459 A, 460 A, 461 A, 462 A, 463 A, 464 A, 465 A, 466 A, 467 A, 468 A, 469 A, 470 A, 471 A, 472 A, 473 A, 474 A, 475 A, 476 A, 477 A, 478 A, 479 A, 480 A, 481 A, 482 A, 483 A, 484 A, 485 A, 486 A, 487 A, 488 A, 489 A, 490 A, 491 A, 492 A, 493 A, 494 A, 495 A, 496 A, 497 A, 498 A, 499 A, 500 A, 501 A, 502 A, 503 A, 504 A, 505 A, 506 A, 507 A, 508 A, 509 A, 510 A, 511 A, 512 A, 513 A, 514 A, 515 A, 516 A, 517 A, 518 A, 519 A, 520 A, 521 A, 522 A, 523 A, 524 A, 525 A, 526 A, 527 A, 528 A, 529 A, 530 A, 531 A, 532 A, 533 A, 534 A, 535 A, 536 A, 537 A, 538 A, 539 A, 540 A, 541 A, 542 A, 543 A, 544 A, 545 A, 546 A, 547 A, 548 A, 549 A, 550 A, 551 A, 552 A, 553 A, 554 A, 555 A, 556 A, 557 A, 558 A, 559 A, 560 A, 561 A, 562 A, 563 A, 564 A, 565 A, 566 A, 567 A, 568 A, 569 A, 570 A, 571 A, 572 A, 573 A, 574 A, 575 A, 576 A, 577 A, 578 A, 579 A, 580 A, 581 A, 582 A, 583 A, 584 A, 585 A, 586 A, 587 A, 588 A, 589 A, 590 A, 591 A, 592 A, 593 A, 594 A, 595 A, 596 A, 597 A, 598 A, 599 A, 600 A, 601 A, 602 A, 603 A, 604 A, 605 A, 606 A, 607 A, 608 A, 609 A, 610 A, 611 A, 612 A, 613 A, 614 A, 615 A, 616 A, 617 A, 618 A, 619 A, 620 A, 621 A, 622 A, 623 A, 624 A, 625 A, 626 A, 627 A, 628 A, 629 A, 630 A, 631 A, 632 A, 633 A, 634 A, 635 A, 636 A, 637 A, 638 A, 639 A, 640 A, 641 A, 642 A, 643 A, 644 A, 645 A, 646 A, 647 A, 648 A, 649 A, 650 A, 651 A, 652 A, 653 A, 654 A, 655 A, 656 A, 657 A, 658 A, 659 A, 660 A, 661 A, 662 A, 663 A, 664 A, 665 A, 666 A, 667 A, 668 A, 669 A, 670 A, 671 A, 672 A, 673 A, 674 A, 675 A, 676 A, 677 A, 678 A, 679 A, 680 A, 681 A, 682 A, 683 A, 684 A, 685 A, 686 A, 687 A, 688 A, 689 A, 690 A, 691 A, 692 A, 693 A, 694 A, 695 A, 696 A, 697 A, 698 A, 699 A, 700 A, 701 A, 702 A, 703 A, 704 A, 705 A, 706 A, 707 A, 708 A, 709 A, 710 A, 711 A, 712 A, 713 A, 714 A, 715 A, 716 A, 717 A, 718 A, 719 A, 720 A, 721 A, 722 A, 723 A, 724 A, 725 A, 726 A, 727 A, 728 A, 729 A, 730 A, 731 A, 732 A, 733 A, 734 A, 735 A, 736 A, 737 A, 738 A, 739 A, 740 A, 741 A, 742 A, 743 A, 744 A, 745 A, 746 A, 747 A, 748 A, 749 A, 750 A, 751 A, 752 A, 753 A, 754 A, 755 A, 756 A, 757 A, 758 A, 759 A, 760 A, 761 A, 762 A, 763 A, 764 A, 765 A, 766 A, 767 A, 768 A, 769 A, 770 A, 771 A, 772 A, 773 A, 774 A, 775 A, 776 A, 777 A, 778 A, 779 A, 780 A, 781 A, 782 A, 783 A, 784 A, 785 A, 786 A, 787 A, 788 A, 789 A, 790 A, 791 A, 792 A, 793 A, 794 A, 795 A, 796 A, 797 A, 798 A, 799 A, 800 A, 801 A, 802 A, 803 A, 804 A, 805 A, 806 A, 807 A, 808 A, 809 A, 810 A, 811 A, 812 A, 813 A, 814 A, 815 A, 816 A, 817 A, 818 A, 819 A, 820 A, 821 A, 822 A, 823 A, 824 A, 825 A, 826 A, 827 A, 828 A, 829 A, 830 A, 831 A, 832 A, 833 A, 834 A, 835 A, 836 A, 837 A, 838 A, 839 A, 840 A, 841 A, 842 A, 843 A, 844 A, 845 A, 846 A, 847 A, 848 A, 849 A, 850 A, 851 A, 852 A, 853 A, 854 A, 855 A, 856 A, 857 A, 858 A, 859 A, 860 A, 861 A, 862 A, 863 A, 864 A, 865 A, 866 A, 867 A, 868 A, 869 A, 870 A, 871 A, 872 A, 873 A, 874 A, 875 A, 876 A, 877 A, 878 A, 879 A, 880 A, 881 A, 882 A, 883 A, 884 A, 885 A, 886 A, 887 A, 888 A, 889 A, 890 A, 891 A, 892 A, 893 A, 894 A, 895 A, 896 A, 897 A, 898 A, 899 A, 900 A, 901 A, 902 A, 903 A, 904 A, 905 A, 906 A, 907 A, 908 A, 909 A, 910 A, 911 A, 912 A, 913 A, 914 A, 915 A, 916 A, 917 A, 918 A, 919 A, 920 A, 921 A, 922 A, 923 A, 924 A, 925 A, 926 A, 927 A, 928 A, 929 A, 930 A, 931 A, 932 A, 933 A, 934 A, 935 A, 936 A, 937 A, 938 A, 939 A, 940 A, 941 A, 942 A, 943 A, 944 A, 945 A, 946 A, 947 A, 948 A, 949 A, 950 A, 951 A, 952 A, 953 A, 954 A, 955 A, 956 A, 957 A, 958 A, 959 A, 960 A, 961 A, 962 A, 963 A, 964 A, 965 A, 966 A, 967 A, 968 A, 969 A, 970 A, 971 A, 972 A, 973 A, 974 A, 975 A, 976 A, 977 A, 978 A, 979 A, 980 A, 981 A, 982 A, 983 A, 984 A, 985 A, 986 A, 987 A, 988 A, 989 A, 990 A, 991 A, 992 A, 993 A, 994 A, 995 A, 996 A, 997 A, 998 A, 999 A, 1000 A

Wo kauft der Fachmann?



Nur bei **Bürsten-Fabrik Backer**
MAGDEBURG PRILATENSTRASSE 20

Seit langen Jahren
billigste Preisquelle.

Sprechmaschinen, Platten, Ersatzteile

Matten von 50 Pf. an
25-cm-Platten von 1.50 an
in denbar
größter Auswahl!
Größtes Lager in Platten!
Stets das Neueste vorrätig!
Sprechmaschinenhaus
nur Apostraße 6, T. 8812
Bequeme Tella-Eigene
Mechanik-Reparatur-Werkstatt.

Müller

EKA-Schuh-Reparatur-Zentrale
Blaubeilstrasse 17

berichtet Ihre Stiefel gut und billig.
Perma-Kornleder. Solide Arbeit.
Nur Sohlen und Abfüße kann gewartet werden.

Fragen Sie

meine Kunden, Sie kaufen bei mir
billig und gut

Elegante Herrenstoffe 8.75
reimolene Ware Mtr.

Moderne Sportstoffe 3.00
Mtr. 7.50 6.00 5.00 4.00

Prima Kammgarn 6.00
in neufr. Wulle u. Mtr. 13.50 10.50 8.50

Blau-Anhaufüge 10.50 an
rein kam. arn. Mtr. von

Große Auswahl in fertigen Anzügen
und Berufsbekleidung

E. Pfeiffer
Jakobstraße 7, Ecke Peterstraße.

Kindern

die Lebertran oder Emulsion nicht vertragen
oder nicht mögen, geht bei englischer Krank-
heit, Skrofulose und allgemeiner Schwäche
das wohlgeschmeckende

Specificum Nr. 10

Flasche 1.50 Mk. nur in Apotheken.
Hauptniederlage und Versand:
Neue Sudenburg - Apotheke
Braunschweiger Straße 22. Tel. 42791.



Feine Lederwaren

Neuheiten in Damen-Taschen
Geld- und Brieftaschen
Zigarren-, Zigaretten-Etuis

Louis Behme
Breiteweg 15
Ecke Börse

Fahren Sie ein
PRESTO

Rad, es ist beste Qualität
zu billigstem Preis!

Unübertroffen leicht, Lauf schnit-
tiger Bau, elegante Ausstattung
(auch in geschmackvoller bunter
Emailleierung) und gediegensie
Anführung

Günstige Zahlungsbedingungen!



Nationale Automobil-Gesellschaft A.-E., Abt. Prestowerke
Chemnitz. Verkauf durch:

Hermann Müller, Magdeburg, Stephanstraße 35
Franz Eichler, M.-Alte Neustadt, Weisenstraße 39
Kern. im Kebab, M.-Neue Neustadt, Lünecker Straße 30

Fahrräder

beste Markenfabrikate
verf. m. 10 Mt. Anzahl
u. 3 Mt. pro Woche 100.
FARRAD MOELLER
Stephanstraße 38.
Telephon 7638.

Im preiswertesten
Spezialhaus

**Teppiche
Möbelstoffe
Gardinen
Linoleum**



Magdeburg,
Königshof,
Ecke Tischlerbrücke
Günstige Zahlungsbedingungen.

Haring

Wir liefern die berühmten

Netzbacher Wand- und Fußbodenplatten
aus der Fabrik von Villery & Boch, Metzsch, für
Läden, Badzimmer und Küchen

Stegendorfer Verblender in allen Glasarten,
für Fassaden, Fabrikräume und Arbeiterzimmern

Müllers transportable Kachelöfen
in allen Größen und fertigen Glasarten

Kochherde von Kacheln, mit Grade,
Kochplatte und Bratofen

Kochherde in Schmiedeeisen, emailliert
und lackiert, für Kohlen und Gas

brische Kachelöfen, emailliert und schwarz
für Kohlen und jede Kohle

Anthrazitöfen von Junker & Rich, Karlsruhe

Wilhelm Paul & Miller
Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 39
Verlangen Sie Prospekte und Preislisten

Lederauschnitt

Schuhmacher-Bedarfsartikel
Klebelecken, Gummilabsätze
Senkel, Schuhputzmittel: preis-
wert u. gut, außerdem säub-
l. Modelfarben zum Aufnähen

Carl Julius Braun
Schönebecker Straße Nr. 45

Wormirten-Färsagezettel

Die Spröckunde, welche bisher für den
Wormirten-Färsagezettel in jedem L. und 3. Mittwoh im Monat von 1 bis 3 Uhr
nachmittags in
Magdeburg im Gebäude der
Hilgerischen Ordstranzenkaffe,
Lüneburger Straße 4, 2. Etage,
Sam. Die Spröckunde im Kreisstranzen-
kaffe in Blumstraße 10, Berlin nach
wie vor in jedem Donnerstag befehen

Augen gläser
Schutzbrillen

gut und preiswert.
Prismen - Feldstecher
für Reise, Sport und Jagd.



Lieferanten
für
Krankenkassen!

F. Kroenings Söhne
155 Breiter Weg 209/10 1897

Wesche der Musik auf die Instrumente anwendete. Doch die ersten Erfolge stellten nicht an; man verwarf bald wieder die Eigenart seiner Instrumente und ihren Schöpfer, um so ist er in Not und Elend gestorben, bis erst jetzt wieder sein Name mit der großen Organharmonie aus dem Dunkel hervorgeht.

Von Gold und Silber

Wo ist das Gold hin? Wer wagt sich nach dem letzten Weltkrieg, da die „Goldstücke“ so hell im Weltmarkt blinken und der Besitz eines Goldstückes ein ganz anders Gedächtnis gab als heute der silberne 20-Mark-Schein. Aber diese „goldene Zeit“ ist nun dahin; sie dürfte so bald nicht wiederkehren und unser einziger Trost ist, daß es in den meisten Ländern ebenso ist. Nur die Vereinigten Staaten und Indien haben noch einen Vorrat an Goldmünzen, wie Dr. Kleiner in „MacLains Überflutungen“ ausführlich. Dabei haben sich die Goldbestände der Welt seit 1913 vermindert; sie betragen damals 41,3 und betragen jetzt 44,9 Milliarden Mark. Aber während sich vor dem Krieg an die 17 Milliarden Mark als Goldmünzen im freien Verkehr befanden und nur etwa 24 Milliarden Mark in den Kassen der Banken verborgen waren, sind jetzt die Kassenbestände auf 41,6 Milliarden Mark angewachsen, und nur noch Gold im Wert von 3,3 Milliarden Mark läuft im freien Verkehr um. Die Vereinigten Staaten besitzen sich den Vorrat, die größte Goldmenge ihren Untertanen zur Verfügung zu stellen, nämlich 1,8 Milliarden Mark; in Mexiko-Jahres sind etwas über 800 Millionen Mark Goldmünzen im Umlauf. In ganz Europa aber gibt es nur noch 236 Millionen Mark im freien Verkehr, während es 1913 an die 10 Milliarden Mark waren. Die Schweiz hat Goldmünzen im Betrag von 162 Millionen Mark, Holland 75,9 Millionen Mark, und schließlich besitzt sich Mexiko den bedeutendsten Vorrat von 100.000 Mark an Goldmünzen. Europa hat seine guten Gründe, warum es mit keinem Gold jetzt haushält, denn der Weltkrieg hat eine vollständige Verdrängung in den Goldbeständen der einzelnen Länder herbeigeführt, und zwar zum größten Teil durch die Ausgabe des Kriegsgeldes für 2,3 Milliarden Mark, was es zu Beginn noch für 15,5 Milliarden Mark gibt. Die Vereinigten Staaten dagegen haben ihren Goldbestand von 7,9 Milliarden Mark auf 18,4 Milliarden Mark vermindert. Eine gewaltige Steigerung seines Goldbestandes hat auch Japan durchgeföhrt, nämlich von rund 600 Millionen Mark 1913 auf 2,7 Milliarden Mark. In Europa ist der Goldbestand bei sämtlichen Großstaaten zurückgegangen, in England von 4,9 auf 3,1 Milliarden Mark, in Frankreich von 5,9 auf 3,4 Milliarden Mark, in Deutschland von 4,2 auf 1,9 Milliarden Mark. Dabei hat Deutschland in den letzten vier Jahren wieder bedeutend mehr Gold bekommen, denn es besaß Ende 1922 nur 223 Millionen Mark. Der Goldbestand in Österreich-Ungarn ist von 1,2 Milliarden Mark auf 195 Millionen Mark gefallen; die heutige Reichsbank hat mit 126 Millionen Mark nicht einhergehende; die Schweiz hat fast 2,5 Milliarden Mark vor dem Krieg nur noch 64 Millionen Mark, Rußland fast 4,8 Milliarden Mark vor dem Krieg nur noch 2,5 Milliarden Mark, wobei die früher zu Rußland gehörigen Staaten mit einbezogen, während die Sowjet-Regierung nur noch über 407 Millionen Mark besitzt. Die bezugsfähige Stellung der Zentralen ist sich auch in ihren Goldbeständen erkennen; so haben die Niederlande ihren Goldbestand von 285 auf 675 Millionen Mark gesteigert, die Schweiz von 187 auf 419 Millionen Mark, und am reichsten ist Spanien geworden, das von 388 Millionen vor dem Krieg auf 2,1 Milliarden Mark in Gold gekommen ist.

Milioni

Verstehen, die am Zepheron gehört werden. Vor einem hohen Jahre beschickte die amerikanische Öffentlichkeit ein dramatisches Werk: Ein Medizinstudent, Peter Oles, wurde bei einem Zepheronsturz, das er mit einem Klienten führte, wie die Stimme des anderen abtrah; das Geruch zweier Schiffe Klang durch das Zepheron, ein Schrei und der dumpfe Ton eines fallenden Körpers. Oles fingelte sofort einen Freund an, der nur 100 Meter vom Hause seines Klienten entfernt wohnte, und ersuchte ihn, was er erlöbt habe. Der andere führte in die Wohnung und fand den Schwere tot am Boden liegen, durch den Kopf geschossen. Er war, wie sich später herausstellte, von seinem Schwager ermordet worden. In den länderlichen Gebieten der Vereinigten Staaten gibt es viele Zepheronmörder, bei denen durch ein Verbrechen alle Zeitschmerz an den Apparat gerufen werden. In einem fahlen Gebirgsdorf wurden 15 Zeitschmerz im Wohngebiet von Oles gemeinsam angegriffen, und die Frauen, die den Hörer abnahmen, benußten das bezugsfähige Klagen einer Frau von Hüfte und mit den Füßen eines Mannes. Die Frauen benutzten ihre Hände, die sofort zu Hüfte eilten, aber sie kamen zu spät. Die Frau, die so bezugsfähig gefunden wurde, lag tot auf dem Boden, das Haus war verwüstet und der Klagen entnommen. Bei andern bedeutigen Zepheronmordfällen handelt es sich um Selbstmord. Ein sehr seltsames Erlebnis dieser

Wit hatte ein Beamter des amerikanischen Völkerramens Gerechtigkeit. Er war sehr beschäftigt und mußte seiner Frau immer wieder ihre Kisten abschlagen, mit ihr auszugehen. Nachdem sie ihn bei einem Tages wieder gedreht habe, mit ihr eine Gesellschaft zu besuchen, und von ihm abföhrlich beschieden war, klappte sie ihn bei abends an, als er noch im Bureau arbeitete, und fragte ihn, ob er nach Haus kommen wolle. „Leider kann ich noch nicht“, antwortete er. „Dann warte bitte einen Augenblick. Ich möchte, daß Du etwas hörst, was Dich interessiert wird.“ Sie betrat das Zepheron, kam denn wieder und er hörte sie fragen: „Nun, mein Geduld, kannst Du gut hören?“ „Ja“, entgegnete er, „was soll ich denn hören?“ „Nichts“, sagte seine Frau. „Wenn Du das gehört hast, wirst Du sicher noch Hause kommen.“ Ein Kistenbesitzer brachte durch das Zepheron, und als der erste Mann nach Hause klappte, fand er seine Frau tot. Ein Nachbar von Minnepolis, James Hartford, hatte einen Bekannten, einen Schweißarbeiter namens James Garfield, der ihn eines Tages telefonisch anrief: „Was ist los?“ fragte Hartford. „Warte und höre“, lautete die Antwort. Darauf vernahm der Gehörte, wie Garfields Frau mit englischer Stimme um ihr Leben flehte. Er glaubte, daß die beiden eine Szene in einem neuen Drama probieren, aber im nächsten Augenblick vernahm er deutlich einen Melodienbesitzer und dann herrliche Todesstöße. Hartford beauftragte die Polizei, die Frau Garfield neben ihrem Mann im Bett fand. Er hatte gewartet und dann sich erschossen. Garfield hatte kurz vorher eine Rolle in dem Sensationsdrama „Gehört am Zepheron“ gespielt, das einen ähnlichen Vorfall behandelte.

Sumer und Saire

Die Hauptstadt. Der „Koll-Egypt“, der Besitzer des Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Milionierte

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Mauch	ic	de	des	ben	idwih-
nur	ird	set	weß	er	wie
jan	st	dann	gß-	den	biel
ige	sen	tes	le	sen	den
al	pres	wc	grß	ter	al

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Ausstellungen der Koll-Egypt in St. 43

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Das Dienstmädchen Dora

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Unterhaltungsbeilage zur Volksstimme

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

Wiederholungen. Die Koll-Egypt, der in Berlin, war ein bekanntes Original. Als er in Berlin lebte, er mit dem Gedächtnis der Mittel auf Koll-Egypt. Eines Abends kündete er dem Publikum den Ausfall der Koll-Egypt wegen der plötzlichen Verkäufung einer Sängerin an und schloß mit den Worten: „Ich bitte Sie, sich das Gedächtnis an die Koll-Egypt zurückgeben zu lassen.“ Darauf eine Stimme aus dem Publikum: „An der Koll-Egypt.“ Darauf Engel, sofort antwortet: „An der Koll-Egypt.“ Die Hauptstadt ist, daß über-

mit ihr jedes Gefühl an, und ich wunderte mich, als ich sah, wie flüchtig es war.

„Er ist toll! Gehen Sie, gehen Sie ihn an, Doris!“
„Ich will nicht!“
Doris schrie mit dem Fuß, als wollte sie Knüttelpeinigen brechen.

„Ich will nicht“, wiederholte sie. „So einen will ich gar nicht sehen. Gehen Sie nur, was für ein Mensch das war! Ich immer gelacht, er sieht mich, aber...“

„Über Sie haben doch gesehen, daß er im Stricken lag...“
„Ihm, was heißt das? Stricken? Ich habe es gesehen, ich bin doch nicht blind! Ich habe ihn für meine Haar Stricken loger das Solenigkeits gesehen. Ich habe es gleich gesehen, als er kam, daß das er muß haben. Ich habe gesehen ja, aber was hat er mich betrogen? „Mensch“, hat er gesagt, „habe ich ein Stricken gesehen.“ Nun denn, hier nimm, da hat du ein Stricken.“
„Gib du mir, aber betrogen hast du mich...“
„Sie sprach leise, als hätte sie gar nicht an das, was sie sprach. Und plötzlich brach sie in ein solches Schreien aus, mit so wildem Schreien, als hätte sie ein großes Gefühl voll heftiger Göttergötter geliebt und sich erschütternd betrunken.“

„Nun denn, gehen Sie ihn selbst an, wenn Sie sich gut über mich sind... nur ein Schritt!“
„Ich werde nicht, Sie anzusehen.“
„Was geht mich das an? Ich bin ihm doch nur eine Fremde.“

„Ja, aber er ist doch jetzt toll.“
„Nun, was heißt das? Gehen Sie mir doch nicht länger an, ich will zu einem nicht gehen. Sie soll nicht betrogen...“
„Ich habe es gesehen, daß er mich betrogen hat, aber ich habe es nicht gesehen, aber er hat mich betrogen.“
„Ich habe es gesehen, daß er mich betrogen hat, aber ich habe es nicht gesehen, aber er hat mich betrogen.“

„Ich habe es gesehen, daß er mich betrogen hat, aber ich habe es nicht gesehen, aber er hat mich betrogen.“
„Ich habe es gesehen, daß er mich betrogen hat, aber ich habe es nicht gesehen, aber er hat mich betrogen.“

„Ich habe es gesehen, daß er mich betrogen hat, aber ich habe es nicht gesehen, aber er hat mich betrogen.“

Der Ochs in Todesangst

Von G. F. F. F. F.

Im allgemeinen — sagen die praktischen Metzger — hätte gelten, daß Schächtelich seine Todesangst empfinde. Schächtelichs Furcht vor dem Tod ist aber eine solche, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Metzger wissen das, und sie wissen auch, daß der Ochs in Todesangst ist, wenn er den Metzger sieht. Der Ochs in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Metzger wissen das, und sie wissen auch, daß der Ochs in Todesangst ist, wenn er den Metzger sieht.

Der Ochs in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Metzger wissen das, und sie wissen auch, daß der Ochs in Todesangst ist, wenn er den Metzger sieht.

Der Ochs in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Metzger wissen das, und sie wissen auch, daß der Ochs in Todesangst ist, wenn er den Metzger sieht.

Der Ochs in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Metzger wissen das, und sie wissen auch, daß der Ochs in Todesangst ist, wenn er den Metzger sieht.

füllig das Auge schmerzhaft schmerzhaft sah. Der Ochs in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Metzger wissen das, und sie wissen auch, daß der Ochs in Todesangst ist, wenn er den Metzger sieht.

Sie und Sie — der Journalist

Die Journalisten sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Journalisten wissen das, und sie wissen auch, daß der Journalist in Todesangst ist, wenn er den Journalisten sieht.

Der Journalist in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Journalisten wissen das, und sie wissen auch, daß der Journalist in Todesangst ist, wenn er den Journalisten sieht.

Der Journalist in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Journalisten wissen das, und sie wissen auch, daß der Journalist in Todesangst ist, wenn er den Journalisten sieht.

Der Journalist in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Journalisten wissen das, und sie wissen auch, daß der Journalist in Todesangst ist, wenn er den Journalisten sieht.

Der Journalist in Todesangst ist ein sehr seltsames Wesen. Er ist ein Wesen, das sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Journalisten wissen das, und sie wissen auch, daß der Journalist in Todesangst ist, wenn er den Journalisten sieht.

manche der geistigen Kräfte, die in der Welt leben, sind in der Lage, die Kräfte der Welt zu verstehen. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Kräfte der Welt wissen das, und sie wissen auch, daß der Kräfte der Welt in Todesangst ist, wenn er die Kräfte der Welt sieht.

Die Kräfte der Welt sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Kräfte der Welt wissen das, und sie wissen auch, daß der Kräfte der Welt in Todesangst ist, wenn er die Kräfte der Welt sieht.

Die Kräfte der Welt sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Kräfte der Welt wissen das, und sie wissen auch, daß der Kräfte der Welt in Todesangst ist, wenn er die Kräfte der Welt sieht.

Die Kräfte der Welt sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Kräfte der Welt wissen das, und sie wissen auch, daß der Kräfte der Welt in Todesangst ist, wenn er die Kräfte der Welt sieht.

Die Kräfte der Welt sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Kräfte der Welt wissen das, und sie wissen auch, daß der Kräfte der Welt in Todesangst ist, wenn er die Kräfte der Welt sieht.

Die Kräfte der Welt sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Kräfte der Welt wissen das, und sie wissen auch, daß der Kräfte der Welt in Todesangst ist, wenn er die Kräfte der Welt sieht.

Runst und Elefant

Die Runst und Elefant sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Runst und Elefant wissen das, und sie wissen auch, daß der Runst und Elefant in Todesangst ist, wenn er die Runst und Elefant sieht.

Die Runst und Elefant sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Runst und Elefant wissen das, und sie wissen auch, daß der Runst und Elefant in Todesangst ist, wenn er die Runst und Elefant sieht.

Die Runst und Elefant sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Runst und Elefant wissen das, und sie wissen auch, daß der Runst und Elefant in Todesangst ist, wenn er die Runst und Elefant sieht.

Die Runst und Elefant sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Runst und Elefant wissen das, und sie wissen auch, daß der Runst und Elefant in Todesangst ist, wenn er die Runst und Elefant sieht.

Die Runst und Elefant sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Runst und Elefant wissen das, und sie wissen auch, daß der Runst und Elefant in Todesangst ist, wenn er die Runst und Elefant sieht.

Politikgeschichtliches

Die Politikgeschichtlichen sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Politikgeschichtlichen wissen das, und sie wissen auch, daß der Politikgeschichtlichen in Todesangst ist, wenn er die Politikgeschichtlichen sieht.

Die Politikgeschichtlichen sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Politikgeschichtlichen wissen das, und sie wissen auch, daß der Politikgeschichtlichen in Todesangst ist, wenn er die Politikgeschichtlichen sieht.

Die Politikgeschichtlichen sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Politikgeschichtlichen wissen das, und sie wissen auch, daß der Politikgeschichtlichen in Todesangst ist, wenn er die Politikgeschichtlichen sieht.

Die Politikgeschichtlichen sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Politikgeschichtlichen wissen das, und sie wissen auch, daß der Politikgeschichtlichen in Todesangst ist, wenn er die Politikgeschichtlichen sieht.

Die Politikgeschichtlichen sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Politikgeschichtlichen wissen das, und sie wissen auch, daß der Politikgeschichtlichen in Todesangst ist, wenn er die Politikgeschichtlichen sieht.

Die Politikgeschichtlichen sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Politikgeschichtlichen wissen das, und sie wissen auch, daß der Politikgeschichtlichen in Todesangst ist, wenn er die Politikgeschichtlichen sieht.

Studien und Kritik

Die Studien und Kritik sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Studien und Kritik wissen das, und sie wissen auch, daß der Studien und Kritik in Todesangst ist, wenn er die Studien und Kritik sieht.

Die Studien und Kritik sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Studien und Kritik wissen das, und sie wissen auch, daß der Studien und Kritik in Todesangst ist, wenn er die Studien und Kritik sieht.

Die Studien und Kritik sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Studien und Kritik wissen das, und sie wissen auch, daß der Studien und Kritik in Todesangst ist, wenn er die Studien und Kritik sieht.

Die Studien und Kritik sind eine sehr seltsame Gruppe. Sie sind eine Gruppe, die sich nicht nur auf den Augenblick beschränkt, sondern die sich über den ganzen Tag erstreckt. Die Studien und Kritik wissen das, und sie wissen auch, daß der Studien und Kritik in Todesangst ist, wenn er die Studien und Kritik sieht.

Eine Lektion für Kapitalisten

Neue Wirtschaft — alte Köpfe

Wir veröffentlichen gestern eine Inhaltsangabe der sensationellen Rede Professor Schmalenbachs in Wien, die am Freitag der „Vorwärts“ brachte. Heute lassen wir die Rede selbst folgen, die der „Vorwärts“ unter der Überschrift „Palastrevolution im Hochkapitalismus“ veröffentlichte. Professor Schmalenbach, der eher ein Gegner als ein Freund des Sozialismus ist, hält dem deutschen Kapitalismus folgende vernichtende Strafpredigt:

„Die Wirtschaftsgeschichte kommender Jahrhunderte wird vermutlich das 19. Jahrhundert als das Jahrhundert der freien Wirtschaft bezeichnen; und zwar wird man diese Wirtschaft die freie nennen, weil sie sich an eine gebundene Wirtschaft ansetzt, und weil es wieder eine gebundene Wirtschaft ist, die ihr folgt.“

Das, was der freien Wirtschaft vorausging, war die Wirtschaft einer aus Stadt und Land bestehenden Wirtschaftsgemeinde, deren industrieller Teil durch das System der Zünfte beherrscht ward. Ihr wesentliches Kennzeichen war eine durch natürliche und gesetzliche Schranken bewirkte Gebundenheit.

Die dem Zeitalter der freien Wirtschaft folgende Ordnung dagegen ist, wie wir Zeitgenossen dieser Entwicklung sehen, eine solche, die durch Kartelle, Trusts und andre Monopolgebilde, durch Staatsbahnen, Staatsposten, Staatsbanken, staatliche Verwaltungen, staatlich beherrschte Landeszentralen für Licht- und Kraftlieferung, gemischte Unternehmen vielerlei Art, staatliche Preisregulierung für Kohle, Stahl, Wohnungsmieten und staatliche Festsetzung von Lohnsätzen gekennzeichnet ist und die gegenüber dem, was vorher war, die mannigfaltigsten Züge der Gebundenheit aufweist. Und man darf annehmen, daß sich diese Kennzeichen der Gebundenheit in der Zukunft noch stark vermehren werden.“

„Nimmerhin hat die freie Wirtschaft des 19. Jahrhunderts auch durch die ihr eigene Natur der Gebundenheit manche große, fast beispiellose Erfolge aufzuweisen. Sieht man genauer zu, so besteht der tiefste Grund der großen Erfolge, die mit der freien Wirtschaft verbunden waren, in der ganz außerordentlichen Rücksichtslosigkeit dieser Wirtschaft; in ihrer großartigen, vorher selten dagewesenen und nicht leicht wiederkehrenden Unbestimmtheit, mit der sie alles, was nicht wirtschaftsträchtig war, niedertrat und es ohne Erbarmen umkommen ließ; in der robusten Selbstverständlichkeit, — man möchte es fast Taktlosigkeit nennen — mit der sie den Wirtschaftsträgern auf die Oberfläche trug.“

„Wir, die Spälinge des Jahrhunderts, die wir nun schon wieder 28 Jahre im neuen Säkulum leben, gehören dieser Wirtschaftsgeneration nur noch halb an. Wir sind eine Generation, die auf der Schwelle steht, ausgestattet mit allen Vorzügen und Nachteilen, die einer solchen Schwellegeneration eigentümlich sind.“

Genau wie es Marx voraus sagte

„Dabei ist zunächst festzustellen, daß von einem b e w u ß t e n Willen (in eine neue Wirtschaft hineinzumarschieren. D. Med.) nicht die Rede sein kann. Diejenigen, die die Wirtschaft führen, haben sich nicht das Ziel gesetzt, die alte Wirtschaft zu verlassen und sich an einer neuen zu versuchen. Keiner unserer Wirtschaftsführer geht mit freiem Willen in die neue Wirtschaftsform hinein. Nicht Menschen, sondern starr wirtschaftliche Kräfte sind es, die uns in die neue wirtschaftliche Epoche hineintreiben.“

Es ist sogar festzustellen, daß nahezu alle unsere Wirtschaftsführer wenigstens theoretisch ausgesprochene Gegner der wirtschaftlichen Ideen sind, die der neuen Wirtschaftsform den Untergrund geben. Was ist es denn im Grunde genommen anders, als die Erfüllung der Voraussetzungen des großen Sozialisten Marx, die wir erleben?

Seine Vorstellungen von der Zukunft der Wirtschaft sind es, die wir sich erfüllen sehen. Wenn wir unsern Wirtschaftsführern von heute sagen würden, daß sie gemollt oder ungewollt sozusagen Volkstreue des Marxistischen Testaments seien, so würden sie, ich nehme es an, mit allem Nachdruck dagegen protestieren. Nein, man kann wirklich nicht sagen, daß unsere Wirtschaftsführer uns mit bewußter Absicht in die neue gebundene Wirtschaft hineintreiben. Sie sind Werkzeuge, nichts als Werkzeuge. Und wenn wir nach den inneren Gründen des Systemwechsels fragen, den wir erleben, so müssen wir diese Gründe nicht in den Menschen, sondern in den Dingen suchen.“

Entstehung der Kartelle

„Wenn Sie die Geschichte der Wirtschaft, wie sie sich in den letzten Jahrzehnten vor uns abspielt hat, ansehen, so bemerken Sie überall, daß die monopolartigen Gestaltungen, insbesondere die Kartelle, zuerst da entstanden sind, wo große fixe (feststehende, unveränderliche) Kosten vorhanden waren; im Verkehrswesen, im Bergbau, bei den Hüttenwerken, bei den Industrien der großen Maschinenbau; viel weniger und viel später in der Textilindustrie, in der Fertigungsindustrie für Eisen und Holz usw. In der Fertigungsindustrie haben die fixen Kosten sich langsamer entwickelt und machen sich erst neuerdings stark bemerkbar. Und so sind wir in der Industrie der Rohstoffe schon vor einigen Jahrzehnten aus der freien in die gebundene Wirtschaft hineingegangen. In der Industrie der Fertigprodukte dagegen hat diese Entwicklung erst begonnen. Schon sehen wir, wie die Tendenz in der Industrie nicht haltmacht, sondern hineingreift in den Handel. Denn auch hier gilt der Satz, daß der Anteil der fixen Kosten fortgesetzt zunimmt, der Anteil der proportionalen Kosten sich dagegen vermindert.“

„Man kann es heute, nachdem wir so viele Beispiele einer gleichlaufenden Entwicklung gesehen haben, mit voller Sicherheit aussprechen, daß das Ueberhandnehmen von fixen Kosten mit der Existenz der freien Wirtschaft auf die Dauer unvertäglich ist, daß die freie Wirtschaft unter der Herrschaft der fixen Kosten einer neuen gebundenen Wirtschaft Platz machen muß. Dieses zu konstatieren, wird mir nicht leicht. Denn die Erfindungsformen der neuen gebundenen Wirtschaft, die wir nun schon seit einigen Jahrzehnten beobachten können, sind keineswegs überall sympathisch. Wenn ich irgendeinen Weg sähe, zu der alten freien Wirtschaft zurückzukehren, so würde ich ganz gewiß raten, diesen Weg zu beschreiten.“

Die Parasiten der Wirtschaft

„In diesen großen Monopolgebilden, die wir heute vor uns sehen, führt der glückliche Arrivierter viel weitere im Sattel, als er früher bei dem System der freien Wirtschaft sitzen konnte. Bei dem System der freien Konkurrenz mußte er sich immer wieder aufs neue seinen Weg verdienen. Heute hat er das in viel geringerer Grade notwendig. Nicht nur einzelne Personen, sondern ganze Familien, ganze Interessengruppen können sich heute in Schutze eines Monopols erhalten, wo sie früher unter dem System der freien Konkurrenz rücksichtslos und unbarmherzig hinweggeräumt worden wären. Daß dieses Parasitentum sich durch seine Erbkrankheit, die Ueberbedecktheit, deutlich auszeichnet, ist kaum zu sagen nötig. Auch auf andern Gebieten läßt die neue gebundene Wirtschaft die Grundzüge der Oekonomie unheimlich vermischen.“

„Kartelle und völlig unwirtschaftliche Verwaltungseinrichtungen, unangemessen eingeschobene Handelsgesellschaften, allen diesen Dingen begegnet man in der neuen Wirtschaft auf Schritt und Tritt. Uebertriebenen W-

reauratismus, übermäßige Kostspieligkeit der Verwaltung und übergroße Gehalte und Lantimen leitender Personen findet man bei diesen monopolistischen Organisationen allenthalben. Und mit Bedauern muß man feststellen, daß alle diese Unwirtschaftlichkeiten Jahre und Jahrzehnte hindurch ruhig fortbestehen können, weil die reinigende Luft der Konkurrenz fehlt.“

„Ganz besonders charakteristisch ist es, daß nicht einmal die Verfassung dieser großen Monopolgebilde, insbesondere der großen Kartelle den Grundzügen einer halbwegs vernünftigen Oekonomie folgt. Man braucht sich nur ein blind gegriffenes Dutzend Kartellverträge anzusehen, um sofort zu erkennen, daß in ihnen die schwersten Verstöße gegen das wirtschaftliche Prinzip vorzukommen. Wenn irgendwo ein Syndikat entsteht, so ist die wesentlichste Schwachheit die, die Beteiligungsziffern festzustellen. Man sollte nun glauben, daß bei dieser Feststellung die wirtschaftlichen Grundzüge aufs sorgfältigste beobachtet würden. Denn wenn es nicht geschieht, so muß das Syndikat für die Dauer seines ganzen Bestehens mit Unwirtschaftlichkeiten kämpfen. Man sollte meinen, daß ein Unterschied gemacht würde zwischen besonders leistungsfähigen und weniger leistungsfähigen Werken. Man sollte weiter annehmen, daß eine gewisse Arbeitsverteilung eingeführt werde. Das Gewöhnliche ist jedoch, daß von alledem nichts geschieht. Man ist froh, daß das Syndikat unter Dach und Fach kommt, nimmt alle Unwirtschaftlichkeiten in Kauf und erklärt sie sozusagen in Permanenz.“

Völlig sinnlos wird produziert

„Damit diese permanente Unwirtschaftlichkeit nun nicht etwa irgendwie durchbrochen würde, macht man es den Syndikatskorporationen zur Pflicht, daß sie, soweit es irgend möglich ist, allen Mitgliedern des Syndikats eine möglichst gleiche Beschäftigung verschaffen. Sollte es sich doch irgendwie ereignen, daß ein besonders leistungsfähiges Werk stärker beschäftigt ist als ein weniger leistungsfähiges Mitglied des Syndikats, so wird so bald wie möglich ein Ausgleich, entweder ein Naturalausgleich oder ein Gelbenausgleich, herbeigeführt. Wenn die Konjunktur schlecht ist und die Syndikatsmitglieder sich eine Einschränkung der Produktion gefallen lassen müssen, so wird keineswegs das Werk, das eine Einschränkung auf die billige und bequemste Weise bewerkstelligen kann, gegen angemessene Entschädigung damit beauftragt. Es wird überhaupt eine Untersuchung über diese Frage nicht angestellt.“

„In vielen Syndikaten ist es so, daß die einmal festgestellten Beteiligungen auf alle Ewigkeit bestehen bleiben. Sollte aber die Möglichkeit einer Veränderung vorgesehen sein, so entbehrt auch diese Veränderung des wirtschaftlichen Prinzips. Das Gewöhnliche ist in diesem Falle, daß jemand, der eine höhere Kapazität nachweisen kann, dafür früher oder später gleichviel, ob eine Kapazitätsvermehrung am Werke ist oder nicht, eine höhere Beteiligungsquote bekommt. Erhält er diese höhere Beteiligungsquote, so ist er ebenso wie mit der alten Beteiligung am Absatz zugelassen, auch wenn der Markt eine Absatzvermehrung keineswegs zuläßt. Die Folge davon ist, daß eine Reinkulation, d. h. eine wirtschaftliche Ueberlegung darüber, ob Aufnahmefähigkeit des Marktes und Vermehrung der Anlagen bzw. Erhöhung der Kapazität im Einklang stehen, überhaupt nicht stattfindet.“

Verflechtung der Kohlen

„Selbst bei schlechter Konjunktur gibt es Werke, die zwecks Erhöhung ihrer Beteiligung ihre Anlage erweitern, indem sie etwa einen Schacht oder eine Kokssofenanlage errichten. Das Mitglied, das auf diese Weise seine Beteiligung erhöht, tut es nicht zum eignen Schaden, sondern immer nur zum Schaden der Gesamtheit der Syndikatsmitglieder. Infolgedessen zielt in derartigen Syndikaten alles darauf hin, daß die Kapazität nicht etwa in Einklang mit den Verhältnissen des Marktes bleibt, sondern daß sie fortgesetzt weit über diese hinausragt. Die Folge davon ist dann, daß das Syndikat genötigt ist, bestrittene Absatzgebiete aufzusuchen und dort zu ganz niedrigen Preisen die Fabrikate zu verschleudern. Und so sehen wir, daß diese Gebilde der gebundenen Wirtschaft vielfach gerade die Kränkheiten der freien Wirtschaft, zu deren Vermeidung sie geschaffen wurden, nicht einmal zu vermeiden wissen.“

„Wenn Sie einmal die Preispolitik der Kohlen-Syndikate und syndikalistischen Gebilde ansehen, so bemerken Sie zu Ihrem großen Erstaunen, daß es offenbar zu den größten Nachteilen eines Landes gehört, Kohlen zu besitzen. Es muß wirklich so sein, denn die Kohlenindustrien der Kohlenländer liefern ihre Kohlen zu einem Preise in die nicht Kohlen besitzenden Länder, die weit unter den Selbstkosten liegen. Die Kohlen liefernden Länder bringen dadurch zum Ausdruck, daß es ihnen die größte Unannehmlichkeit bedeutet, Kohlen zu haben, und sie bemühen sich, so schnell wie möglich, dieses Ueberflusses ledig zu werden. Sie lassen sich dieses Bemühen sogar noch viel Geld kosten. Ein unbeteiligter Zuschauer muß den Eindruck erhalten, daß Kohlenbesitz eine Krankheit ist. Allerdings tun die Kohlenzeuger dies nun etwa nicht mit vollem Bewußtsein, sondern sie tun es so, wie wenn ein Trunkener ein Fenster einschlägt. Ihre tarifrätschen Maßnahmen und das, was sie bei einiger Vernunft für gerecht halten müßten, steht in schroffstem Gegensatz zueinander.“

„Es wäre noch einigermaßen verständlich, daß die Kohlenindustrie, nachdem sie sich infolge verfehlter Syndikatsorganisation eine übergroße Kapazität zugelegt hat, vorübergehend den Ueberfluß ihrer Produktion verschleudert. Aber auch in diesem Falle wäre es ein wirtschaftlicher Konsens, den Schleuderspreis so tief zu setzen, daß nicht einmal die proportionalen Selbstkosten gedeckt werden. Die Gedankenlosigkeit auf diesem Gebiet geht so weit, daß nicht einmal eine genaue Reinkulation darüber angestellt wird, wie hoch sich die proportionalen Selbstkosten belaufen. Ein noch größerer wirtschaftlicher Konsens besteht darin, daß man nicht alles daransetzt, die übergroße Kapazität für die Zukunft zu vermeiden. Man macht auf diese Weise die vorübergehende Krankheit zu einer Dauerkrankheit.“

„Weiß man den Syndikaten nach, daß diese ganze Politik für die Gesamtheit der im Syndikat vereinigten Geschengeseellschaften ungenügend unwirtschaftlich ist, so hört man oft merkwürdige Ausflüchte. Besonders beliebt ist der Hinweis, daß man sich die bestrittenen Gebiete für die Zukunft sichern müsse; vielleicht komme einmal eine internationale Preisvereinbarung zustande. Und für diese Hoffnung gibt man hundert Millionen im Jahre aus! Es ist völlig ungläubhaft, daß, wenn sich die Hoffnungen auf internationale Preisvereinbarung in der Kohlenwirtschaft einmal verwirklichen wollte, das für diese Hoffnung schon seit Jahrzehnten hineingesteckte und vielleicht noch viele Jahre hineingeworfene Kapital sich angemessen verzinsen wird.“

Grundübel der Syndikate

„Geht man den ungewissen großen Unvollkommenheiten der Syndikate nach, so findet man als ihre grundlegendsten Mängel die folgenden: Sie haben es nicht fertiggebracht, den wesentlichen Grundgedanken der Wirtschaftsorganisation zu befolgen, daß in jeder guten Organisation das Interesse der einzelnen Mitglieder und Interesse der Gesamtheit gleichberechtigt sein müssen. Außerdem sind die Mitglieder zu wenig geneigt, das nötige Maß an Selbstständigkeit aufzugeben; die Direktoren und Generaldirektoren haben im kleineren die Mentalität, die den deutschen Fürsten eignete, als es darum ging, das Deutsche Reich zu gründen. Der Bismarck, der ihnen den nötigen Nationalismus gewaltsam beibringt, ist noch nicht erstanden. Und schließlich leiden die meisten Syndikate entsetzlich an der Unmöglichkeit ihrer

Dauerexistenz. Diese Unmöglichkeit nötigt die Mitglieder oft, sozusagen mit einem Fuß im freien Markte zu bleiben und sich ihrer Hoheitsrechte nicht leichtfertig zu entäußern.“

„Ich glaube so, an dem Beispiel der Kartellorganisation gezeigt zu haben, daß wir nicht gerade mit organisatorischer Eleganz in die neue Wirtschaftsform hineinkommen.“

Ulkische zur freien Wirtschaft ist Utopie

„Wie wenig erfolgreich derartige Versuche sind (zur freien Wirtschaft zurückzukehren. — D. M.), sieht man deutlich an der Antitrustgesetzgebung der Vereinigten Staaten. Die Antitrustgesetzgebung hat, im Grunde genommen, das Ziel, die alte freie Konkurrenz zu erhalten auch dort, wo ihre Voraussetzungen nicht mehr gegeben sind.“

„Ich möchte auch glauben, daß die leisen Versuche der deutschen Wirtschaftspolitik, die Oekonomie der gebundenen Wirtschaft durch staatliche Einwirkung zangsweise herbeizuführen, zu einem vollen Erfolge nicht führen können. Ich selbst habe ja der Kommission angehört, die im mitteldeutschen Kohlenbergbau die Frage zu untersuchen hatte, auf welche Weise sich Ersparnismöglichkeiten erzielen lassen. Ich bin, vielleicht anmaßenderweise, der Meinung, daß die Kommission gut gearbeitet hat, und daß sich in ihrem Gutachten sehr nützliche Hinweise finden. Trotzdem habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß man auf diese Weise die Dinge schwer meistern kann. Ich will damit nicht sagen, daß die neue Wirtschaftsform starrer staatlicher Kontrollen und Eingriffe entzerrt kann; ich kann mir sogar nicht einmal denken, daß ein halbwegs kräftiger Staat mächtige Kartelle, mächtige Kleinverfüger über Bodenschätze wichtigster Art, einfach nach ihrem Belieben schalten lassen kann. Ich bin überzeugt, daß wir in nicht zu ferner Zeit zu einem Zustande kommen müssen, den auch die Zünfte besäßen: die Monopolgebilde der neuen Wirtschaft müssen ihr Monopol vom Staat empfangen, und auf der andern Seite übermacht der Staat die Erfüllung der aus dem Monopol entspringenden Pflichten. Ich glaube nicht, daß die gegen jede staatliche Ueberwachung eingefellten Ansprüche der Kartelle diese der Natur der Dinge entsprechende Gestaltung der Dinge auf die Dauer abweisen können.“

Reformen in der preussischen Justizverwaltung

Sieben erscheint unter dem obigen Titel, herausgegeben vom preussischen Justizministerium, in Carl Heymanns Verlag, Berlin, eine ungemein interessante Schrift, die in zahlreichen Beiträgen hervorragender Verwaltungsjuristen und Richter über die ungewissen Erfolge berichtet, die die modernen Rationalisierungsbestrebungen und Verwaltungsreformen in der preussischen Justiz aufzuweisen haben. Der „Ämtliche Preussische Pressebericht“ gibt in nachfolgendem einige kleine Stichproben und beachtenswerte Zahlen aus dem Material des Buches.

Der preussische Justizminister Dr. Schmidt sagt in seinem Vorwort u. a.: „In nicht geringem Maße werden durch die Reformarbeiten die Interessen der Wirtschaft berührt, und zwar nach zwei Richtungen hin: Einmal lasten auf den Schultern der Wirtschaft in besonderem Maße die öffentlichen Abgaben. Es ist darum verständlich, daß gerade die Wirtschaft, die vielfach in den eigenen Betrieben die Rationalisierung mit bestem Erfolg durchgeführt hat, darauf drängt, daß die Verwaltungsreform mit dem Ziel einer wesentlichen Vereinfachung und Verbilligung möglichst bald in Angriff genommen, und wo dies, wie bei der Justizverwaltung geschehen ist, kräftig gefördert wird. Sodann ist die Wirtschaft in ihren weitestverbreiteten Auswirkungen auf dem Gebiet der freiwilligen und der streitigen Gerichtsbarkeit in so hohem Maß auf die Justiz angewiesen, daß es ihr nicht gleichgültig sein kann, wie die Geschäftseinrichtung bei der Justizverwaltung ausgestaltet ist. Die Erkenntnis der innigen Verbundenheit der Justiz und der Wirtschaft ist ja nicht neu. . . . Die Fühlung hat den Krieg überdauert und besteht auch heute noch: Erst vor kurzem hat die Industrie- und Handelskammer in Essen bei den dortigen Justizbehörden Studien über eine rationellere Gestaltung des Geschäftsbetriebs angestellt; längere Zeit hindurch ist bei dem Amtsgericht in Berlin-Mitte ein kaufmännischer Sachverständiger zur Modernisierung des Betriebs tätig gewesen; fortlaufend steht die Justizverwaltung mit den einschlägigen Wirtschaftskreisen in Verbindung, um sich die wertvollsten Errungenschaften der Neuzeit auch für ihre Betriebe dienstbar zu machen. Von besonderer Bedeutung scheint es mir auch zu sein, daß Verhandlungen darüber angeknüpft sind, wie sich die Wirtschaft bei den weiteren Reformarbeiten, zunächst bei Schaffung neuer Geschäftsordnungen für die Justizbehörden, durch praktische Mitarbeit betätigen soll. Die Justizverwaltung erhofft aus dem Zusammenwirken mit der Wirtschaft eine nicht unwesentliche Förderung ihrer Reformarbeiten.“

Der Minister wendet sich schließlich an die Presse, deren tätige Mithilfe an der Bewältigung der gerade in der Gegenwart besonders schwierigen Aufgaben der Justizverwaltung er von jeher erbeten und vielfach gewährt erhalten habe, und würde es besonders begrüßen, wenn die Presse auch diesmal zur Förderung der Bestrebungen der Justizverwaltung beitragen wolle. Staatssekretär im preussischen Justizministerium H. D. Scher sagt in seinen Ausführungen, daß es dem nur unwesentlich an Kopfzahl vermehrten Apparat der preussischen Justizverwaltung gelungen ist, das zeitweilig ganz ungeheuerliche Anwachsen der Arbeiten durch zweckmäßige Arbeitsteilung und Einführung zahlreicher Reformen zu bewältigen. Aus seinem Artikel seien nur die folgenden sehr lehrreichen Ziffern wiedergegeben. Es betragen die Neueingänge an erstinstanzlichen Strafsachen (mit Ausnahme der Privatklagen und der Fortschleppschachen), an Mahnsachen, erstinstanzlichen Zivilprozessen sowie die Eintragungsverfahren im Grundbuch im Jahre 1918 im größten preussischen Staatsgebiet insgesamt 6895 116. Im Jahre 1926 dagegen betrug die entsprechende Zahl nicht weniger als 11 444 822 (unter Einbeziehung der Aufwertungsachen). Beim preussischen Justizministerium wurden gezählt 1918 126 342 und 1926 226 471 Eingänge. Die Belastung der Gerichte und Staatsanwaltschaften im höheren Dienste betrug nach den üblichen Messungen im Jahre 1918 7689 Arbeitsaufgaben für Richter und Staatsanwälte und im Jahre 1926 (ohne Aufwertungsachen) 9160, also im Jahre 1926 mehr 1571 Arbeitsaufgaben oder 20,7 Prozent. Dabei stellte sich der Personalbestand der Gerichte und Staatsanwaltschaften in allen Dienstzweigen im Jahre 1918 im größten Staatsgebiet auf 86 760 Köpfe und am 1. Mai 1927 bei gleicher Geschäftslage auf im Jahre 1926 einschließlich der Aufwertungsstellen auf 43 108 Köpfe. Der Personalbestand betrug also 1926 nur 6348 Köpfe oder 17,8 Prozent mehr, woraus sich ergibt, daß das Personal der Gerichte und Staatsanwaltschaften trotz des Wegfalls der Akkordarbeit im Mandatsdienst und trotz der größeren Schwierigkeiten in der Bearbeitung vieler Sachen nur um 17,8 Prozent, also nicht einmal in dem der Steigerung der ordentlichen Geschäfte entsprechenden Ausmaß (20,7 Prozent) vermehrt worden ist, und daß dieses verhältnismäßig geringere Personal nicht nur die größeren ordentlichen Geschäfte, sondern daneben noch die gesamte Aufwertung (2 Millionen Sachen der Aufwertungsstellen und 1,4 Millionen Aufwertungsgrundbuchachen allein im Jahre 1926) bewältigt hat. Staatssekretär Hölzner nennt dieses Ergebnis mit Recht hocherfreulich und betont, daß es neben der Eingabe des Personals, insbesondere den Reformmaßnahmen zu danken ist, die er selbst und die andern Autoren in dem vorliegenden Buch ausführlich behandeln. —

Kleine Chronik

Die Aussichten für Mobiles Rettung

Auch Amundsen will mit einem Flugzeug sich auf die Suche nach Mobile begeben. Das Geld dazu gibt der reiche Amerikaner Ellsworth, der schon auf dem Wege nach Norwegen ist. Als Piloten sicherte Amundsen sich den norwegischen Flieger Dietrichson, der im Begriff stand, eine Reise nach Amerika anzutreten. Als Flugzeug wird die Amundsenische Hilfs-Expedition eine deutsche Dornier-Superwalmmaschine verwenden, die sowohl nach Dietrichsons wie Amundsens Auffassung den für Polarflüge bestgeeigneten Typ darstellt und zu deren Beschaffung Dietrichson Sonnabend vormittag nach Friedrichshafen abgeflogen ist. Dietrichson bewährte sich bei dem Amundsen-Polarflug im Jahre 1925, wobei er die „L 24“ führte, die wegen Verzögerung im Polareis zurückgelassen werden mußte, als hervorragender Flieger. Der Start findet statt, sobald Ellsworth in Norwegen eingetroffen ist.

Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ in Oslo hat Friedrichs Mission über die Zweckmäßigkeit und die Aussichten der Hilfs-Expedition für General Mobile gefragt. Der Forscher erklärte: Ich würde sofort ein Schiff nach dem Nordostland und einen Eisbrecher nach dem Franz-Joseph-Land schicken. (Manfen ist noch nicht, wie gestern schon berichtet wurde, mit der Führung einer Expedition betraut, sondern nur mit der Ausarbeitung von Plänen.) Eine genaue Untersuchung der Nordküste von Spitzbergen ist nach meiner Ansicht nicht unbedingt notwendig. Wenn die Mannschaft der „Italia“ auf Spitzbergen gelandet ist, wird sie früher oder später nach der Kingsbay zurückkehren. In dieser Fahrzeit besteht dort die Möglichkeit, sich vorzüglich zu ernähren. Es gibt Vögel und Eier in Hülle und Fülle. Die Küste wird von Fischen begangen, und die Rettung der Expedition kann nur eine Frage der Zeit sein. Gefahr besteht weder jetzt noch in einigen Monaten.

Eine Rückkehr vom Nordostland ist dagegen schwieriger, weil die Jäger hier seltener sind. Eine Rückkehr vom Franz-Joseph-Land ist nicht möglich ohne Hilfe von außen, weil diese Region weder von Schiffen noch von Jägern besucht wird. Eine Gefahr liegt jedoch auch hier nicht vor. Ich habe ein ganzes Jahr ohne jeden Mangel und nur mit einem Gewehr bewaffnet auf Franz-Joseph-Land zugebracht.

Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß die „Italia“ bis zur sibirischen Küste abgetrieben wurde. Das abzufindende Gebiet ist ungeheuer groß. Ich halte es für nutzlos, weitere Expeditionen nach Spitzbergen zu entsenden. Es genügt, an das Nordostland und an das Franz-Joseph-Land zu denken. Persönlich würde ich die Entsendung eines der besten englischen Luftschiffe für mich halten, für das man rasch einen Verankerungsplatz an der Ostküste des Nordostlandes errichten könnte. Wenn das nicht möglich wäre, muß man die Gegend genau mit Flugzeugen abfliegen, die von einem starken, im Eise widerstandsfähigen Schiff oder einem Eisbrecher ausgehen.

Natürlich hängt sehr viel von der Art des Anfalls und den Verhältnissen ab, unter denen das Luftschiff gelandet ist. Überhaupt wenn man zugeht, daß die Landung unter schwierigen Verhältnissen erfolgte, ist nicht anzunehmen, daß alle Mitglieder der Expedition umgekommen sind. Es genügt in jenen Gegenden nicht, ein guter Alpinist zu sein, man muß auch besondere Kenntnisse des Polarreises besitzen. Die Expedition oder ein großer Teil von ihr dürfte gerettet werden. Aber man muß rasch und energisch vorgehen.

r. Berlin, 2. Juni. Amundsen hat sich nach einer Meldung in Oslo dahin ausgesprochen, daß er wahrscheinlich für die Rettungszugung für die „Italia“ Dornier-Walflugzeuge gebrauchen werde, da man die Eignung des Superwals für arktische Flüge nicht so genau kenne. Die Expedition Amundsen Ellsworth wolle nicht eher starten, bis nicht die Luftschiff-Expedition (gemeint ist offenbar die geplante Amundsen-Expedition, Red. V.) bewiesen hätte, daß sie der Durchführung der Aufgabe nicht gewachsen ist. Wenn die große internationale Expedition unter Amundsen Führung schnell organisiert werden könne, dann bräuchten Amundsen und Ellsworth nicht zu starten.

Zu Kingsbay meint man, die „Italia“ sei am Nordoststrand niedergegangen und hofft, daß die „Gobby“ offenes Wasser findet, in dem sie gut in östlicher Richtung fahren kann. Das Kohlen- und Wasserflugzeug und seinem Flugzeug ist von Bergen abgefahren. Man rechnet damit, daß er den Weg bis nach Kingsbay in fünf Tagen zurückgelegt haben kann. Die schwedische Expedition wird wahrscheinlich mit dem Kohlen- und Wasserflugzeug von Karlskrona aus abfahren.

Ozeanflug Chicago—Stockholm über Grönland

Zwischen dem deutsch-amerikanischen Flieger Richard Haffel einerseits und dem dänischen Forscher Bangsted, der amerikanische Geschäftschäft sowie der Grönlandischen Handels-Gesellschaft andererseits, sind am Freitag die Verhandlungen über einen Ozeanflug Chicago—Stockholm zum Abschluß gelangt. Der Flug soll Mitte Juli mit einer Zwischenlandung auf Grönland, und zwar im südlichen Tromsø durchgeföhrt werden. Haffel wird zu seinem Ozeanflug ein Wasserflugzeug benutzen, das auf dem Spencer-Verken in den Vereinigten Staaten gebaut wird. Im Herbst wird auch Lindbergh einen Flug mit einer Zwischenlandung in der gleichen Gegend unternehmen. Sowohl Haffel wie Lindbergh beabsichtigen, eine regelmäßige Flugverbindung zwischen Amerika und Europa über Grönland vorzubereiten.

Die Feuerwehr zündete Häuser an

Ms. Sauesen, 2. Juni. In der aufsehenerregenden Aufklärung der letzten Zündung der Brände in der Hauptmannschaft Sauesen, die, wie sich jetzt ergibt, auf systematische Brandlegung unter Leitung von Mitgliedern der Orts-Feuerwehr zurückzuführen sind, werden von zuständiger Stelle Einzelheiten mitgeteilt, aus denen hervorgeht, daß die Ermittlungen bereits seit ungefähr einem Vierteljahr andauern, daß die Angelegenheit aber erst jetzt genügend geklärt ist, um die Angehörigen einwandfrei überführen zu können.

Es handelt sich um Brandstiftungen in Vornäs, Vriesnäs, Amövalde, Kammevig, Velgera und Grödig, die teilweise bis 1924 zurückreichen. Im Laufe der Untersuchung sind zwölf Personen festgenommen worden, die sich auch heute noch fast sämtlich in Untersuchungshaft befinden. Als Hauptverdächtige sind die beiden Karlsruher Einwohner Ginde und Kessel ermittelt worden. Die Brandlegungen erfolgten teilweise, um den Brandstiftern persönlich wirtschaftliche Vorteile zu beschaffen, teils handelt es sich um Gefälligkeitsakte gegenüber Freunden und Bekannten, denen solche Vorteile zugewendet werden sollten. Entgegenüber fällt ins Gewicht, daß die Festgenommenen fast ohne Ausnahme selbst den Ortfeuerwehren angehören.

Der Feuerwehrhauptmann Gude aus Sauesen hat sogar eine besonders offne Rolle gespielt. Nicht nur hat er selber Brandlegungen angezettelt, sondern war auch zumeist über die von anderer Seite geplanten Brandstiftungen unterrichtet. Wie jetzt liegen Gerüchte über 15 Brandstiftungen vor, 15 weitere böswillige Brandstiftungen bedürfen noch der Aufklärung. Die Brände in dem in Frage kommenden Gebiet hatten zur Folge, daß dort Feuerherdgerägen nur schwer und nur gegen größere Summen abgekauft werden konnten.

Wieder Erdbeben in Griechenland

Das Erdbeben am 1. Juni hat sich im Dorfe Sinesio die Erde beäugelt, daß zwei Häuser zerstört und die Straße und Schule schwer beschädigt wurden. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Sinesio sind in Entzugsgesetz.

In Korinth wird gemeldet, daß im Laufe der letzten Nacht mehrere unterirdische Geräusche bemerkbar waren. Am Samstag war ein heftiges Erdbeben, das 5 Sekunden dauerte.

Tibetforscher Filchner berichtet

Ms. London, 2. Juni. „Times“ berichtet aus Kalkutta über eine Unterredung mit dem deutschen Forscher Filchner (der für verschollen gehalten wurde), dessen Ankniff in Leh, Nordindien, am 16. Mai gemeldet wurde, in der Filchner eine Schilderung seiner Abenteuer in Tibet gab.

Filchner war danach mit seiner Expedition von Rußland aus in sein Arbeitsgebiet aufgebrochen. Seine erste Aufgabe war die Vollenbung der russisch-sibirischen magnetischen Vermessungen durch Herstellen der Verbindung Kuldtscha (Nordostsibirien) mit Kanju (China). Filchner blieb fast ein ganzes Jahr in der Nähe des tibetianischen Klosters Kumbum, dessen Mönche er von seiner früheren Tibet-Expedition kannte. Er wurde dort schwer krank, konnte sich aber dank der aufopfernden Pflege der englischen und amerikanischen Missionare wieder erholen, obwohl er eine Zeilang in Lebensgefahr schwebte. Wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen infolge der politischen Unruhen und der daraus entpringenden Unmöglichkeit, mit den Behörden in Deutschland in Föhlung zu treten, war Filchner in eine außerordentlich bedrängte Lage geraten, in der sich die Hilfsbereitschaft der Missionare erneut bewährte.

Gefangen.

Als Filchner nach Tibet abreiste, schloffen sich ihm ein australischer und ein amerikanischer Missionar an. Sie verließen Kumbum in Richtung Kaschgar, die Karawane hatte genügend Lebensmittel für ein volles Jahr. Nach einem Monat zeigte sich jedoch, daß es unmöglich war, den ursprünglichen Plan einzuhalten, weil alle tibetianischen Flüsse ausgetrocknet waren. In der Hoffnung, in Thaja, wo man eine englische Garnison vermutete, Unterstützung zu finden, ging die Karawane südwärts. Diese Hoffnung erfüllte sich aber nicht. Die Expedition wurde von der Bevölkerung mit Argwohn angesehen und das Weiterkommen wurde ihr unmöglich gemacht. Schließlich wurde sogar die gesamte tibetianische Garnison in Thaja gegen die Reisenden mobilisiert.

Auch während des Wehens waren unterirdische Geräusche bemerkbar. Mehrere Häuser sind eingestürzt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

Auto auf dem Bürgersteig.

In Schweidnitz fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto aus Waldenburg auf den Bürgersteig. Zwei dort stehende Kinder wurden von dem Wagen erfasst und gegen die Schauläden eines Ladens gedrückt. Ein 4½-jähriger Knabe wurde sofort getötet, das andre Kind kam mit leichten Verletzungen davon. Die danebenstehende Mutter blieb unverletzt.

Opfer der Arbeit.

Zwei tödliche Unfälle sind im Altenburger Kohlengrubegebiet zu verzeichnen. Im Abraumbetrieb der Grube Phönix bei Mumsdorf kam ein Kippwecker infolge Abrutschens von seinem Bremswagen unter die Räder und wurde tödlich überfahren. Der zweite Unfall ereignete sich im Abraumbetrieb der Waltersdorfer Grube Marie, wo ein Arbeiter von einem Rangierwagen überfahren wurde.

Immer noch Phosphor-Gas-Vergiftete.

Während sich in den Hamburger Krankenhäusern nur noch sehr wenige Fälle von Phosphorvergiftungen, die meist leichter Art sind, in Behandlung befinden, hat das Hamburger Krankenhaus noch einen Bestand von 43 Kranken.

Ein fleißiger Dieb.

In Köln wurde ein 25-jähriger Kölner namens Jäger festgenommen, der in etwa 2 Jahren nicht weniger als 300 Fahrräder gestohlen und über 100 Personenkraftwagen beraubt hat. Das Tätigkeitsfeld dieses fleißigen Spitzbuben erstreckte sich auf das ganze Rheinland bis nach Holland hinein; er beschäftigte einen Mitläufer und etwa zwölf gewerblich- und gewohnheitsmäßige Helfer. Bei den Helfern konnte noch vorhandenes Diebsgut im Werte von mindestens 25 000 Mark beschlagnahmt werden; darunter befanden sich 17 elegante Autos, unzählige Pelzmäntel, Pelz- und Kamelhaardeden, Uhren aus Taschenuhrschloß, Radioapparate und über 150 Fahrräder.

Die verhängnisvolle Medizin.

In der Stube eines erkrankten Landwirts in Glas stand eine Flasche mit Medizin, die ihm der Arzt verschrieben hatte. In einem unachtsamen Augenblick ergriffen die beiden Kinder des Landwirts die Flasche und tranken sie leer. Das jüngere Kind starb an den Wirkungen der Arznei, an dem Aufkommen des andern Kindes wird gezweifelt.

Die unjont bemühte Nordkommission.

Schwerste Phantasie hat der Berliner Polizei einen Streich gespielt. Mitten in der Nacht fand ein junger Telegraphenarbeiter ein schlecht verpacktes Paket, das blutiges Fleisch enthielt. Marios fürzte er zur nächsten Wache, die sofort mehrere Beamte an die Fundstelle entsandte. Das Paket aber war verschwendet. Nun wurde sofort die Nordkommission alarmiert, die eine großartige Untersuchung einleitete und schließlich feststellte, daß das Paket einen — halben Zentner Rindfleisch enthielt.

Ein schwedisches Dorf verbrannt.

Das Dorf Bödo im Smaland ist am Freitag von einem gewaltigen Brand vernichtet worden. Der Brand entstand infolge Kurzschlusses in einer Mühle, die sofort in Flammen aufging. Das Feuer griff auf das Elektrizitätswerk über und breitete sich von dort aus über das ganze Dorf und den angrenzenden Wald aus. Nur eine Meierei konnte erhalten werden.

Anschlag auf einen D-Zug.

Ein Anschlag auf den D-Zug Paris—Bordeaux ist im der Nacht zum Freitag unternommen worden. In dem gegen 300 Meter langen Viadukt von Angoulême waren die Schienen auf 15 Meter Länge vollkommen losgerissen worden. Das Attentat konnte im letzten Augenblick entdeckt und der durchgehende Schnellzug dicht vor dem Viadukt zum Stehen gebracht werden. Von den Attentätern fehlt jede Spur.

Stiehende Fremdenlegionäre.

Erne Fremdenlegionär-Tragödie hat sich bei den Dods von Singapur (Indien) abgespielt. Vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion versuchten von dem französischen Dampfer „Albatros“ zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Stiehenden erreichten das Ufer, wo sie unerschrocken verhaftet wurden; der vierte ertrank, obwohl zwei Gumpfer heilbringende Versuche unternahmen, ihn zu retten. In Bord des Schiffes befanden sich insgesamt 70 Legionäre deniger Staatsangehörigkeit.

Der „Eiserne Gustav“ vor Paris.

Am Paris, 2. Juni. Der Berliner Droßkammerhüter Hartmann, genannt der „Eiserne Gustav“, ist am Freitag in Chateau-Thierry eingetroffen. Am Sonntag wird er in Paris erwartet, wo er seinen 60. Geburtstag zu feiern gedenkt.

Ein Haus vom Sturm zerstört.

In Westpreußen tobten am Donnerstag heftige Stürme. In vielen Gegenden wurden durch Hagel und Balkenbrüche die Häuser beschädigt und durch Hagelstöße großer Schaden angerichtet. Im Sauer-Departement in der Gegend von Saint-Galais ist ein dreistöckiges Haus eingestürzt und hat unter seinen Trümmern eine ganze Familie begraben.

ziert. Die Reste der Expedition wurden von Postkutschen eingeschlossen und Filchner mußte sich mit seinen Gefährten als Gefangenen betrachten.

Das Volk zeigte sich durch die von der Expedition mitgeführten wissenschaftlichen Instrumente beunruhigt, irgendwie hatte sich bei ihm der Aberglaube festgesetzt, daß unter dem Einfluß der ihm unverständlichen Geräte das Weideland verdorren werde und das Vieh zum Hungertod verurteilt sei. Die Lage wurde allmählich gefährlich.

Retende Briefe.

Einer der Missionare fandte durch einen geheimen Boten drei Briefe mit der Bitte um Hilfe an den Vikar von Indien, an den Dalai-Lama und an den Vertreter der britischen Regierung in Thaja. Obwohl niemand gestattet war, bei Nacht die Pässe zu verlassen, gelang es Filchner, seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzuführen und durch ein Loch im Zeltdach Sternbeobachtungen anzustellen. Endlich kam Hilfe. Einer der Geheimbriefe erreichte sein Ziel und der Dalai-Lama wurde von den britischen Behörden bemogen, die Karawane nach Leh weiterreisen zu lassen. Der Lama ließ jetzt der Expedition alle Unterstützung angeheben, stellte einen besondern Führer und eine große Menge Mehl zur Verfügung.

Ohne Kleidung, halb erfroren.

Nach dem Verlassen von Thaja hatte die Karawane mit festigen Stürmen zu kämpfen. Filchner hatte keinen Mantel, seine Schuhe waren durchlöcher und seine Hände mit Frostblasen bedeckt. Als die indische Grenze erreicht wurde, waren die Kräfte der Expedition fast völlig erschöpft, aber es war gelungen, eine vollständige Karte der gesamten durchreisten Gegend zu entwerfen und, von Kuldtscha beginnend, 157 magnetische Stationen festzulegen. Filchner brachte dem Reiseleiter gegenüber seinen besondern Dank für die tatkräftige Unterstützung zum Ausdruck, die ihm in den kritischen Tagen seitens der britischen Behörden zuteil geworden sei.

Gewerkschaftsbewegung

Krieg dem Unfall!

In der Generaldebatte über die Unfallversicherung auf der internationalen Arbeitskonferenz in Genf legte der Sekretär des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Sachs, der als technischer Ratgeber der deutschen Arbeitergruppe angehört, die Auffassung der freien Gewerkschaften über die dringende notwendige Verstärkung des Kampfes gegen die täglich sich steigenden Unfallgefahren dar. Unfallversicherung, Schutz der menschlichen Arbeitskraft vor Berufsgefahren, erklärte Sachs, ist keine Angelegenheit, die nur die Arbeiter angeht, sondern eine Sache, die für die gesamte Bevölkerung von der größten Bedeutung ist. Unfallversicherung und Schutz der Arbeitskraft sind Dienst am Volk und an der Wirtschaft. Diese Erkenntnis muß sich in allen Schichten der Bevölkerung viel stärker als bisher durchsetzen. Die Arbeiterschaft darf nicht bloß Objekt unfallverhütender Maßnahmen sein — sie ist ein gleichberechtigter aktiver Faktor bei der Lösung der Unfallfrage, und muß dabei ein fruchtbares Mitwirkungsrecht für die Ueberwachung der Schutzmaßnahmen erhalten.

Die Konferenz will nur zur Verhütung gewerblicher Unfälle Stellung nehmen. Dieser Rahmen ist zu eng gespannt, denn es gibt noch mehr als nur gewerbliche Unfallgefahren, es gibt die Gefahren durch Staub, giftige Dämpfe, Giftgase usw. Die Konferenz muß daher ihre Aufmerksamkeit auch diesen Gefahrenquellen und überhaup den gesamten Berufsgefahren, die infolge der Industrialisierung und der Steigerung des Verkehrs immer größere Bevölkerungskreise in Mitleidenschaft ziehen, Fabrikexplosionen, Giftgaskatastrophen, Schiffsunfälle usw. — das alles gehört zur großen Frage der Unfallversicherung, die heute eine Weltfrage ist und die nicht durch bloße Ermahnungen, sondern nur durch staatlichen Zwang und internationale Bindungen bis zu einem gewissen Grade gelöst werden kann.

Titanic-Verträge.

Zwecks Verbesserung der Unfallversicherung auf See soll noch im Laufe dieses Jahres auf einer von England angeregten Konferenz die Erneuerung des Titanic-Vertrags erfolgen. Der Titanic-Vertrag, der für die Hebung der Sicherheit der Mannschaft und Passagiere an Bord der Ueberseesdampfer von großer Bedeutung ist, wurde bereits vor dem Kriege festgelegt. Beteiligt sind an dem Uebereinkommen: England, Deutschland, Frankreich, Amerika und die skandinavischen Länder.

Es handelt sich dabei vor allem um bestimmte Richtlinien und Bedingungen für den Schiffbau der Passagierdampfer. Das Uebereinkommen wurde infolge des Kriegsausbruchs nicht ratifiziert. England fordert nun, schon aus Konkurrenzgründen, daß die Schiffbaubedingungen zur Unfallversicherung international möglichst einander angeglichen werden. Hier ist also England, dessen Regierungsdirektor in Genf nicht viel von internationalen Abmachungen wissen wollen, für festere Bindung. Die neue Konferenz wird sich vor allem mit den Hauptpunkten des Vertrags, wie Unterteilung der Schiffe durch Schotten und Doppelböden, Anzahl und Beschaffenheit der Rettungsboote und Ausbau des Eispatrouillenwesens im Nordatlantik, zu dem auch das Deutsche Reich einen größeren Betrag zur Verfügung stellt, befassen.

Amerika möchte mit Rücksicht auf die Präsidentenwahlen die Konferenz erst im Laufe des nächsten Jahres stattfinden lassen. Bei der Bedeutung der ganzen Angelegenheit war jedoch ein Aufschub kaum zu verantworten.

Warum die Rheinischdiffer ablehnten

Zur Rheinischdifferenz haben die Arbeitervertreter den Vorschlag, durch eine besondere Kommission die Löhne und Arbeitsverhältnisse der ausländischen Schiffsahrt zu untersuchen und die Untersuchungsergebnisse bei der Neuregelung der Löhne als Grundlage heranzuziehen, entschieden abgelehnt. Mit Recht; denn so wenig wie seinerzeit im Konflikt des Ruhrbergbaues das Schmalenbacher-Gutachten als Basis zur Neuregelung der Löhne dienen konnte — trotz des Gutachtens mußten schließlich 8 Prozent Lohnherhöhung bewilligt werden —, ebensowenig kann sich das Rheinischdifferenzpersonal die Neuregelung der Löhne sozusagen von einer Lohnuntersuchungskommission diktiert lassen.

Wozu eine solche Kommission? Zunächst wird sie kaum etwas anderes feststellen können als das, was den Unterhändlern auf beiden Seiten im großen und ganzen bereits bekannt ist. Mit Sicherheit ist ferner damit zu rechnen, daß die eine oder die andere Partei das Gutachten je nach seinen Ergebnissen verwerfen wird. Weiter lehnt es das Schiffsahrtpersonal ab, den Lohn mit augenblicklichen Betriebsergebnissen all zu eng zu verknüpfen; denn das würde bei der Lohnregelung zu einer Art Gleitender Lohn-faktoren führen, von der die Arbeiterschaft überhaupt nichts wissen will.

Der Nachweis, daß die deutsche Rheinischdifferenz noch lange nicht vor die Stunde geht, wenn der geforderte Lohnabbau abgelehnt wird und eine Lohnherhöhung erfolgt, ist von den Arbeitern längst erbracht und bereits ausgiebig in der Presse erörtert worden.

Fogal-Zigaretten. Die Herstellerfirma der seit 14 Jahren beständig eingeführten von mehr als 1500 Leuten gerühmten Fogal-Zigaretten gegenwärtig, glückliche und unverwundlichen, in einem allgemeinen Wettbewerb nachzukommen, der großen Forderung ein Fogal-Zigarettenhersteller. Dadurch ist es möglich, die berühmten Fogal-Zigaretten als höchsten Regisseur im gleichen Leben mitzuführen. Wir möchten mitre Sie hierauf ganz besonders aufmerksam machen.

Jeden Raucher interessiert die neue 5-Pg.-Zigarette „Curra“, welche von der altbekannten Rigarettenfabrik Garbatu, Sevilla-Fantaw, in der neuen Spezial-Abteilung in Richtung herausgebracht worden ist. Diese, in einer ganz besonders künstlerisch ausgeführten Schachtel verpackte Zigarette trifft den allgemeinen Rauchergeschmack so sehr, daß sie sich sofort nach der Einführung großer Beliebtheit erfreut.

Aus den Gerichtssälen

Razzia im Wartesaal

Im Oktober vorigen Jahres, in einer Sonntagnacht, veranfaßte die Eisenbahnpolizei eine Razzia in den Wartesälen des Magdeburger Hauptbahnhofes, um die Gäste, die nach Schluß der Polizeistunde in dem Wartesaal, nur mit einer Bahnsteig- oder Vorortkarte ausgerüstet, weiterzurufen pflegen, auf den gesundheitlichen Wert des Nachtschlafs aufmerksam zu machen. Im Wartesaal 2. Klasse sah um 4 Uhr morgens noch eine lustige Gesellschaft am Bierisch, die nur im Besitz einer Vorortfahrkarte war. Als der Kontrollbeamte nach den Fahrkarten und nach dem Reisefreiheitschein fragte, wurde ihm als Zielstation Eudenburg angegeben. In höflichem Tone wurde die Begleitgesellschaft aufgefordert, den Zug zu benutzen, der gleich abfahren müsse. Damit war die kleine Gesellschaft ansehnlich einverwandelt, so daß der Kontrollbeamte seine Mission als erledigt ansah.

Als der Zug nach Eudenburg abgefahren war, kamen die Beamten nochmals in den Wartesaal und sahen zu ihrer größten Überraschung, daß die Eudenburgfahrer „immer noch einen Kranken“. Als der Beamte nunmehr etwas energischer zum Verlassen des Wartesaals aufforderte, erfuhr er, daß die lästige Bedierin „Reisefrei“ geändert hatten und nach Budau fahren wollten. Das längere Verbleiben im Wartesaal wurde nun nicht mehr gestattet und wohl oder übel mußte die Runde aufgehoben werden. Die beteiligten Personen brachen auch auf, nur der Kaufmann Gnossia schien dazu noch keine Lust zu haben. Er erklärte, er wolle doch mal sehen, wer ihn zwingen könnte, den Wartesaal zu verlassen. Das wurde er aber sehr schnell gelassen. Da er gutwillig nicht gehen wollte, wurde von zwei Eisenbahnpolizeibeamten nachgeholfen, nachdem er mehr als zehnmal darauf aufmerksam gemacht worden war, daß es doch besser sei, dem Beispiel seiner übrigen Freunde zu folgen. Gnossia wollte nicht. Er leistete Widerstand und mußte mit Gewalt zur Wachtube gebracht werden.

Dieses löbliche Verhalten brachte ihm eine Anklage wegen Widerstandes und Heberfretung der Eisenbahnbetriebsordnung ein, die ihn vor den Einzelrichter führte. In der Verhandlung tat der Angeklagte, als sei ihm großes Unrecht geschehen. Er hatte aber später nichts weiter zu sagen. Nur seine Straftat hat er einen Obolus von achtzig Mark in die immer bedürftige Staatskasse zu zahlen.

W. H. Charlotte und Elisabeth

Die Hauptperson dieses Anekdotes ist ohne Zweifel Willi Suhge, ein junger, gerade Würtzinger Bursche, der sich ein moderner Don Juan nennen darf. Die Mädchen laufen ihm nach, er hat nicht notwendig, um ein liebliches, weibliches Wesen lange zu werden, ein Blick aus seinen Augen genügt. Trotz seiner Jugend hat er schon eine Reihe von Frauen gehabt, die er meist auf dem Tanzboden oder in den „mondänen“ Restaurants Magdeburgs kennengelernt hat. Diese „Frauenzeit“ dauert aber meist nicht sehr lange. Hingzu kommt, daß Willi Suhge sich bei seinen vielen Liebchaften eine böse Krankheit geholt hat, die ihn aber nicht hindert, ungezügelt sein altes Leben weiterzuführen. Einer schweren Bestrafung wegen Verbreitung von Geschlechtskrankheiten ist er nur entgangen, weil in dem einen Falle nicht fruchtbar von der Angeheften Anzeige erstattet worden war.

Sehr häufig nahmen seine Liebchaften aber auch ein schnelles Ende, weil er seine Bräute gelegentlich bestahl. Zweimal ist er wegen Diebstahls schon bestraft worden. Einmal zog er seiner „Braut“ einfach den Ring vom Finger und gab ihn nicht wieder heraus. Als im Laufe der darauffolgenden Woche das junge Mädchen energischer wurde und die Herausgabe ihres Ringes verlangte, erfuhr sie, daß der wertvolle Ring bereits in ein Pfandhaus gewandert war. Diese Geschichte brachte ihm eine längere Gefängnisstrafe ein. Am Donnerstag stand er vor dem erweiterten Schöffengericht wegen zweier ähnlicher Fälle. Augenblicklich ist er mit Elisabeth verlobt, die mit auf der Anklagebank sitzt, weil sie dem Suhge, also ihrem Bräutigam, eine Uhr geschenkt hat, die ihr Bruder in Hamburg auf der Messe gefunden haben will. So lauteten ihre früheren Aussagen, und deshalb ist sie mit auf die Anklagebank gekommen. Während der Zeit der Anklageerhebung hat sie aber anscheinend bei ihrem auf diesem Gebiet bewanderten Bräutigam juristischen Unterricht erhalten, so daß sie jetzt erklärt, die Uhr sei ein Erbstück und sie habe sie ihrem Bruder gestohlen. Da ein Diebstahl unter Verwandten straffrei bleibt, wenn nicht ein besonderer Strafantrag gestellt wird, der Angeklagten aber ihre früheren Aussagen nicht nachgewiesen werden konnten, mußte sie freigesprochen werden.

Willi Suhge hatte aber vorher ein Verhältnis mit der noch recht jungen Charlotte, die, trotz Verbot ihres Vaters, sich immer wieder mit dem Burschen eingelassen hatte. Charlotte war in Magdeburg in Stellung und fand beim Meinemachen einen Brillantring ihrer Herrschaft, den sie flugs in die Tasche steckte und bei dem am nächsten Tage stattfindenden Tanzvergnügen hochertrennt dem damaligen Verehrer Suhge zeigte. Das

junge Mädchen war sich über den hohen Wert des Ringes keinesfalls klar, um so mehr aber Suhge, der auch in diesen Dingen durch Bekanntheit mit einem Juwelier bewandert war. Er ließ sich den Ring zeigen und fragte Charlotte, wo sie ihn her hätte. Das junge Mädchen antwortete, den Ring habe ihr ein alter Herr aus Prester geschenkt, dem sie ein Schäfersündchen versprochen hätte. Diese Antwort schien Suhge zu befriedigen. Er behielt den Ring einfach und gab ihn auch auf Bitten des Mädchens, das ihn ja gestohlen hatte, nicht wieder heraus. Am nächsten Tage wurde der Verlust des wertvollen Brillantringes entdeckt. Charlotte mußte suchen, es wurden ihr sogar 10 Mark versprochen, wenn sie ihn wieder herbeischaffen würde. Nur Charlotte konnte nach den Umständen wissen, wo der Ring geblieben war. Flehend ließ sie zu Suhge, den sie hat, den Ring wieder herauszugeben, er sei gestohlen. Suhge war dazu aber absolut nicht geneigt, so daß sich das junge Mädchen nicht anders helfen konnte, als ihrer Herrschaft durch ihre Schwester, die ganze Geschichte eingestehen. Am nächsten Tage erschien Kriminalpolizei bei Suhge, die den Ring beschlagnahmte.

Vor Gericht erklärte Suhge, er habe die Absicht gehabt, der Herrschaft der Charlotte den Ring eigenhändig zurückzubringen, die Polizei sei ihm aber zugekommen. Charlotte, die sich jetzt in einer Fürsorgeanstalt befindet, sagt in ihrer Aussage aber das Gegenteil. Das Gericht schließt sich der Aussage des jungen Mädchens an, da nach den Umständen doch ohne Zweifel ist, daß Suhge den Ring, wie in den anderen Fällen stets, für sich behalten und bei Gelegenheit in bar Geld verwandelt wollte.

Der Staatsanwalt hielt das Treiben des Angeklagten für gemeingefährlich und beantragte 4 Monate Gefängnis, gegen Charlotte wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist. Das Gericht erkannte gegen Charlotte, die noch jugendlich ist und sich bis jetzt in der Fürsorgeanstalt gut geführt hat, auf eine Verurteilung. Der Angeklagte Suhge wurde aber für seine Streiche — er hat auch die kleine Charlotte auf dem Gewissen — auf vier Monate ins Gefängnis geschickt.

Forliche Eisenbahnpolizei

Die Eisenbahnpolizei hat gewiß keinen beneidenswerten Dienst. Weniger Forliche dem Publikum gegenüber wäre aber trotzdem angebracht, damit Gerichtsverhandlungen vermieden werden, die auf die Eisenbahnpolizei kein gutes Licht werfen. Da ist zunächst der Fall des Photographen Kurt K., der sich am 27. Januar gegen 5 Uhr morgens im Wartesaal des Hauptbahnhofes aufhielt. Der Eisenbahnpolizist Pabst glaubte Berechtigung zu haben, den jungen K. des Wartesaals zu verweisen. K. verließ ohne ein Wort der Erwiderung den Wartesaal, wurde aber trotzdem unmittelbar darauf auf der Bahnsteigtreppe von dem Beamten Pabst festgehalten und mit zur Wache geschleppt. Dort wurde ihm die Brieftasche entziffen und nach Personalausweisen gesucht. Als das geschehen war, entließ man ihn mit den Worten: „Nun kannst Du dich rauscheren!“ Jetzt stand K. vor dem Einzelrichter, weil er Widerstand geleistet haben soll.

Vor Gericht bestreitet der Angeklagte, irgend etwas getan zu haben. Er gibt die obige Schilderung seiner Festnahme und fordert seine Freisprechung. Der Eisenbahnpolizist Pabst gibt als Zeuge an, daß der Angeklagte im Wartesaal ein junges Mädchen beleidigt habe. Als K. das bestritt, erklärt der Zeuge, daß er so viel Sachen habe, daß er sich an jeden einzelnen Fall nicht mehr erinnern könne. Der Richter unterließ es, den Beamten zu fragen, weshalb er dann mit dem Angeklagten in der geschilberten Weise umgesprungen ist. Er sprach den Angeklagten ohne weitere Zeugenvernehmung frei, da er nach Meinung des Richters ganz zu Unrecht festgenommen worden war.

Das erweiterte Schöffengericht hatte sich am Donnerstag mit einer ähnlichen Sache zu beschäftigen. Der Handelsmann Erich Z., der selbst jahrelang Eisenbahnbeamter war, sollte zur Wache siliert werden, weil er Partei für einen ebenfalls festgenommenen Maurer ergriffen hatte. Seiner Behauptung fekte er Widerstand entgegen, so daß der Eisenbahnpolizist Vetter sich auch noch auf den Handelsmann stützte. Wegen Widerstandes und aller möglichen weiteren Vergehen stand Z. vor Gericht. Er gibt an, von dem Zeugen Vetter mit der Faust auf den Kopf und in die Zähne geschlagen worden zu sein. Der Eisenbahnpolizist Vetter bestreitet das zwar, gibt aber zu, den Angeklagten „fest angepackt“ und gleich so in die Wachtube gestochen zu haben, daß eine Lampe von Tische fiel. Dabei kann sich der Angeklagte berufen haben, so daß er blutete. Das Gericht hatte sich nicht mit dem Eisenbahnpolizisten, sondern mit dem Handelsmann Z. zu beschäftigen, der seine Parteinarbeit für den festgenommenen Maurer mit 50 Mark Geldstrafe büßen muß. Wegen einiger anderer Anklagepunkte wurde auch dieser Angeklagte freigesprochen.

Er spielt selbst „Gericht“

Der Händler Gustav Sch. hatte angeblich bei einer Magdeburger Firma noch eine Forderung. Da er trotz eifrigster Bemühungen nicht zu seinem Gelde kommen konnte, ging er eines Tages zum Güterbahnhof, öffnete einen an die betreffende Firma gerichteten Eisenbahnwagen und holte sich zur Begleichung seiner Forderung zehn Kisten Heidelbeeren heraus, die er auf

eigene Rechnung verkaufte. Er glaubte sich zu solcher Handlungsweise um so mehr „berechtigt“, weil er des öftern für den Empfänger der Heidelbeeren Waren verkauft hatte.

Dieses abgekürzte Verfahren brachte Sch. eine Anklage wegen schweren Diebstahls im Rückfall ein, so daß er sich am Donnerstag vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Angeklagte gibt die Geschichte zu, bestritt aber, den Waggon erbrochen zu haben. Er soll bereits offen gewesen sein, als er seine Forderung einfach „requirierte“. Daß er das nicht durfte, scheint der Beschuldigte inzwischen eingesehen zu haben, denn er ersuchte das Gericht um milde Beurteilung des Falles.

Der Staatsanwalt wollte von Milde nichts wissen und beantragte eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten. Nach kurzer Beratung trat das Gericht nochmals in die Verhandlung ein und wies darauf hin, daß die Heidelbeeren nicht mehr voll im Gewahrsam der Eisenbahn gewesen seien, da der Frachtbrief bereits eingelöst war, der Empfänger also bereits ein Mitgewahrjamsrecht hatte. Der Staatsanwalt ließ das straffärfende Moment des schweren Diebstahls fallen und ermäßigte seinen Antrag, da er nur noch einfachen Diebstahl annehme, auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus.

Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, so daß auf Gefängnisstrafe erkannt werden konnte. Die Umschaltung des Prozeßweges muß er mit sechs Monaten Gefängnis büßen.

Der „Sieger“

Der Werkzeugmacher Reinhold W., der jetzt in Berlin sein Domizil aufgeschlagen hat, lebte mit einem Magdeburger Kaufmann in bitterster Feindschaft, die sogar zu einem Zivilprozeß zwischen den beiden Gegnern führte. Diesen Zivilprozeß konnte W. gewinnen, so daß der Kaufmann den Triumph seinem Gegner lassen mußte. Der Werkzeugmacher schien aber in seiner Siegerrolle so glücklich, oder der für ihn erfreuliche Ausgang des Prozesses kam ihm so unerwartet, daß er sich in seiner Freude nicht zu lassen mußte. Als er den Kaufmann auf dem Hüde des Gerichtshofes traf, gab er ihm noch gehörig „eins hinter die Ohren“. Dem Kaufmann kam die Ohrfeige deshalb überraschend, noch überraschender als der Verlust des Zivilprozesses, so daß ihm zunächst Hören und Sehen verging. Da der feige Prozeßgegner den hineingelagerten Kaufmann auch noch mit dem „Kiebschädel“ Rosennamen belegte, ihm auch drohte, mit Berliner Jungen wiederzukommen und ihn dann totzuschlagen, drohte der Kaufmann den Speiß um und brachte den Werkzeugmacher auf die Anklagebank. Vor dem Einzelrichter, der ihn mit einer Geldstrafe von 60 Mark belegte. Der Gewinn des Zivilprozesses ist damit vielleicht wieder aufgehoben. So kommt es, wenn die „Sieger“ gar zu sehr sich ihres „Siegess“ freuen.

Einbruch beim Amtsvorsteher in Elbeu

Ein Einbruchdiebstahl wurde Anfang d. J. beim Amts-vorsteher in Elbeu verübt. Die Einbrecher begnügten sich damit, aus dem Bureau des Amtsvorstehers amtliche Stempel und amtliche Formulare zu stehlen, so daß anzunehmen war, daß die Diebe darauf ausgehen würden, mit Hilfe gefälschter Papiere neue Straftaten zu begehen. Dazu kam es aber nicht, da die Landjäger bei der Diebe sehr schnell habhaft wurde und sie hinter Schloß und Riegel bringen konnte.

Wegen schweren Diebstahls im Rückfall hatten sich am Freitag vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg die bereits vielfach bestrafte Arbeiter Otto Diez und Willi Karoske zu verantworten. Karoske wurde seit einiger Zeit von der Polizei gesucht und wollte sich mit Hilfe gefälschter Papiere berbergen. Nur aus diesem Grunde — so erklären beide Angeklagte übereinstimmend — sei der Einbruch erfolgt.

Das Gericht billigte beiden Angeklagten mildernde Umstände zu, bei Diez nur deshalb, weil er durch den abermaligen Einbruch persönlichen Vorteil nicht erhoffte, sondern nur aus Freundschaft zu seinem Freunde Karoske gehandelt hat. Diez ist durch freudvolle Familienverhältnisse auf die Verbrechenslaufbahn gekommen, die ihn diesmal noch gerade am Zuchthaus vorbeigeführt hat. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen wurde Diez aber zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis und Karoske zu der Mindeststrafe von einem Jahre Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten nahmen die Strafe sofort an.



Pfarrer Heumann-Buch
272 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten
1 Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 50

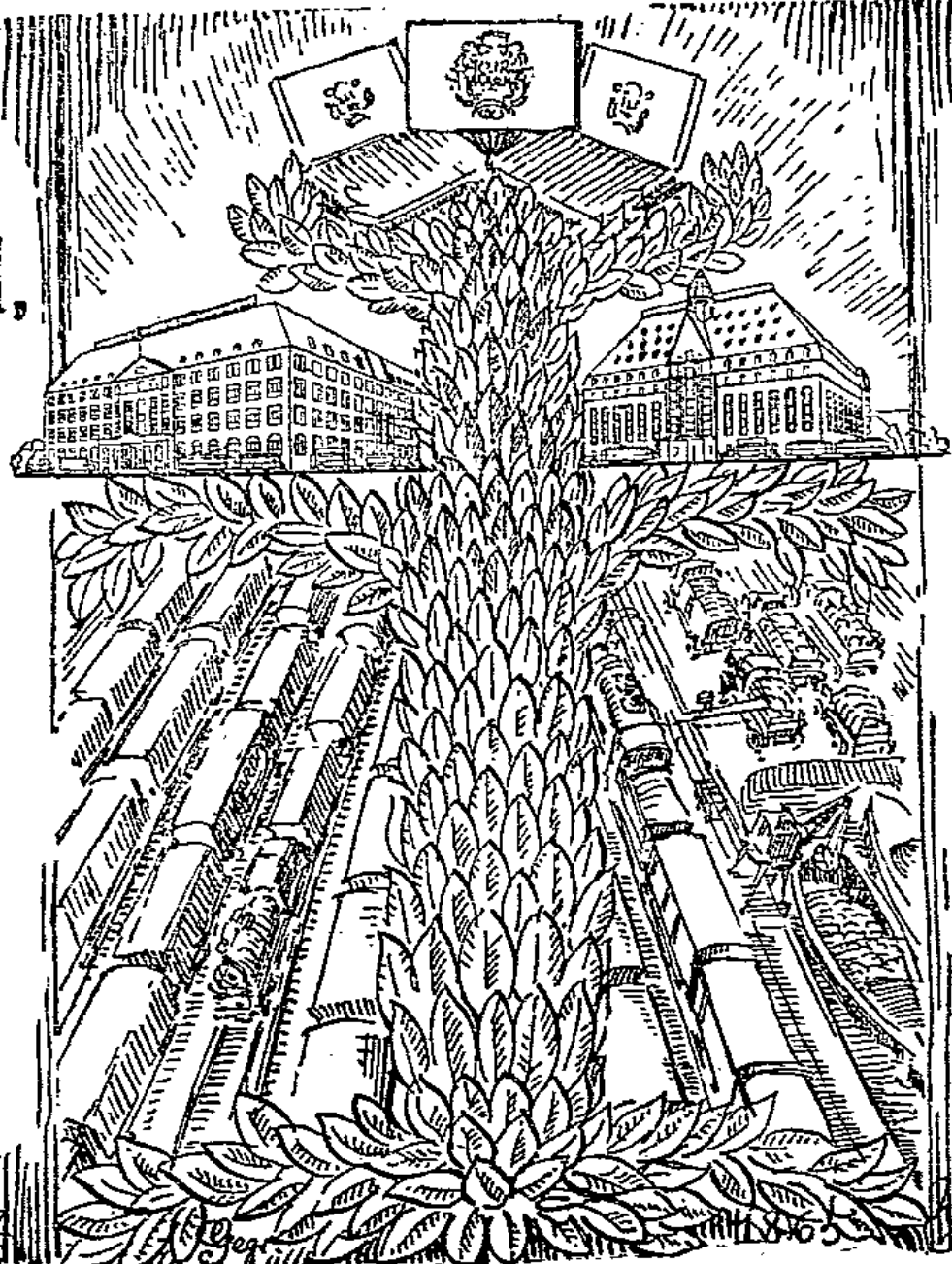
Pfarrer Heumann's
Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Hof-Apotheke Magdeburg
Breitweg 158.

**SIE FINDEN ES
VERSTÄNDLICH,**

dass ein Werk ernste Be-
achtung verdient, weil es
bereits bestand, während
Generationen heranzuch-
sen und aus ihm hervor-
süngen.

In ihm pulst die
**LEBENDIGKEIT
RÄSTLOSER ARBEIT**
dauernd und unaufhörlich.

Nur ein kraftvoller
Baum, der Zeit und Ge-
schlechts überdauert,
trägt köstliche Früchte.



SO WERDEN SIE
ES MITEMPFINDEN,
dass die Frucht unserer
jahrzehntelangen Arbeit —
die Cigarette

KURMARK
SPEZIAL-MAZEDONEN-MISCHUNG

für uns die Genugtuung
des Schaffenden, für Sie
das Erlebnis des Genießen-
den bedeutet.



5 Pf

Tupfen



Die beliebte u. begehrte Sommermode!

Waschstoffe

- Waschmusseline moderne Tupfen, hell- und dunkelgründig . . . Meter 85 Pf. **75** Pf.
- Künstliche Waschseide **135**
In modernen Farbtönen, mit Tupfen Meter 1.95
- Getupfte Voll-Voiles in modernen Farbstellungen, 100 cm breit . Meter 3.50 **245**
- Woll-Musseline in hell- u. dunkelfarbig, mit Punktmotiven Meter 4.50 **275**
- Voll-Voile-Bordüren in modernen Mustern und Farbstellungen Meter 5.50 **375**

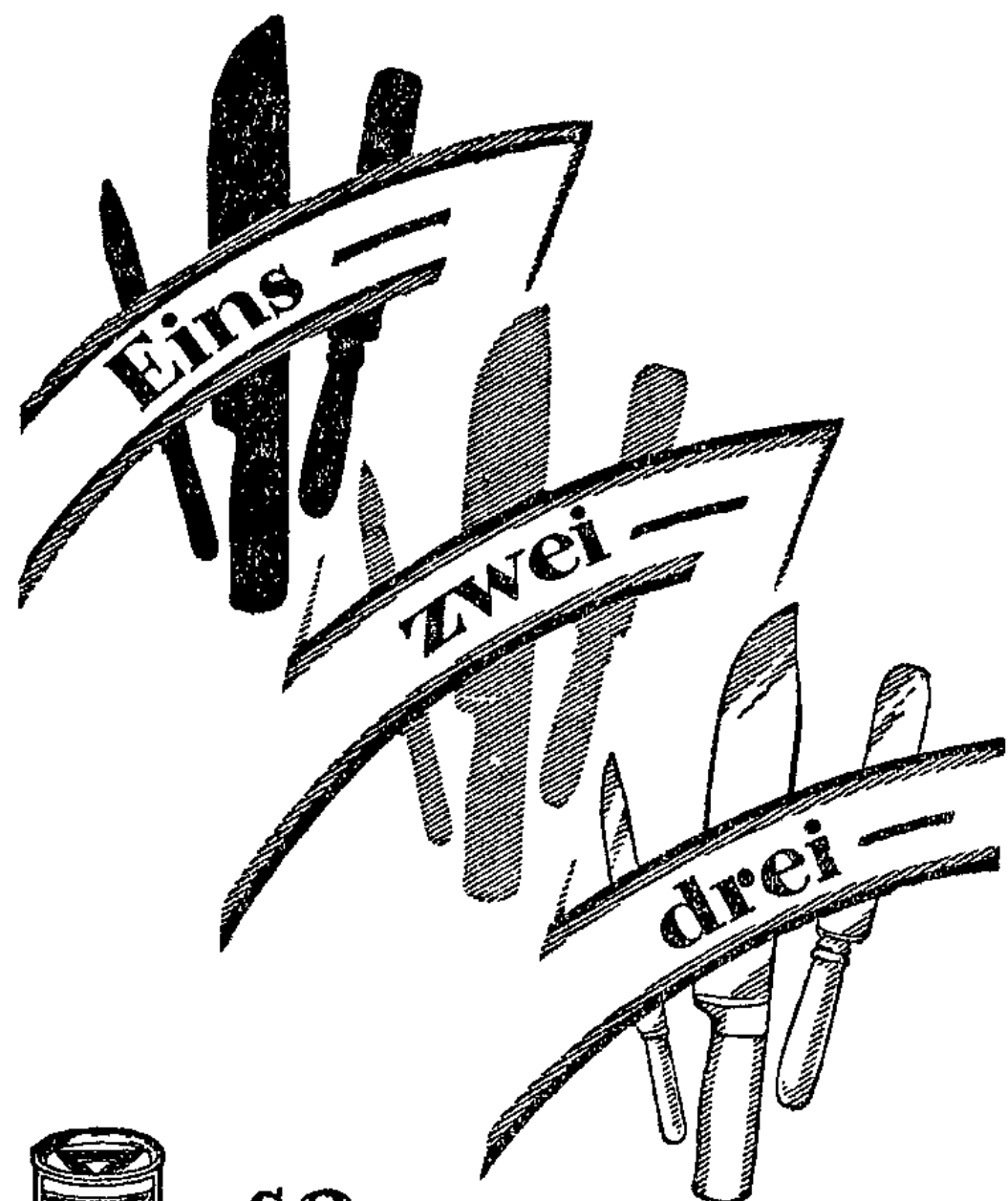
Seidenstoffe

- Konfetti-Tupfen auf bastseid. Grund, ca. 80 cm breit Meter 5.75 **450**
- Tupfen-Foulards für das duftige Sommerkleid 92 cm breit Meter 9.25 **590**
- Honan asiatische Rohseide mit modernen Tupfen, 85 cm breit Meter **975**
- Crêpe de Chine mit den modernen Konfetti-Tupfen, 100 cm breit . Meter 12.50 **1175**
- Fantasie-Tupfen auf Crêpe de Chine, aparte Farbstellungen, 100 cm breit . Meter 14.90 **1350**

Lange & Münzer

Magdeburg

Breiteweg 51/52



SO reinigt VIM Ihre Messer!

Teller, Schüssel, Topf, Besteck
Putz mit VIM, der Schmutz ist weg.

Ämtliche Bekanntmachungen

Graßverpachtung.

Die diesjährige Veranagung von den nachstehend aufgeführten Wiesen soll an folgenden Terminen bi- oder parzellenweise öffentlich meistbietend verkauft werden.

Donnerstag, 7. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, im Stadtwartschhaus von Godebsch, Hotel Horn, die Wiesen im Kiehornpart, Klosterberggarten, Gräbenwiesen, Hermerleben, Wolfswerder (Para. 3), das südliche Vorland am Prester See (Para. 1 bis 3, 7) und die Junterwiese am Hermerleber See.

Montag, 11. Juni 1928, vorm. 9 Uhr im Gesellschaftshaus Vogelgesang die Hofweiser und Jüterfentwiesen sowie die Kloster- und Stiftungswiesen in den Gemarkungen Rothensee, Barleben und Neustadt, ausserdem die Wiesen der Wärrin-Ströhengemeinde in Barleber Aue.

Mittwoch, 13. Juni 1928, vorm. 9 Uhr, im Gesellschaftshaus Vorkentung die Herrenkrumwiesen.

Die Verkaufsbedingungen, nach denen Nachgebote ausgeschlossen sind, werden in den Veranschlagungen bekannt gegeben. Die einzelnen Lote oder Parzellen werden auf Wunsch schon vor den Terminen von den zuständigen Amtsbekanntmachungen gezeichnet. Das Versteuern der Wiesen zwecks Befichtigung ist verboten.

Magdeburg, den 16. Mai 1928.
Der Magistrat.

Kirchverpachtung

Die Verpachtung der diesjährigen Ernte der Kirchhöfe an den Kirchstrassen im ganzen Kreis erfolgt in

Wanzleben am **Mittwoch, den 6. Juni** vormittags 9 Uhr, im Gasthof von Graf.

Die Bedingungen werden in dem Termin bekanntgemacht können auch vormittags auf dem Kreisamt in Wanzleben eingesehen werden. Jeder Bieter hat vor dem Termin in der Zeit von 7/ bis 9 Uhr vormittags bei dem im Terminort anwesenden Notar einen eingezeichneten Kaufvertrag zu unterschreiben. Die Kaufsumme ist sofort, der Rest innerhalb 8 Tagen zu bezahlen.

Wanzleben, den 24. Mai 1928.
Kreisbauamt, Krauthoff.

Bekanntmachung

Sämtliche (sowohl bei der freien Schulgemeinschaft als auch bei den einzelnen Direktoren des Gesamtschulverbandes) Schönerbe- und Schulneuzugänge für die Sommerferien angemessenen Klassen und Mädchen wollen sich zwecks Überweisung auf die einzelnen Klassen der Sommerferien am Dienstag den 5. Juni 1928, vormittags 9 Uhr, in der Turnhalle der Volkshochschule einstellen.

Schönebeck, den 29. Mai 1928.
Der Verbands-Vorsitzender.

Bekanntmachung.

Die Revision der Luftungskarten findet im Monat Juni in den Haushaltungen und Betrieben folgender Straßen statt:

Deinichstraße, Deinschlag, Margaretenstraße, Schwarzstraße, Schönerstraße, Himmelreichstraße, Schönebergstraße, Breiter Weg Nr. 80-104, Kaufmannshof, Rathhaustraße, Große u. Kleine Eisenwerkstraße, Diesdorfer Straße, Wallstraße und Kleine Diesdorfer Straße.

Die Luftungskarten und Wohnausweise vom Hauspersonal auch von den nur kundenweise beschäftigten Aufwartungen in den entsprechenden Wohnungen - sind bereitzustellen.

Magdeburg, den 31. Mai 1928.
Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt.
D u c h o l z.

Bekanntmachung.

Betrifft Straßenreinigung.

Wegen Arbeiten an der Wasserleitung muß der gepflasterte Teil der Berliner Chaussee am Wege nach dem Viertel von Montag den 4. Juni d. J. an bis auf weiteres gesperrt werden. Der Verkehr wird über den Sommerweg der Chaussee geleitet. Den Anordnungen des Bauleiters ist nachzukommen.

Burg, den 31. Mai 1928.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung

Betrifft die Bulenführung in der Provinz Sachsen.

Der § 6 der Polizeiverordnung vom 25. Februar 1924 hat folgenden Wortlaut erhalten: Das Abkram hat zur Erlangung der Bulen zuzulassen, für die ein Wohnnachweis einer von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannten oder gleichwertigen Züchtervereingung vorgelegt wird.

Diese Verordnung des Herrn Oberpräsidenten wird hiermit weiterveröffentlicht.

Burg, den 29. Mai 1928.

Der Magistrat.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige Ihnen einen mod. Anzug oder Mantel nach genommenem Maß mit allen Zutaten **29 Mk.** für wirklich gute Stoffe. Sämtl. Sachen werden auf rein Netzen mit nicht durchsichtigem Hochhaar verarbeitet.
Erich Kosmala
Breiter Weg 88/90 Tel. 5064

Verlobungsringe

In jeder Preislage vorrätig

1220

Trauring - Sasse

nur Goldschmiedearbeiten 7 und 8, neben der Kirche
Eigene Fabrikation Verkauf direkt an Private
Größte Ausstellung am Platze - 4 große Schaufenster

Wer Bücher schenkt hat Kultur

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volksstimme

Carl Ebeling 7100

Hauptwache 8/9 am Alten Markt
Gr. Diesdorferstraße 24 Schrotestraße 26



Uebertührungen

Eriehung aller Formattäten

Größtes Bestattungs-Institut mit Sarg-Fabrik - Personen- u. Leichen-Autos

Total-Ausverkauf

Nur kurze Zeit!

wegen Geschäfts-Auflösung von dieser Stelle

Das gesamte Lager, bestehend in Künstlergardinen, Madrasgarnituren, Stores, Bettdecken, Schleiergardinen, Spannstoffen und Dekorationsstoffen soll schnellstens geräumt werden, und ist deshalb um 15 bis 40 Prozent im Preise ermäßigt.

Gardinen-Zentrale

Lieferant des Gesamtverbandes

Süstenrufer Nr. 31.

Mengenabgabe vorbehalten!

Leder in großer Auswahl und bekannter Güte sowie alle Schuhmacher-Bedarfsartikel bei **Gustav Hoffmeister** Pr. Platzstraße 21

Magdeburger Angelegenheiten

Die Hände im Gericht

Diese kleinen Beobachtungen sind von einem Arbeiter... Die vielen kleinen Dinge füllen den Kalender des Amtsgerichts...

Da steht der Angeklagte und wendet dem Zuschauer den Rücken. Auf dem Rücken sind die Hände. Die Hände, wo kann er sie nur unterbringen...

Die Hände sagen, was ihr Wesiger nicht aussprechen kann, und was dem Gesetz gleichgültig ist; seine Aufgeregtheit, sein Bittern im Herzen...

Da lagen ein Paar Schlosserhände, der Mensch war groß und seine Brust warf sich dem Richter entgegen...

Es verlockte, hier von andern Händen zu reden, die Instrumente eines Genies sind, von solchen, die lieblosend in besonderen Stunden über Haar und Gesicht gleiten...

Arbeitshäufung bei den Versorgungsbehörden

Vom Versorgungsamt Magdeburg wird uns geschrieben:

Einen großen Teil der sozialen Aufgaben des Reiches erledigen die Versorgungsbehörden. Es sind ungefähr drei Millionen Kriegsbeschädigte und Kriegserhinterbliebene...

Auch die 5. Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes hat eine Reihe von Verbesserungen für die Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen gebracht...

Auch das 4. Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über das Verfahren in Versorgungsachen hat den Kriegsbeschädigten verschiedene Vorteile gebracht...

Alle diese neuen Bestimmungen haben natürlich zur Folge gehabt, daß die Versorgungsämter mit einer Flut neuer Anträge überhäuft wurden...

Die Stadtverordneten beschließen...

Nach den erregten Stadtverordneten-Sitzungen vor Pfingsten, wo ein schweres Ringen um die Verabschiedung des städtischen Etats unter den einzelnen Parteien war...

Bei dieser Gelegenheit kamen die Kommunisten mit einem Antrag, die Stadt Magdeburg solle aus dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband, dem kommunalen Tarifkontrahenten für die Gemeindebetriebe, austreten...

Die gehaltene Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wird vom Stadtverordneten-Vorsteher Vaer um 16.40 Uhr mit der Bekanntgabe einiger Eingaben eröffnet...

Erhöhung der Mithsätze

Das städtische Wohlfahrtsamt notwendig wird, wenn nicht die erhöhten Steigerungsbeträge in den Stadtkädel fließen und den Bedürftigen vorenthalten werden sollen...

trüge überhäuft wurden. Die angestrengteste Arbeit der Beamten, die zum Wohle des zu betreuenden Personenkreises gern geleistet wird, läßt es nicht vermeiden, daß die Anträge nicht so schnell, wie es wünschenswert wäre, erledigt werden können...

In Sonnenschein und Regenschauer, ist Freund dir ein „Roman der Welt“. Ein spannendes Buch von Th. Knaur manch trübe Stunde dir erhellt.

Die Romane der Welt pro Bd. Mk. 2.85 Die Knaur-Bücher pro Bd. Mk. 1.00 erhältlich

Buchhandlung Volksstimme Magdeburg

362 Arbeitsämter

Vom Vorstand der Reichsamtalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind die endgültigen Beschlüsse über die Abgrenzung der Bezirke der Arbeitsämter gefaßt...

Mit der Zusammenlegung der Amtsbezirke und der Reduzierung ihrer Zahl wollte man praktische Verwaltungsreform treiben, deshalb hat man auch vielfach politische Grenzen bei der Einteilung der neuen Amtsbezirke überschritten...

transportgebühren. Danach sind in den Bestattungsklassen I und II — die am meisten benutzt werden — die Gebühren von 80 und 15 Mark geblieben...

Die Elektrizität marschiert — und kostet Geld.

Abgeändert wird der Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Magdeburg und der Elektrizitätsgesellschaft Wiederitz-Großthorberge über Stromlieferung infolgedessen, daß die sogenannte Kostenklausel bis zur Höhe von 6 Mark Zuschlag zum Kilowattgrundpreis von 85 Mark künftig wegfällt...

Mittel für Straßenbau und Arbeiterlöhne.

Zum Einbau eines Hauptwasserrohres von der Ecke der Hindenburg- und Fort-Verbindungsstraße nach der Neuhaldensleber Straße wird der Entnahme der Kosten von 224 000 Mark zur einen Hälfte aus dem Werterhaltungsfonds...

Dem Verein Magdeburg im Deutschen Luftfahrtverband wird ein einmaliger Zuschuß von 1000 Mark gewährt. Auf dem Viehhofgelände zwischen Rindermarkthalle und Anstaltsgelände ist zu einer erfolgversprechenden Staubbekämpfung die Verwendung von Chlormagnesiumlauge als Staubbindemittel erforderlich...

heim tendieren, obwohl sie in Hessen liegen. Ebenso sind verschiedene Gemeinden aus dem Bezirk Mitteldeutschland, z. B. das industrielle Kirchmüser zum brandenburgischen Bezirk P. B. usw. gekommen...

Der Versuch, die Verwaltung zu rationalisieren, ist sicher zu begrüßen und ist auch nicht ergebnislos geblieben. Ob allerdings in allen Fällen nach den Grundfragen wirtschaftlicher Zweckmäßigkeit gehandelt worden ist, muß stark bezweifelt werden...

Wie die Schulgesundheitspflege zugenommen hat

Es ist erfreulich, festzustellen, in welcher Weise der Gedanke der Schulgesundheitspflege in den letzten Jahrzehnten an praktischer Bedeutung gewonnen hat...

Aber schon 1924 war der Prozentfuß ein ganz anderer. In diesem Jahre war unter 75 Gemeinden eine, die schulärztliche Fürsorge aufwies. In der gleichen Zeit ist auch die Zahl der Schulärzte gestiegen...

Herzlicher Sonntagssdienst

Den ärztlichen Sonntagssdienst verleiht für den Bezirk VII + VIII a d. B. Walter-Rathenau-Str. (Königsstraße) einschließlich S. Juni Dr. Beese, Otto-von-Guerike-Str. 88/90, Fernsprecher 8126.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Die glänzenden Erfolge,

die man in der Säuglings-Ernährung mit „A u f e t“ immer wieder erzielt hat, beruhen darauf, daß die im „A u f e t“ enthaltenen Nährstoffe für die Verdauung vorbereitet sind...

HOZOPA
Hohenzollern-Park

Heute Sonntag
ab nachmittags 4 Uhr

**Erstes großes
Kaffee-Konzert**

Fidele Geister
Eintritt 20 Pf.
Bei gültiger Bitterung findet das Konzert im Garten statt.

ab 7 Uhr: Tanzkränzchen
Preis 30 Pf.

ab Montag, 4. Juni, Konzert
tägl. von 4 bis 11 Uhr: Konzert
ausgeführt von der Stimmungskapelle
Fidele Geister.

Personendampfer-Verkehr
Magdeburg-Hohenwarthe-Niegripp

sonntags:
Vormittags 6, 7, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2, 3 und 4 Uhr
bis Niegripp vormittags 6, 8 und 10 Uhr, nachmittags 2 und 4 Uhr
Rückfahrt: Ab Hohenwarthe . . . Vormittags 8, 9, 11 und 12 Uhr
ab Niegripp Vormittags 8, 9, 11 und 12 Uhr
ab Hohenwarthe Vormittags 8, 9, 11 und 12 Uhr

Otto Krietsch, Magdeburg
Schiffahrtsgesellschaft

Dampferfahrt des Hohenzollern-Kreuzers Magdeburg nach
Grünwalde, Jägerhof, am Mittwoch den 6. Juni mit Salon-
dampfer „Markgraf“. Abfahrt ab Petritzbrücke 12¹⁵ Uhr.
Rückfahrt ab Grünwalde gegen 9 Uhr nachmittags.
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt . . . Erwachsene 1.00 Pf., Kinder 50 Pf.

Vom Belvedere
der Magdeburger Elb-Terrasse,
spricht jetzt das Publikum jeder Klasse
vom schönen Elb-Aal in Gelee,
von Sülkotelett und prima Kaffee.
Versucht's einmal, ich bitte
Familie Ludwig Schütte

Nach Dessau-Wörlitz
mit Salon-Schnelldampfer „Greifherz vom Stein“ - 1200 Pers.

sonntags den 3. Juni 1928
ab Magdeburg 7.00 vorm., ab Schönebeck 8.00, an Dessau ca. 12.00 Uhr
mittags. Anschluss nach Wörlitz 1.15 mittags, ab Wörlitz 2.14, an Dessau
3.58 Uhr nachmittags, ab Dessau 6.40, an Magdeburg ca. 10 Uhr abends.
Fahrpreis nach Dessau - Hin- und Rückfahrt 2.00, Kinder 1.00.
Sonderfahrten Dessau-Wörlitz i. Passagiere d. D. „Greifherz v. Stein“ mit
ca. 40% Ermäßigung. Hin- u. Rückfahrt 2.10, Kinder d. 4-11 Jähr. 1.00.
Die Führungen durch den Wörlitzer Park.
Amtliche Verkaufsstelle für Fahrkarten der Dessau-Wörlitzer Eisenbahn an Bord
Vorsitzendes Bordorchesters, in Küche und Restauration an Bord. Mäßige Preise.

Klempfingsten nach Grünwalde
(Sonntag den 3. Juni) mit der Dampferlinie ab Zitadelle
vormittags 7.30, 10.30, nachmittags 2.40
nach Aufhäuser-Brücke nachmittags 2.40. 1847

**Wochentags (Montags, Mittwochs, Donnerstags) nach
Schönebeck-Grünwalde-Buschhaus - Alta Fähre nachm. 2 Uhr
Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 38. - Telefon 6434.**

Wilhelma
Sonntag den 3. Juni 1928, ab 4 Uhr

Großes Gartenkonzert
ausgeführt vom Kapellmeister 3. Bataillons des
Infanterie-Regiments Nr. 12 unter persön-
licher Leitung von Obermusikmeister Ströber
Bei schlechtem Wetter im Prunksaal!

Täglich: Konzert bei freiem Eintritt

Burg! Burg!
Wohltätigkeitskonzert.

Soermus, Violine
Virginia Tschakowski-Soermus, Klavier

Dienstag den 5. Juni, 20 Uhr
im Konzerthaus Burg

Eintrittspreise: Nummerierter Platz 1.25 Pf.,
Ummumerierter „C“ 0.60
Für Erwerbslose ermäßigte Preise.
Vorverkaufsstellen: Zigaretten-Geschäft Lindwint,
Markt 4 - Friseur Heinrich, Scharzauer Straße 60
Nur einmaliges Gastspiel, deshalb versäume niemand
die Künstler zu hören.

HAPAG

HAMBURG-AMERIKA LINIE
(Austral/Kosmos Linien)

Unser Magdeburger Reisebüro befindet
sich ab 1. Juni in den neuen Räumen
BREITENWEG 14



Gegründet 1847

Schiffskarten
nach allen Häfen der Welt

**Vergnügungs- und Erholungs-
reisen zur See**
mit den beliebten Hapag-Dampfern

Eisenbahnfahrkarten
Fahrtscheine - Schlafwagenkarten
zu amtlichen Preisen

Flugscheinverkauf

Reisegepäckversicherung

Geldwechsel!

Reiseauskünfte kostenlos

**Reisebüro der
Hamburg - Amerika Linie**
Magdeburg, Breitenweg 14

Fernspr. Nr. 2046 u. 2048 Telegr.-Adr. »Hapag«

Stadt Loburg
Heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr,
Kaffee-Konzert
mit helteren Künstlerjoceln und
Ausführung d. reizend lustigen
Duo: Hans Edelweiß, die beliebte Violon-
cellistin Grete mit neuen Vorträgen, anshies. ab 6¹⁵ Uhr

Großer Gesellschaftsball
mit der neuen modernen Salon-Orchestralmusik und den unüber-
troffenen Lichtwunder-Überraschungen moderner Farbspiele
im Café an der **Konzert-Garten-Konzert.**

Jeden **Gr. Kinderfest** unter der Leitung
Dienstag **Gr. Kinderfest** 2 Kinderreihen
W. K. Strauß. Die Kinder werden mit herrl. neuen Kostüm
ausgestattet - Keine Kinderreife sind ohne Konkurrenz.

Der wahre Jakob
alle 14 Tage 16 Seiten, reich illustriert, zum Preise von 30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

Personendampfer-Verkehr
nach Strandhaus Loitzau und Hohenwarthe
am Sonntag

Ab Weisserbergtreppe vorm. 8, 9, 11 Uhr, nachm. 2, 3, 4 Uhr
ab Hohenwarthe vorm. 9, 11, 12 Uhr, nachm. 3, 5, 6, 7, 9 Uhr
zur Landung 10 Minuten später von Loitzau

Wochentags verkehren die Dampfer täglich
ab Weisserbergtreppe vormittags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr
ab Hohenwarthe vormittags 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr
zur Landung 10 Minuten später von Loitzau
Aenderungen vorbehalten.

Reederei-Aktiengesellschaft v. m. Julius Krümling
Steiner Berber 5c. Telefon 1251

Konzertleitung Heinrichshofen

Orgelfeierstunde
in der
Stadthalle
am Sonntag, 10. Juni 1928
vormittags 11¹⁵ - 12¹⁵ Uhr

Karten: Mk. 0.50 u. 1.00 einschl. Garderobe
ab Dienstag, 5. Juni, an der Konzertkasse
Heinrichshofen und Volksbühne.

Stadttheater

Sonntag, 3. Juni - 15 - Volksbühne
(Sonder-Vorstellung)
Kalkutta, 4. Mai
20 bis geg. 23 Uhr - 3. Abend
In vollständiger Neuausstattung

**DIE SCHÖNE
HELENA**
Operette in 3 Akten von J. Offenbach
Montag, 4. Juni - 20-22 - 4. Abend

OKTOBERTAG
Schauspiel von G. Kaiser.

Dienstag (5): Die Meistersinger von Nürn-
berg. - Mittwoch (6): Kalkutta, 4. Mai. -
Donnerstag (7): Die Hochzeit des Figaro. -
Freitag (8): Die schöne Helena. - Sonn-
abend (9): Oktobertag. - Sonntag (1):
Tannhäuser.

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen
zu kleinen Preisen!
Sonntag, 3. - Sonntag, 10. Juni,
20 Uhr

Der große Erfolg!
**Die kleine
Sünderin**
Operettenschwank v. Jean Gilbert

Montag, 4. Juni Volksbühne (7): Jugend im
Mal. - Dienstag, 5. Juni, geschlossen. - Mit-
woch, 6. Juni Volksbühne (8): Jugend im Mal -
Donnerstag, 7. Juni Bühnenv.-Bd (A. u. H.):
Kleine Komödie von S. Geyer - Freitag, 8. Juni
Volksbühne (1): Der Zigarettenkasten. - Sonn-
abend, 9. Juni Volksbühne (9): Jugend im Mal.

Barberina
Breitenweg 94

Täglich
Gastspiel Gastspiel
2 Gastonis
Feo Feodoro
Jazz- u. Tanz-Orchester
Claus Bernardi

Neu! Neu!
Barberina-Stübchen
Eingang Kl. Steinernetschstr.

Breitenweg 94

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Heute Sonntag
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise)
und abends 8 Uhr

Zwei Gastspiele
des
Frankfurter Operetten-Theaters
**Hoheit
tanzt
Walzer**
Die entzückende Operette!

Hofjäger

Heute Sonntag ab nachm. 8.30 Uhr
Gr. Kaffee-Konzert
Im bunten Teil:
**Einlagen der
Weber-Sänger**
Außerdem:
Das Pa-Nies-Ensemble
in dem Schwanz:
Der gedrehte Tisch
Eintritt einschließl. Steuer
20 Pf.

ZENTRAL
Theater - Restaurant

Heute Sonntag
nachmittags 4 Uhr

Variété-Vorstellung
abends 8 Uhr

Variété-Vorstellung

Terrasse
Nachmittag und Abend
KONZERT
bei freiem Eintritt

FÜRSTENHOF THEATER

3. Woche verlängert!
Magdeburger Tagesgespräch
abends 8¹⁵ Uhr
Der beste Komödiant der Gegenwart
ZIEH DICH AUS!
Schwanke in 3 Akten v. Hennequin u. Heber
1. Das Weib. 2. Am 3. Die: vert
ein Jung-van-Sebesurij 4. Antiquar

Größerer Presse- und Publikumsverehrung:
„Die Jungfrau, er kommen 3 Reichthümer
nicht aus dem Lachen heraus. Das für-
nehmlichste Theater hat lange kein in amu-
santem Schwanke gehabt.“ (Magdeburger
General-Anzeiger vom 31. 5.) „Stun-
den amüsanten Unterhaltung, vante
Situations, witziger Lach-er die“
41. Preise Jugendl. fern. Zutritt

vorverkauf 11-1 Uhr u. ab 6 Uhr. Tel. 2483

**Kinderfest
in Klaustal**
am Sonntag den 3. Juni 1928
Zur Aufführung gelangt:
Ein Strandfest in Helgoland.
Eintritt 15 Pf. Kinder in Begleitung der Eltern frei!

Ab 1/4 Uhr: **Kaffee-Konzert**

**Les Bücher:
Wissen u. Macht**

Möbel
Speise-, Herren-,
Schlafzimmer
Küchen

Abfahrt Strombrücke
rechts Zitadelle

Große Extrafahrt nach Dornburg-Saalemündung
mit dem beliebtesten Salon-Schnelldampfer Greifherz vom Stein
(1200 Personen)

Montag den 4. Juni, nachm. 2 Uhr. Rück in Magdeburg ca. 8 Uhr abends
Rück an Bord in Küche und Restauration an Bord
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt: 1.25 Kinder 0.75, unter 4 Jahren frei

Die Fahrgäste haben Gelegenheit, auf dem belien ausgebauten,
mit Oberdeck versehenen Sommer die Elbe in ihrem Frühstun-
dlich zu betreten. Der Dampfer passirt Schönebeck, Dornburg
und Barby. Bei schlechtem Wetter sind die Fahrgäste ge-
wahrt durch Glasgehäuse auf Deck und durch gediegene ausge-
stattete und eingerichtete Kajuten und Salons.

**Albert Badelt
Magdeburg**
Dreienbreizstraße 4

Abfahrt Strombrücke
rechts Zitadelle

Große Extrafahrt nach Dornburg-Saalemündung
mit dem beliebtesten Salon-Schnelldampfer Greifherz vom Stein
(1200 Personen)

Montag den 4. Juni, nachm. 2 Uhr. Rück in Magdeburg ca. 8 Uhr abends
Rück an Bord in Küche und Restauration an Bord
Fahrpreis für Hin- u. Rückfahrt: 1.25 Kinder 0.75, unter 4 Jahren frei

Die Fahrgäste haben Gelegenheit, auf dem belien ausgebauten,
mit Oberdeck versehenen Sommer die Elbe in ihrem Frühstun-
dlich zu betreten. Der Dampfer passirt Schönebeck, Dornburg
und Barby. Bei schlechtem Wetter sind die Fahrgäste ge-
wahrt durch Glasgehäuse auf Deck und durch gediegene ausge-
stattete und eingerichtete Kajuten und Salons.

Gustav Stahlberg, Sandtorstraße 38 - Tel. 6434

WALHALLA und PANORAMA

Lichtspiele

Sonntag ab 3 Uhr
In beiden Theatern
In seinem neuesten Werke zeigt im
größten Stil über alles



HARRY PIEL
MANN GEGEN MANN

Im Kampfe gegen die Falsch-
münzer der Zentralbank.

Über den neuesten Harry-Piel-Film
gibt es nur eine Stimme des Lobes:
Tollühner Sporigkeit, gemischt mit
etwas Humor und Liebe, läßt mit
Rechtigkeit die aufregendsten Episoden
gelingen. Durch Harry Piel's Regie
und ihn selbst als Hauptdarsteller,
durch einen prächtigen landschaftlichen
Hintergrund ist ein Film aus einem
Guß entstanden, der vom Anfang bis
zum Schluß den Zuschauer in atem-
loser Spannung hält.

In weiteren Hauptrollen:
Dany Holm, G. v. Walthen,
Eugen Burg, Georg John,
Dr. Phil. Manning, Charly
Berger, Fritz Beckmann.

Großer bunter Teil.

DEULIG

PALAST
Die führende Filmbühne!
Ist das Theater für Sie!
Sonntag Kassenöffnung 2.30
Der stärkste Lacherfolg
vorzüglich ausverkauftem Hause

Die entzückende
Lotte Neumann
in dem prächtigen deutschen
Großstückspiel
**Er geht rechts —
Sie geht links**
Kommen Sie zu uns, um unter vielen
Tausenden herzlich mit zu lachen.
Wir zeigen ferner:

MAE MURRAY
in der Tragikomödie
**Kleine Affären
grosser Leute**
Kultrinschan
Wochenachau

HOFJÄGER

Täglich abends 20.15 Uhr
Leipziger



Fritz-Weber-Sänger
Heute Sonntag das neue Programm
mit dem Schlager. 1897

Der Mann im gefährlichen Alter
Vorverkauf am Sonntag von 11 bis 13 Uhr u.
dann durchgehend ab 15 Uhr

Werderichlöschchen

Heute
ab 4 Uhr
Tanz
Abends
8 Uhr
Doppel-Orchester

UT

Storchstraße

UT

PALAST - Buckau

Neute bis Montag:

Das Geheimnis von St. Pauli

Rätselhafte Mädchenmorde in Hamburgs
Hafenviertel. Hauptrollen:

Carl de Vogt, Hanni Weiße

Außerdem:

Die letzte Schlacht des Kapitän Frank

Sensations-Drama auf wogender See.

Bühnenschau:

Frank Jackson

Wildwest-Schau

4 farbige Schönheiten
in ihren Heimatspielen.

Schinder- hannes!

Aus dem Leben des gefürchteten Räuber-
hauptmanns, des Rächers und Retters der
Armen und Bedrängten — des Schreckens
der Wucherer und Unterdrückter.

Ferner:

Die Erbin des Holzkönigs

Sensations- und Abenteuer-Drama aus den
endlosen Wäldern Oregons.

Auf der Bühne:

HARRY PIEL'S 2 weltbekannte Königstiger

bekannt aus den Filmen:
Was ist los im Zirkus Beely
und Pank

• Eilt! •

Weit unter Preis!
Sofort z. Verkauf.
Speisezim. 845.—
180 cm, echt eiche do.
2 m breit . 230.—
Korrenz m. 230.—
schwer, echt eiche
Schlafzim. 620.—
Echt eiche, vollge-
arb. 180 cm, Schrank
kpl. m. Marmor, Ma-
tratten und Stühlen.
Goldbirke poliertes
Schlafzimmer, kpl.
statt 1500.— nur
1150.—, Stühle, echt
eiche 15.—, echt Leder
Kleider, weit unter
Preis.

Möbelhalle

Gr. Marktstr. 3,
dicht am AltenMarkt

Wiederverkäufer •

beden ihren Bedarf in

SEIFEN

vorzuziehen, d. der Firma

Ernst Feigenspan

Albrechtstraße 1
(gegenüb. Gr. Münzstraße)
Stets Neuheiten - Eingang

Auto-Reber:
Herm. Musche, Köln, Str. 1

Magdeburger SCHÜTZENHAUS

Sonntag den 3. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr

Gr. Wohltätigkeitskonzert

zugunsten des Vereins Deutscher Sozialrentner

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester

unter Leitung des Kapellmeisters Fritz Müller

Bei eintretender Dunkelheit

Großes Höhen- und Fronten-Feuerwerk

Eintritt 30 Pf. Kinder frei.

Konzerthaus

Heute Sonntag ab 4 Uhr
in beiden Sälen

Großer Gesellschaftsball

Im großen Saale

Doppel-Orchester

Im kleinen Saale

Original-Jazzband

Bei günstigem
Weiter ab 3 Uhr: Garten-Konzert!

Leset die „Frauenwelt“!

Barrestaurant Klosterberggarten

Das vornehme Familienlokal. Inh.: B. Ehrhardt

Am Sonntag den 3. Juni, nachmittags und abends

Gr. Militär-Konzert

Leitung Obermusikmeister Schleizer.

Sonntag von
8 bis 12 30 Uhr: Früh-Konzert der beliebten
Hauskapelle.
Eintritt frei.

Wochentags täglich Terrassen-Konzert von 15.30 bis
23.30 Uhr bei freiem Eintritt. — Vom Donnerstag
den 7. Juni an jeden Donnerstagabend Militärkonzert.
Die gute Küche.

Vogelgesang

Täglich Konzert
Große Blumenschau

Kortes Bierhallen

Eingang nur Margaretestra.
Jeden Sonntag v. 6 Uhr abends an

Künstler-Konzert

im Garten oder Saal 1023
Eintritt frei! Keine Preiserhöhung!

Wilhelms-Bar

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Garten-Konzert

Eintritt frei

Im großen Saale ab 4 Uhr

* T a n z *

Doppelorchester — keine erhöhten Preise

SALZQUELLE

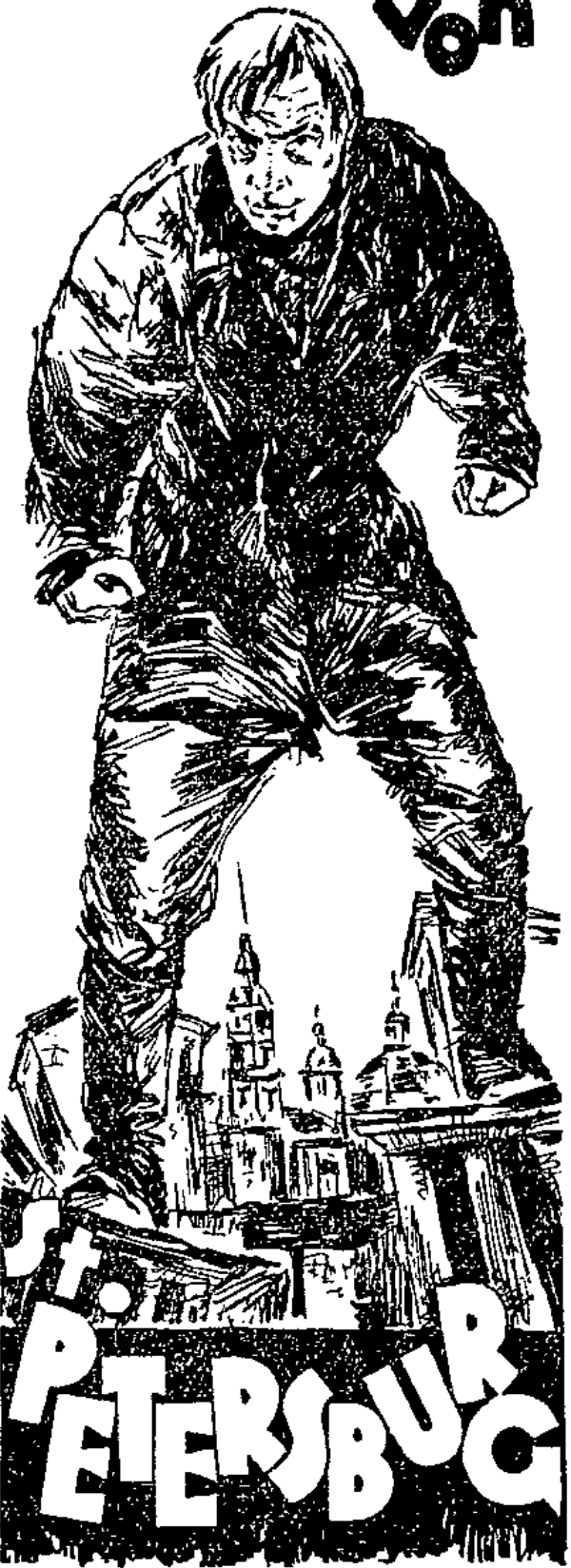
Ab 4 Uhr **Konzert** Ab 4 Uhr

Leitung: Obermusikmeister a. D. Büchner

Im Saal ab 6 1/2 Uhr:

Die gute Musik! **Tanz** Die herrliche
Belichtung!

das ENDE von



Der Film, der die Welt
in Atem hält!

Mitteldeutsche Uraufführung
Dienstag den 5. Juni

Verstärktes
Orchester



Verstärktes
Orchester

Das Theater
der Internat. Großfilme



Das schönste Sonntagsvergnügen

ist die Besichtigung unseres herrlichen

Doppelprogramms

Ein Otto-Gebühr-Film ist

immer ein Ereignis!

Die heilige Lüge

nach dem berühmten Schauspiel von

Karin Michaelis

Ein ergreifendes echtes Lebensbild

IN DEN HAUPTROLLEN

Otto Gebühr, Sibil Morel

Margar. Schlegel, Maria Mindzenly

Hans Brausewetter, Marrar. Kopter

Ein Meisterwerk ersten Ranges

Außerdem zeigen wir

den von allen Fußball-Freunden lang

erwarteten ersten Fußball-Großfilm

Die elf Teufel

Im Mittelpunkt einer prächtigen Hand-
lung verfolgt man einige spannende

Fußball-Großkämpfe, die zwischen den

besten deutschen und ausländischen

Klubs ausgetragen werden.

Die Großkämpfe sind fabelhaft

ausgenommen.

Jugendliche halbe Preise.

Sonntag Kassenöffnung 1.30 Uhr.

Ziehung: Mittwoch, 6. Juni

Magdeburger

Pferde- und Auto-Lose

à 50 Pfennig, Doppellose 1 Mark

Glücksloslose (10 Lose) 5 Mark

nach zu haben in meiner bekannten

Glückskollekte Fr. Giesecke

Magdeburg, Breiter Weg 82 / Tel. 3073

Nachrichten aus der Provinz

Landflucht

Mit Genugtuung kann festgestellt werden, daß die Gedanken des Deutschen Landarbeiterverbandes, wie die übermäßige Landflucht behoben werden kann, immer weitere Kreise ziehen.

Darüber, daß sehr viele Wohnungen besserungsbedürftig sind, besteht heute kein Streit mehr. Doch wird das Rentabilitätsprinzip hervorgehoben. Wir geben zu, daß die Landwirte heute viel Schwierigkeiten zu überwinden haben.

Der weitere Artikel „Was kann die Landfrau tun gegen die Landflucht?“ bringt unsere Forderung auf entsprechende psychologische Einstellung den Arbeitern gegenüber.

Interessant ist für uns, daß die Verfasserin von „tarifwidrigen Deputatzulagen“ spricht. Die Tarife sind im allgemeinen Mindesttarife, nur die eigenartige Einstellung der Landbünde hat sie zu „Zwangstarifen“ gemacht.

Kreis Jerichow 1

Gommern

Anfall. Die Ehefrau Ebeling stürzte bei einem Zusammenstoß mit einem andern Radfahrer so unglücklich, daß sie mit ausgeheiltem Arnie und einem Schlüsselbeinbruch in die Wohnung transportiert werden mußte und am andern Tage mittels Krankenautos ins Krankenhaus eingeliefert wurde.

Wir müssen werben. Die Wahlkämpfe sind vorbei. Mit dem örtlichen Ergebnis können wir uns nicht zufriedengeben. Wenn auch noch einige Stimmen zugewonnen sind, so muß uns das Anwachsen der kommunistischen Stimmen zu denken geben.

Das Ehepaar Drlow

Rebelle von Maxim Gorki.

Copyright by Malik-Verlag, Berlin. Nachdruck verboten. (S. Fortsetzung.)

Der Student setzte sich auf ein Faß, das im Hofe lag, und während er mit diesem hin und her rückte, begann er Drlow und Tschijtschil auszuhandeln, daß sie vor allem an ihrem eignen Körper auf peinlichste Saubereit zu halten hätten.

Zu der Gruppe, die sie mitten im Hofe hielten, trat ängstlich lächelnd auch Matrona. Ihr folgte die Köchin, die mit der schmutzigen Schürze ihre feuchten Augen trocknete.

„Die Saubereit bei allen Krankheiten ist Heiligkeit am eignen Körper und gute, frische Luft,“ belehrte er seine Zuhörer. „Ach, du mein Gott,“ keuchte die Walerköchin laut. „Wir sollten lieber zur heiligen Märtyrerin Barbara beten, daß sie uns vor einem plötzlichen Tode bewahrt!“

„Ortelchen Grigori,“ flüsterte ihm Tschijtschil ins Ohr und sah ihn mit seinen kleinen, wie Kiefern glühenden Augen an — „der arme Miri Danilowitsch wird wohl sterben. Werwände hat er nicht... was wird aus seiner Harmonika?“

„Still, kleiner Satan!“ fuhr Drlow ihn an und sah ihn zur Seite.

„Ortelchen Grigori,“ flüsterte ihm Tschijtschil ins Ohr und sah ihn mit seinen kleinen, wie Kiefern glühenden Augen an — „der arme Miri Danilowitsch wird wohl sterben. Werwände hat er nicht... was wird aus seiner Harmonika?“

„Still, kleiner Satan!“ fuhr Drlow ihn an und sah ihn zur Seite.

„Ortelchen Grigori,“ flüsterte ihm Tschijtschil ins Ohr und sah ihn mit seinen kleinen, wie Kiefern glühenden Augen an — „der arme Miri Danilowitsch wird wohl sterben. Werwände hat er nicht... was wird aus seiner Harmonika?“

„Still, kleiner Satan!“ fuhr Drlow ihn an und sah ihn zur Seite.

Es muß eine andre Taktik eingeschlagen werden, um, wie in andern Ortschaften, den Aufstieg der Sozialdemokratie zu fördern. Nur die Sozialdemokratie ist in der Lage, der Hand- und Klopferarbeiterschaft, wie dem Handwerker und Kleinbauern zu helfen.

Die Wohnungsamtstätigkeit wird auch in diesem Jahre der des Vorjahres nicht nachstehen. Alle Privatmieter, soweit sie aus der Hauszinssteuer vom Kreis Jerichow 1 Geld bekommen, werden demnächst anfangen zu bauen.

Landarbeiter-Protell-Versammlung. Heute (Sonntag) abend findet in Dalchau eine öffentliche Landarbeiter-Protell-Versammlung statt. In dieser sollen die demissionarischen Lügen über die Erhöhung der Löhne in aller Öffentlichkeit gebrandmarkt werden.

Die Reichsbanner-Versammlung war gut besucht. Es wurde beschlossen, am Sonntag den 3. Juni vom Vereinslokal 11.15 Uhr den Umarsch nach Klein-Lütz anzutreten.

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Das gestohlene Auto ermittelt.

Durch das ausgezeichnete Zusammenarbeiten der Polizeibehörden ist es gelungen, das Auto bzw. den Führer desselben zu ermitteln, das in der Nacht vom 25. zum 26. Mai den Arbeiter August Böllmer mitgefahren hat.

Die Feldarbeiterinnen sind unzufrieden und zwar damit, daß sie noch immer nicht reinen Lohn bekommen. Wegen des Derivatlohn haben die Frauen am Jahresabschluss oft Streit mit ihren Arbeitgebern.

Kirchenaustrittsbewegung. Viele in letzter Zeit aus der Landeskirche ausgeschiedene Einwohner uneres Ortes sind noch nicht im Besitz einer Austrittsbescheinigung.

Eine Elternversammlung, in der der Wahlvorstand für die Elternbeiratswahlen bestimmt werden soll, findet am Mittwoch

den 6. Juni um 20 Uhr in der Schule Kleine Straße statt. Alle Genossinnen und Genossen, die Kinder in der Schule haben, müssen die Versammlung besuchen.

Kreis Wolmirstedt

Wolmirstedt

Die Elternbeiratswahlen stehen vor der Tür. Aufgabe aller der Eltern, die schulpflichtige Kinder haben, ist es, mitzuarbeiten und eine Kandidatenliste aufzustellen.

Arbeiter-Gesangverein Gemischter Chor. Die Versammlung und Singstunde war gut besucht. Besonders die Sangeschwestern waren stark vertreten.

Arbeiter, Angestellte, Frauen und Mädchen, die sich in einer Arbeiter-Samariterkolonne zusammenschließen wollen, senden zur weiteren Auskunft ihre Adresse an Walter Bogt, Magdeburg-Buckau, Nordstraße 7.

Kreis Neubaldensleben

Neuwahl der Versichertenvertreter.

Nachdem das Versicherungsamt die Wahl der Vorstandsmitglieder aus dem Kreis der Versicherten für ungültig erklärt hat, wird nunmehr die Neuwahl der Versichertenvertreter erneut ausgeschrieben.

Neuhaldensleben

Die Quittungskarten der Invalidenversicherung werden ab 1. Juli für die Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Neuhaldensleben in der Geschäftsstelle, Rahm 14, ausgestellt.

Kein Ende nehmen die Fahrraddiebstähle. Am 29. Mai wurde wiederum auf dem Hofe Hagenstraße 13 ein Fahrrad im Werte von etwa 70 Mark gestohlen.

Wies- und Pferdemarkt findet am 20. Juni in der Stadt Neuhaldensleben statt.

Kein Ende nehmen die Fahrraddiebstähle. Am 29. Mai wurde wiederum auf dem Hofe Hagenstraße 13 ein Fahrrad im Werte von etwa 70 Mark gestohlen.

Kreis Calbe

Bannerweihe des Parteivereins Glöthe.

Genossinnen und Genossen!

Hinter uns liegt der harte Kampf zum Reichstag und Landtag. Der Kreis Calbe hat sich wieder einmal — seiner Tradition entsprechend — glänzend geschlagen.

Was ist Tegal?

Tegal-Tabletten sind ein hervorragendes Mittel gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Gicht, Nerven- u. Kopfschmerz, Erkältungskrankheiten!

046 Chin 12,6 Lith, 74,3 Acid acet. sal. ad 100 Amyl.

eine Antwort zu geben, den Tee aus dem Glas auf die Untertasse.

Gegen Mittag, als sie die Kammer des Harmonikspielers gereinigt hatten, waren beide, Grigori und der Student, zusammen weggegangen.

Mit dem Instinkt der Frau, die ganz in ihrem Manne lebt, vernahmte sie jogleich, daß irgend etwas Neues zwischen ihr und sie getrieben sei.

„Am Ende fährst Du Dich nicht ganz wohl, Grigori?“ begann sie zum fünftenmal.

„Dreiundzwanzig Mann mit dem Untertassen, wußte ich mit dem Vernein der Schnurrbart, reichte dann seinem Weibe das Glas und sagte mit finstern Stirnrunzeln:

„Was, in der Cholera-Barade?“ schrie Matrona erschrocken auf und setzte dann ängstlich hinzu: „Sind ihrer viele da?“

„Dreiundzwanzig Mann mit dem Untertassen hier... Einzig sind auf dem Wege der Beherrschung... sie können schon aufstehen. Ganz gelb und mager sind sie...“

„Eind's auch wirklich Cholerafranke? Oder haben sie am Ende andre untergeschoben, damit sie sagen können, sie hätten sie kuriert?“

„Alberne Gans!“ rief Grigori barsch und warf ihr einen strahlenden Blick zu. „Was seid Ihr doch für ein dummes Volk! Unbildung und Dummheit, nichts weiter. Ersticken kann man hier in lauter Unwissenheit... nicht begreift das!“

Er zog heftig das Glas Tee an sich heran, das ihm Matrona wieder gefüllt hatte, und schmeckte.

„Nicht wissen, wo Du eigentlich die Bildung gelernt hast!“ jagte Matrona spöttlich.

„geheh!“ unterbrach Grigori plötzlich das Schweigen. „Alle Wärrer bis zum letzten tragen weißes Leinwand. Die Franken werden, so oft es nötig ist, gebadet... und Wein kriegen sie zu trinken, zu zweieinhalb Rubel die Flasche! Und das Essen... vom bloßen Geruch wird man satt... Und eine Weinablung... keine Mutter kann mit ihren Kindern freundschaftlich umgehen...“

„Man nun so auf der Erde, und kein Teufel kümmert sich um einen... niemand fragt mal, wie's einem geht, wie man's treibt, ob einem wohl oder übel ums Herz ist... ob man was zu heißen hat oder nicht... So wie's aber ans Sterben geht, da können sie sich nicht genug tun...“

Matrona gab sich keine Mühe, seine Reden zu verstehen. Ihr genügte es schon, daß seine Gedanken überhaupt eine neue Richtung genommen hatten, und daß nun auch ihre Beziehungen zu Grigori sich anders gestalten würden.

„Die werden auch ohne Dich wissen, was sie zu tun haben,“ sagte sie und verzog spöttlich die Lippen.

Grigori zuckte die Achseln, räusperte sich und begann dann in noch wichtigerem Tone, während er ihr einen beobachtenden Seitenblick zuwarf:

„Ob sie's wissen oder nicht — das ist ihre Sache... Aber wenn ich sterben soll, ohne daß ich vom Leben was gesehen hab, so bin ich doch der erste, den das was angeht! Laß Dir's also gesagt sein: die Bucht hier hat jetzt ein Ende! Ich will nicht länger sitzen und warten, bis die Cholera kommt und mich, wie den Harmonikspieler, aus dem Loch hier herausholt. Nein, das mag ich nicht, das kann ich nicht!...“

„In lebhafter Erregung schlug er mit der Faust auf den Tisch, daß das Teegefäß klangte.“

(Fortsetzung folgt.)

die Erfüllung großer kommunalpolitischer Aufgaben. Im Herbst dieses Jahres wird gerungen um die Erhaltung sozialistischer Gemeinderäte und Eroberung solcher in Orten, in denen die Reaktion bisher noch herrschen konnte.

Sowas müssen wir auch bei der Erholung von der harten Arbeit unser Klassenkampfes haben. Es gilt, nicht übermäßig Siege zu feiern, sondern in froher und schöner Feststimmung den sozialistischen Gedanken gesellschaftlich zum Ausdruck zu bringen. Ganz ausgezeichnet paßt es daher, daß nach dem großen politischen Ringen der Ortsvereine in der Nähe unserer Partei am Sonntag den 10. Juni zur Weihe seiner roten Kampffahne aufruft.

Das Programm der Feier bietet von 10 bis 11 Uhr eine sozialistische Feiern und c. Redner ist unser Landtagsabgeordneter Genosse Hermann Kasten. Von 12 bis 13 Uhr ist Platzkonzert; ab 15 Uhr Empfang der auswärtigen Vereine, 15 Uhr Abmarsch zum Sportplatz zur Wannerweiche! Die Festrede hierzu hat unser Reichstagsabgeordneter Genosse Gustav Perle übernommen. Nach der Weihe findet ein Festzug statt. Ab 18.30 Uhr ist Konzert im Festlokal.

Wir bitten dringend darum, daß die sozialistischen Frauen und Männer unsern Kreis am 10. Juni in Glathe durch zahllose Teilnahme am Feste die große Stärke der Sozialdemokratie bekunden!

Mit Parteigrüß!

Der Unterbezirksvorstand. F. A. Wilhelm Peters. vorgebildet.

Förderstedt

Einen Schlaganfall erlitt bei seiner Arbeit der Arbeiter G. K. im Steinbruch von Schenk u. Vogel. K. steht im 64. Lebensjahr und war in den letzten Monaten nicht mehr gesundheitlich auf der Höhe. Trotzdem mußte er noch diese schwere Arbeit verrichten. Ein Unglücksfall erfolgte im gleichen Betrieb. Der Arbeiter H. führte von einer mehrere Meter hohen Steinwand und trug außer einigen leichten Verletzungen auch innere Verletzungen davon.

Trobie

Gemeindevorstand. Am Montag den 4. Juni, 20 Uhr, im Rathhaus-Sitzungsraum. Genossen, versäumt nicht, der Sitzung beizuwohnen.

Wohnungsbau und Wohnungsmangel. Der Spar- und Bauverein hat wieder ein Zweifamilienhaus fertiggestellt, das am 15. Juni bezogen wird. Die Einrichtung der neuen Wohnungen fand bei der Besichtigung allgemeine Zustimmung, leider wird der große Wohnungsmangel in unserer Gemeinde dadurch noch nicht beseitigt.

Stahfurt

Zur Weihe des Ebert-Gedenksteins.

Stolz erhebt sich der pyramidenförmige Bau zu Ehren des ersten Präsidenten der deutschen Republik im „Volkspark“ zu Leopoldshall. Es ist das erste Ehrenmal für Friedrich Ebert im Reichsland, das es am kommenden Sonntag zu sehen gibt. Um 10 Uhr werden die Reichsbannerkameraden und Parteigenossen von unermüdeten Mägen, um die Straße würdevoll und einladend zu gestalten. Den Bau, den eine Leopoldshaller Firma ausgeführt hat, wird auf der Vorderseite in Metallchrift der Name des Verstorbenen und auf der Rückseite der Reichsadler zieren. Ein Festzug unter Vorantritt des Groß-Magdeburger Spielertorps wird am Sonntagabend die Feier einleiten, während der Sonntag mit einem Sternwachen beginnt wird. Am Sonntag ab 9 Uhr werden Sportspiele durch die Jugend im Volkspark ausgetragen. Bei der Jugendfeier um 14 Uhr auf dem Königsplatz, deren Einleitung durch Musik und Gesangsvorträge von Musikschülern, circa 300 bis 400 Sänger, erfolgt, wird ein Mitglied des Bundesvorstandes die Weiserebe halten. Der Festzug wird sich durch die Straßen der beiden Städte Stahfurt und Leopoldshall bewegen und in der Hohenerleber Straße an Ehrenausmarsch und Bundeskorridor vorbeimarschieren. Als Hauptinhalt des Tages wird nach Aufmarsch im Volkspark die Weihe des Gedenksteins vom Ministerpräsidenten Genossen D. e. i. t. (Dejau) vollzogen. Auch hierbei werden Musikschüler der Sänger mitwirken. Der weitere Verlauf des Tages wird ab 18 Uhr durch Fußball- und Turnveranstaltungen im Volkspark ausgefüllt. Bei einsetzender Dunkelheit wird durch den Kunstfeuerwerkerverbund (Magdeburg) ein Prachtfeuerwerk aufsteigen. Alle Kameraden und Einwohner der beiden Städte werden gebeten, an diesen Tagen in den Reichs-, Landes- und Stadtarchiven zu fliegen und die Straßen mit Grün zu versehen. Festabzeichen, die für alle Veranstaltungen gelten, sind zum Preise von 50 Pf. erhältlich.

Stadtkreis Uckerleben

Die Theatergemeinde hielt eine erweiterte Vorstandssitzung ab. Aus dem erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß im vergangenen Jahre 21 Vorstellungen gegeben wurde. Die Einnahmen betragen annähernd 39 000 Mark. Es verbleibt ein Kassenbestand von rund 1200 Mark. Die Stadt hat 9700 Mark Zuschüsse gegeben. Genosse A. v. e. l. entwarf Pläne für die nächste Spielzeit. Es werden zusammen 16 Vorstellungen im Ausmaß genommen. Sie sollen vornehmlich vom Stadttheater Halberstadt, Landestheater Dessau und Landestheater Mitteldeutschland, Sitz Halle, gegeben werden. Es wird der Einheitspreis von 1,50 Mark eingeführt. Das Theater wird in drei Mannschaften eingeteilt, die ihre Plätze wechseln und untereinander wieder die Plätze auslösen. Mit der Auswahl der Stücke usw. hat das Dessauer Staatstheater immer viel Schwierigkeiten gemacht. Die Generalversammlung wird auf Freitag den 22. Juni tagen. Zu dem Volkstheaterabend am Freitag wird Genosse A. v. e. l. delegiert.

Plus der Altmark

Zangerhütte

Arbeitslage. Vom Arbeitsamt wird gemeldet, daß in Zangerhütte 49 Arbeitslose vorhanden sind, hiervon werden sechs aus der Kränzfahrgasse unterhalten. In den zum hiesigen Arbeitsamt gehörigen Kränzfahrgassen sind 27 Arbeitslose, wovon zwei aus der Kränzfahrgasse unterhalten werden.

Zangermünde

Von der Arbeiterwohlfahrt. Am 25. Mai besuchte die Arbeiterwohlfahrt ihre letzte Kinderbesuchung in den Schulen. Hier haben lang erkrankte 25 Kinderbesucher jeden Tag je 4 Liter warme Milch und ein Brotchen. Ermöglicht wurde diese Hilfe nur durch Unterstützung von D. v. e. l. von annähernd 200 Bürgern. Das ist Arbeit von Sozialdemokraten. Mögen wir noch mehr einziehen in die große Partei der Schaffenden! Den Helfern der Arbeiterwohlfahrt sei auch von dieser Stelle aus gedankt.

Gardelegen
Bevölkerungsbewegung. Im Monat Mai fanden 8 Eheschließungen statt. Geboren wurden 13 Kinder, und zwar 5 Knaben und 8 Mädchen. Gestorben sind 15 Einwohner, 3 männliche und 12 weibliche. Zugezogen sind 127 Personen, und zwar 65 männliche und 62 weibliche, fortgezogen 114 Personen, 57 männliche und 57 weibliche, so daß sich die Bevölkerungszahl um 11 Personen vermindert hat. Die Einwohnerzahl betrug am 1. Juni 9128 Personen.

Festgenommen wegen Unterschlagung wurde der Kassierer Sch. einer hiesigen Getreidefirma. Es wurden ihm Unterschlagungen von Bargeldern von einigen tausend Mark nachgewiesen. Er selbst gab 2100 Mark zu. Der größte Teil der Gelder ist durch vorhandene Schwere gedeckt. Da Sch. größtenteils geständig war, wurde er aus der Haft entlassen.

Wegen unstattdlicher Verletzungen an Schulkindern wurde gegen den Arbeiter Wilhelm M. von hier Anzeige erstattet. M. soll sich mehrfach an Mädchen im Alter bis zu 10 Jahren vergangen haben. Erwachsene wollen ihn dabei beobachtet haben.

Die Pflicht ruft

Burg.

Frauenabend am Mittwoch den 6. Juni im Gewerkschaftshaus. Genossin A. r. i. n. g. (Magdeburg) wird erscheinen. — Reichsbanner. Vorstandssitzung am Dienstag bei Holzmann. Alles erschienen.

Viebert.

Reichsbanner. Heute Sonntag 10 Uhr Versammlung mit Frauen in der „Reintraube“. Die letzten Vorbereitungen zum Kreisfest werden getroffen. — Frauengruppe der Partei. Am Montag den 4. Juni Frauenabend. Referent: Redakteur Genosse M. i. l. e. r.

Fürberkeht.

Eine Konferenz aller im Reichsbund der Kriegsschädigten organisierten Kriegskopfer findet am Sonntag den 10. Juni, 9 Uhr, im großen Saale der „Eintracht“ statt. Als Einleitung dieser Konferenz findet am Vorabend im gleichen Saal eine Begrüßungsfeier statt, an der alle Einwohner teilnehmen können. In der Konferenz selbst können auch Gäste delegierte der befreundeten Organisationen teilnehmen.

Versammlung des Reichsbundes der Kriegsschädigten, Kriegsschädigter und Kriegshinterbliebenen findet am Mittwoch den 6. Juni, 20 Uhr, in der „Eintracht“ statt.

Die Kameraden des Reichsbundes versammeln sich am Sonntag zur Teilnahme an der Veranstaltung in Stahfurt-Leopoldshall 11.30 Uhr am Gasfeld.

Groß-Otterleben.

Auf nach Südbors! Es müssen sich möglichst viele Genossenschaftsfreunde morgen Sonntag am Parteifest in Südbors beteiligen. Gemeinsame Abfahrt mit den Kameraden zusammen mit den Reichsbannerkameraden um 1 Uhr vom „Weißen Schwan“.

Gommern.

Alle Organisationen werden an die Verantwortung des Schreibens der Parteileitung der S. P. D. erinnert.

Langenweddingen.

Parteiversammlung heute abend bei Erich Kärtzen. — Sämtliche Parteigenossen und Reichsbannerkameraden treffen sich um 1 Uhr am Gewerkschaftshaus zum Abmarsch nach Südbors zur Wannerweiche.

Niederbodeleben-Schnarsleben.

Berand für Feiernabend und Feuerbestattung. Am Sonntag den 3. Juni, nachmittags, bei stiller Versammlung. Sparkasten und Karten zur Fahrt nach Dessau können gleich in Empfang genommen werden.

Otterleben.

Reichsbanner. Unsere Ortsgruppe beteiligt sich geschlossen an der Pannermesse in Südbors. Abmarsch vom Vereinslokal pünktlich 13 1/2 Uhr. Kein Kamerad darf fehlen.

Ummendorf.

Parteiversammlung am Sonntag den 3. Juni, 15 Uhr, im Parteiloal. Elternbetriebsrat, Abrechnung von der Malicer. — Schönebeck.

Arbeiter-Abfahrter.

Sie nehmen am Sommerfest in Borne teil. Abfahrt pünktlich 1 Uhr von der „Lohnhale“. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwünscht.

Die sozialistische Arbeiterjugend veranfalet am Freitag den 5. Juni, um 20 Uhr, in der „Lohnhale“ einen Filmabend. Mögen auch die erwachsenen Genossen und -genossinnen diese Veranstaltung besuchen. — Freie Sänger. Sonntag früh 7 Uhr Ausflug vom Brückenauß.

Zangerhütte.

Reichsbanner. Am Sonntag den 3. Juni wird der Republikanische Tag in Weiserebe beacht. Die Radfahrer sammeln sich 12 Uhr an der Zangerhütte, die Fußgänger 13 1/2 Uhr. Das Kreisfest, das in Zangerhütte stattfindet, ist auf den 15. Juli verlegt. Dieser Tag muß eine würdige Kundgebung für die Republik werden.

Kreis Wanzleben.

Reichsbanner. Die Kameradschaften des 1. und 2. Bezirks beteiligen sich nach Möglichkeit an der Jahrmesse in Südbors. — Der 3. Bezirk, Egeln, führt nach Stahfurt. — Reichsbannerjugend, Bezirk 1. Die Jugend des 1. Bezirks beteiligt sich geschlossen an der Pannermesse in Südbors. Pünktlich 18.30 Uhr muß alles zur Stelle sein.

Wahrburg

20 Reflektanten auf ein gesundes Rad. In der vergangenen Woche wurde ein Fahrrad vor der Gaswerkstatt von Herrn gefunden. Es rührte aus einem Diebstahl her, der in Höhe von einer Gaswerkstatt verübt wurde. Der rechtmäßige Eigentümer bekam es wieder zurück. Außer ihm meldeten sich noch ungefähr 20 Personen, die nach einem verlorenen Fahrrad suchen.

Bismarck

Steuerszufolge. Nach dem Etat für 1928/29 gelten folgende Steuerszufolge: 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer vom bebauten, 300 Prozent zur Grundvermögenssteuer vom unbebauten Grundbesitz, 400 Prozent zur Gewerbesteuer und 500 Prozent zur Gewerkekapitalsteuer.

Osterburg

Arbeiterab. Zur Durchführung werden neue Gasrohre gelegt, denn die alten reichen zur Versorgung der Verbraucher nicht mehr aus. Mehrere Arbeiter erlitten Gasvergiftungen und wurden arbeitsunfähig.

Ganssumern.

Ein Hebelhand, besonders für die Postbesitzer war es, daß in verschiedenen Straßen noch Häuser mit Hebelhand besetzt waren. Jetzt hat man die rufständigen Besetzungen abgeschafft und Hausnummern angebracht. Die eine Straßenseite erhält die ungeraden, die andere die geraden Nummern.

Erchaujen

Unglücksfälle. Ein alter Mann, der in Seehäuser Sportfreizeit viel gut, fiel eines Nachts so unglücklich aus dem Bette, daß er sich einen Bruch des Oberhüftgelenks zuzog. Er fand Aufnahme im hiesigen Krankenhaus. — Der Lehrer Sch. aus Straßburg, der am Mittwoch nachmittags dem Pferdeport nachging, verunglückte an der Brandfeuer Chaussee. Sein Pferd sprang plötzlich und wollte den Reiter abwerfen, aber der blieb zum Unglück in den Steigbügeln hängen und wurde so ein ganzes Stück mitgeschleift. Besinnungslos hob man ihn in ein Auto und schaffte ihn ins Seehäuser städtische Krankenhaus. Der Verunglückte hat eine Gehirnerschütterung und andre innere Verletzungen erlitten.

Flechtingen

Vom Danglerüst gestürzt. Bei Ausführung seiner schweren Arbeit stürzte der Maurer Voßfeld von einem etwa 5 Meter hohen Danglerüst. Arbeitskollegen leisteten ihm die erste Hilfe. Ein Arzt stellte einen komplizierten Knochenbruch am Fußgelenk fest. Die Heberführung in das Gardeleger Krankenhaus wurde angeordnet.

Althe

Wahende Pferde. Schon unzählige Unglücksfälle haben Pferde verursacht. Hier wollte die Krankenschwester Frau Sch. mit ihrem Wagen wegfahren, aber das Pferd ging durch und warf den Wagen um. Die Schwester stürzte mit und erlitt einen Armbruch.

Lezlingen

Beim Spiel verunglückt. Leider gehört zum Spiel der Kinder auch das Werfen mit Steinen, und meistens dient als Zielsteine ein anderer Mensch. Durch einen solchen Steinwurf wurde hier wieder ein jähriges Kindchen deart verletzt, daß es nicht über dem Auge ein tiefes Loch am Kopfe davontug. Eine Idee tiefer, und das Auge wäre draufgegangen. Eltern, beachtet eure Kinder!

Stadtkreis Stendal

Töblicher Unglücksfall. Am Freitag nachmittags stürzte der Dachdecker Sch. aus Bölsdorf vom Dach und blieb besinnungslos liegen. Er war auf dem Gebäude Hofstraße 17 beschäftigt. Die Ursache des Unfalls wird wieder einmal im Fehlen der Schutzvorrichtungen zu suchen sein. Der 24jährige Verunglückte ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Zuchtviehversteigerung. Am Donnerstag hat der Verband für die Zucht des schwarzbunten Tiefandrindes für die Provinz Sachsen in der Ausstellungshalle am Ebstadthof seine 174. Zuchtviehversteigerung abgehalten. Der Besuch war schwächer als bei der letzten Versteigerung. 53 Bullen standen zum Verkauf; drei fanden keinen Abnehmer. Das teuerste Tier kam mit 1430 Mark weg; nur drei weitere erreichten noch einen Preis über 1000 Mark. Im Durchschnitt wurde ein Preis von 760 Mark erzielt. Der Verkauf war reger. Im Anschluß an die Versteigerung der männlichen Tiere fand eine Versteigerung von einigen weiblichen Tieren statt. Auch hier zeigte sich gutes züchterisches Material. Die Preise schwankten je nach Qualität zwischen 730 und 950 Mark. Nächste Zuchtviehversteigerung am 5. Juli in Stendal, am 23. August in Magdeburg.

Eine gefährliche Ecke ist die von Holzgewerbe und Marienkirchstraße, da sich hier der Bürgersteig eng an das Gebäude anlehnt. Jetzt hat man Warnungstafeln angebracht.

Dem Gerichtsgefängnis zugeführt wurden zwei polnische Landarbeiter, die in Storkan einen Kränfen, das mit seinem Reuloben auf der Straße ging, eine Handtasche entziehen wollten. Der Landjäger nahm sie beide fest und überführte sie nach Stendal.

Warenmärkte

Notierungen in Kolonialwaren

Gemäß der Verfehrslage an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei bezüglichen größeren Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt:

Milchpulver	Kaffee, roh
Gerstengraun, lose 22,50—23,00	Guatemala usw. 105,00—270,00
Kaffeeblau 24,50—25,50	Prima Santos 184,00—200,00
Kaffeebraun 25,50	Superior Santos 170,00—178,00
Belafrisch 20,50 21,00	Serie, gebrannt 21,00—21,75
Orangefarb 21,00 21,50	Kakaopulver 90,00—120,00
Kartoffelmehl 24,00—24,50	See 240,00—275,00
Schmittmehl 28,00—32,00	Speiseöl 45,00—48,00
Mais 40,00—50,00	Mahöl 64,00—65,00
Maisflocken 22,50—24,50	Rüböl, roh (Waldöl) 44,50—45,00
Getreide	Margarin —
Bohnen 22,50—24,00	Schmalz, amerl. Eur. 88,00
Erbsen, Viktoria 27,00—30,00	Paraladin 82,00—85,00
Erbsen, gedülte 25,50—30,00	Kunsthonig 26,00—30,00
Weizen, russische 27,50—30,00	Getrocknete amerikanische
Weizen, rumänische 16,25—17,00	120/155 in Kisten 48,00—55,00
Gerst, glasiert 19,00—21,00	in Kisten zu 12 Dosen
Brodweizen 14,25—15,00	à 6 Pfund netto —
Früchte	Orang
Pflaumen in Kisten 30,00—36,00	Engl. Mattfals lange 50,50
Kirschen in Kisten 57,50—60,00	Frankreich 27,50—29,50
Rosinen —	Holländische pa. sup. —
Sultaninen, türkische —	Deutsche kleine sup. 23,50—29,50
Waln. süß in 1/2 Hf. 150,00—200,00	Strop
Waln. bittere do. 185,00—205,00	Aufstrich 27,00—30,00
Gewürze	Speisehup 22,00—30,00
Pfeffer, schwarz 28,00—29,00	Mahlsaffr 28,00—24,50
Pfeffer, weiß 26,00—28,00	
Piment Jamaika 120,00—124,00	

Magdeburger Produkten-Börse vom 1. Juni

Weizen 26,00—26,70, Tendenz ruhig. Roggen 22,40—28,60, Tendenz stetig. Sommergerste 27,00—29,00, Tendenz stetig. Wintergerste —, Tendenz —. Hafer 27,40—27,80, Tendenz stetig. Distelnrohoblen 45,00—50,00, Tendenz ruhig. Alles für 100 Kilogramm netto ab Magdeburg oder benachbarter Stationen bei Ladungen von 40 Zentner. Weizenmehl 70/70, 36,00—37,00, Tendenz ruhig. Roggenmehl 70/70, 39,00—40,00, Tendenz ruhig. Alles für 100 Kg. einfl. Sad. Weizenmehl 16,80—17,10, Tendenz fest. Roggenmehl 17,80—18,00 Tendenz fest. Alles für 50 Kg. ab Verladestation.

Magdeburger Futtermittel-Börse vom 1. Juni

Der Preis für Weizen (einfach, Saat und Verbrauchssteuer) beträgt bei 50 Kilogramm brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei mind. 200 Zentner bei Lieferung innerhalb 10 Tagen 26,50, per Juni 26,50, per Juli —, und per August —, für normale Weizen. Tendenz ruhig.

Wollen Sie im Sommer einen Garten, einen Teich haben, so brauchen Sie jetzt den berühmten Victoria-Spezial-Sommerpflanzenprogramm nebst Karte aus der Victoria-Apothek, Otto-v. Guericke-Straße 11b.

Das Reisebureau der Hamburg-Amerika-Linie (Austral-Rosmos-Linien) wurde am 1. Juni in die neuen Räume Breiter Weg 14 verlegt. Im Reisebureau sind Schiffsarten für Liebesreisen nach allen Seiten der Welt sowie für Vergnügungs- und Erholungsreisen zur See zu haben. Ferner findet dort der Verkauf von Eisenbahnfahrkarten, Fahrplänen, Schlafwagenkarten zu ermäßigten Preisen im Vorverkauf ohne Aufschlag statt. Desgleichen sind Flugtickets für Europa, Afrika und Südamerika zu haben. Dem reisenden Publikum ist Gelegenheit geboten, sein Reiseprogramm vorläufig zu lassen und fremde Geldorten zu wechseln. Reiseauskünfte werden kostenlos erteilt. Illustrierte Prospekte werden bereitwillig abgegeben. (Siehe Anzeiger in der heutigen Ausgabe.) [A293]

Bettfedern  **Bismann**

Spezialgeschäft fertiger Betten, Inletts, Bettfedern und Daunen

Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Betrieb

Schwertfegerstraße Nr. 23

Eckhaus am Brunnen

Fernsprech-Anschluss Nr. 8620

Gegründet 1887

Pianos Flügel

Nur Qualitätsware!

Außerste Preise
Begehrteste Zahlungsweise
Gewissenhafte, reelle Bedienung

Heinrichshofen

seit 1767 **Magdeburg** seit 1797

Unser Name bürgt für Qualität

Gebrauchte Pianos preiswert

Banner

-Fahrräder

Hervorragend in Qualität u. Ausstattung

Unverwätlich! Preiswert!

Erbätlich in den Fahrrad-Handlungen.

Zeit-Kamera 15.00
Foto-Zubehör

Schlager!

Loewe-Radio
5 Röhren komplett
145.00

Empfang ohne Hoch-Antenne
1 Jahre Garantie
Montage kostenlos, auch nach auswärtig durch Auto.

MÖBUS

Optikermeister
Himmelsreichstraße 1
Breiter Weg 62/63

Augen-gläser
Perfa
Rodenstock
2.50 Mk.

Magdeburger Angelegenheiten

Eine Erinnerung und ein Vergleich

In der Stadtratsversammlung vom Freitag stand unter vielem andern auch eine Vorlage zur Beschlußfassung: Erhöhung der Arbeiterlöhne ab 1. April. Die benötigte Summe, die bereits in den Etat eingestellt ist, beträgt 510 000 Mark. „Die Sache ist zwangsläufig, ich empfehle Annahme,“ sagte der Berichterstatter und setzte sich. Die Genehmigung wurde denn auch ausgesprochen, ohne Debatte und ohne Widerspruch.

Das war alles ganz folgerichtig und logisch: die kurze Begründung, die Annahme ohne Einwendungen. Denn die Lohn-erhöhungen sind tariflich festgelegt, ein Gesetz ist geschaffen von sozialen Mächten, dem fügt sich die Stadtratsversammlung sowohl als auch der Magistrat. Ohne ein Wort — das überflüssig wäre — eine halbe Million! Auch die ganz bornierten Rechts-politiker, die Gewerkschaften, gewerkschaftliche Abmachungen, Lohn-tarife und Lohnforderungen für die glücklichsten Tarifbedingten an-sahen, ließen nicht den leisesten Ton vernehmen.

Vergleiche drängen sich auf mit Verhandlungen d. s. Magdeburger Stadtparlaments der Vorkriegs-zeit über Lohnfragen. Wenn damals die Rede war von Gewerkschaftsvertretern oder gar von Tarifen, gab es den wilden Kampf der kompakten Mehrheiten gegen diese geistlichen Erscheinungen der Zeit. Sie hatten alle keine Existenzberechtigung und mußten verschwinden. Wir sind Herren in unserem Betrieb, wollen auch, daß im Rathaus wir und der Magistrat ganz allein bestim-men, was der Arbeiter zu bekommen hat. Wenn von sozialdemo-kratischer Seite vom Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und von der Beteiligung der Gewerkschaften geredet wurde, lachten die Handwerksmeister, Unternehmervertreter, Justizräte usw. aus vollem Halse.

Einmal stellten die Sozialdemokraten Forderungen auf Lohn-erhöhungen, die der Stadt etwa 120 000 Mark Ausgaben verursacht hätten. Die Stadt schwamm damals im Gelde, denn der Ober-bürgermeister konnte in jedem Jahre nach dem Rechnungsab-schluß mitteilen, daß die etatsmäßig bewilligten Summen gar nicht ge-braucht wurden, es seien wieder Ueberschüsse von 500 000 oder 700 000 Mark zu verzeichnen. Die Ueberschüsse kamen freilich auch daher, daß einfach nichts getan wurde; um alle großen Aufgaben gingen die hochweisen und vorsichtigen städtischen Kollegien im weiten Bogen herum. Es gab aber städtische Arbeiter, die mit 18 Mark in der Woche nach Hause gingen. Noch kurz vor Ausbruch des glorieichen Krieges!

Der Antrag der Sozialdemokraten war nicht überschwänglich. Er bedeutete nur eine ganz bescheidene Erhöhung der Löhne. Aber das Geschrei, das begann, ging über alle Kirch-türme hinaus. Da wurde den Arbeitern nachgerechnet, daß sie viel zu nobel leben, daß sie alle Sofas in den Stuben hätten und die Kinder im wärmsten Sonnenschein Schuhwerk trügen, obgleich das Barfußgehen doch zweifellos billiger sei. Und das Fleischessen sei ein Laster geworden, und die Vergnügungssucht gehe ins Uferlose.

So wurde damals, in der guten alten Blanzzeit über Lohn-forderungen verhandelt. Viele Stunden lang! Und dann wurde die Forderung abgelehnt, denn Speiser, Küchwartler und Unternehmer hatten die Mehrheit.

Es ist etwas anders geworden. Ein Wort, eine ruhige Geste: „Die Sache ist zwangsläufig“. Eine halbe Million muß bewilligt werden. Zwangsläufig, gesetzlich. Der Aufstieg der Arbeiter-bewegung hat diese Zwangsläufigkeit und diese Gesetzmäßigkeit geschaffen. Die andern müssen sich fügen, ihre Gesetze, ihre sozialen Grundzüge sind zerfallen. —

Phosgen gas in Magdeburg-Südost

Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt:

Die Zeitungsmeldung, daß auf einem Fabrikgrundstück in Magdeburg-Südost Phosgen gas lagern, trifft zu. Die Firma hat von der zuständigen Gewerbeaufsichtsbehörde die Genehmigung zur Verarbeitung dieser Phosgen gas. Das Phosgen wurde zur Anfertigung pharmazeutischer Präparate benötigt.

Die Lagerung erfolgt nicht wie in Hamburg in großen Kesseln sondern vorschriftsmäßig in kleinen Stahlflaschen. Die Gefahr eines Unglücksfalles ist so gut wie ausgeschlossen, da die Flaschen auf ihre Dichte wiederholt geprüft worden sind und das Lager ständig durch geschultes Personal überwacht wird.

Die Firma ist bereits seit einiger Zeit um den Abtransport des Phosgen gas bemüht, der auf dem Wasserweg erfolgen soll. Die Gasflaschen werden also in kürzester Zeit befreit sein.

Nach dieser polizeilichen Klärung zu unserer gestrigen Meldung scheint das Gas, entgegen unserer Annahme, noch nicht restlos abtransportiert zu sein. Es ist zu hoffen, daß dies mit größter Beschleunigung geschieht. —

Den Arbeitsinvaliden zum Gruß!

Am heutigen Sonnabend um 2 Uhr nachmittags beginnt in der „Freundschaft“ in Magdeburg eine Gaukonferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands, zu der 185 Vertreter der Ortsvereine in der Provinz Sachsen und dem Freistaat Anhalt und eine ebenso große Schar von Vätern und Behördenvertretern erscheinen werden. Am Sonntag von 9 Uhr an sprechen der Vorsitzende des Verbandes, Matthes (Berlin), über den Stand der sozialen Gesetzgebung und Genosse Kempf vom Wohlfahrtsamt Wangleben über Heilbehand-lung innerhalb der Fürsorgeverbände.

Den Arbeitsinvaliden, die zu erstem Wirten für ihren schon so großen und überall anerkannten Verband in Magdeburg zusammenkommen, bietet ein herzliches Willkommen die „Volksstimme“, die Tageszeitung aller Werktätigen und aller Opfer der Arbeit und des Krieges in Stadt und Land. Sie ist zu diesem Gruß in erster Reihe berechtigt, denn wie kein andres Blatt in Sachsen-Anhalt hat sie mit der Waffe des Wortes, durch Wagnützung des öffentlichen Bewußtseins, für alle Schwachen und ganz besonders für die Invaliden und Alten gekämpft. Sie ist ja auch das Organ der Sozialdemokratischen Partei, der politischen Interessenvertretung des schaffenden

Am Rande der Großstadt

Zwischen den Feldern — Die „Düpler Mühle“ an der Obenstedter Landstraße — Durch das Rennetal Hundegräber am Tierheim.

Die Häuserblöcke der Wilhelmstadt liegen schon hinter uns. Schnell geht es noch durch den letzten Teil der Garsdorfer Straße, die sich allmählich zwischen den Gärten verliert; dann sind wir „draußen“. Im grünen Kornfeldern, zwischen Rüben-, Risporn- und Zwiebeläckern und endlosen Kartoffelbreiten. Der Atem geht plötzlich tiefer, als will die Brust sich von einem lastenden Druck



Die Düpler Mühle.

befreien, der uns erst hier draußen zum Bewußtsein kommt. Von der Gasse der Tage im Steinmeer der Großstadt. Durstig saugt sich das Auge fest an dem lippigen Grün der endlosen Felder, an dem ewigen Auf und Ab der vom Winde bewegten Palmfrucht.

Linkerhand, gegen das Licht, gewahrt man die eigenartige Silhouette der viele Jahrhunderte alten Diesdorfer Kirche, daneben die riesigen Masten des Umspannwerkes Mag, von dem fabelhafte Stromstärken über Land geleitet werden. Fern an der südlichen Stadt schwimmen hoch in der Luft die Rauchfahnen der Industrie.

Vom westlichen Horizont her grüßt sonnenfahnenbergoldet das Schnarsleber Wellenland. Im krassen Gegensatz dazu steht rechts das dunkle Baummasse der Obenstedter Landstraße, der schönsten von den von Magdeburg in die vier Winde hinausführenden Chaussees. Eine prächtige Allee mächtiger Linden. Wie eine alte dunkelgrüne Parkstraße zieht sie sich mit leiser Windung auf den Hügel, hinter dem weit hinten die breiten Dächer von Obenstedt in der Sonne glitzern.



Im Rennetal.

Wo sich rechterhand der Horizont hebt, auf dem Galgenberg, der in alter Zeit wahrscheinlich eine Nichtstätte war, düstert ein flobiges Baumert: Die „Düpler Mühle“. Wer kennt nicht den alten massigen Rumpf, der wie ein großer Sektorkorn im Gelände

ragt? Aus dem Material eines einst am Galgenberg gelegenen, längst zugeschütteten Steinbruchs errichtet, war sie eine Größe unter ihren nun längst vergessenen Schwestern, in der früher die Mauern weit und breit ihr Korn vermahlen ließen. So gutes Mehl soll keine andre Mühle geliefert haben.

Nun ist sie schon seit rund einem Vierteljahrhundert in dem Ruhezustand verfaßt worden und ihr mächtiger Leib, der bei 125 Meter Wandstärke einen Durchmesser von 7 Meter hat, dient heute zwei Arbeiterfamilien als Wohnraum. Noch einige Jahre vor dem Kriege konnte man von der hohen Rinne für 5 Pfennig bis in die Kolbiger Forst schauen und man sah auch die Türme von Burg Herbergrün. Wer besonderes Glück hatte, erpähte an hellen Herbsttagen auch einmal den Broden in den fernen Garsbergen. Jetzt ist das große Fernrohr nicht mehr vorhanden, die Galerie ist verfallen und dürfte ohne Lebensgefahr kaum noch zu betreten sein. Trotzdem aber bildet die alte Mühle, die ihren Namen infolge der großen Wehllichkeit mit der historischen Mühle von Düppel erhalten hat, noch immer das Ziel zahlreicher Spaziergänger.

Die Chaussee führt uns ein Stück des Weges zurück. Wir biegen links in den Rennweg ein und befinden uns sogleich inmitten einer Welt von Schrebergärten. Die „eigenen Schollen“ der geplagten Großstadtmenschen, Städte Erdboden, die jeder nach seinem Geschmack bepflanzen und hegen, wo jeder ruhen und träumen kann, in Gemütern und barfüßig — ganz wie es ihm beliebt.

Weiderwärts des Weges reißt sich Laube an Laube. In allen Variationen. Neben dem künstlich anmutenden, in harmonischen Farben prangenden Gartenhäuschen duckt sich die primitive, nur auf den Nützlichkeitszweck abgestellte Baracke, roh und morisch, ein auf aus Apfelsinenstücken gezimmert. Das Dach mit Steinen beschwert, bewohnt von Kaninchen und gackernden Hühnern. Dazwischen kleine Bäume. Manchmal hübsch und eine sachkundige Hand beratend, mit niedlichem Oberbau an der Tür; andre bilden ein Gewirr von rostigem Draht, Latzen und Bandseilen. Jedes Gär-tchen ein Charakter. Hier feine Ordnung, Erbsen und Zwiebeln



Hundegräber im Tierheim des Tierchutzvereins.

in schnurgerader Reihe, die Wege sauber, mit umgestülpten Bier-flaschen „garniert“. Daneben ein etwas ungepflegtes Gebiet, halb Wiese, halb Acker. Jeder macht's so gut wie schlecht er's kann. Geschmacksvolles und Geschmackloses durcheinandergewürfelt, wie draußen im Leben auch.

Aber Ruheplätze sind es alle, an denen manche tagsüber ge-gehete Seele den Weg zu sich zurückfindet. Sie bilden tatsächlich eine große Gemeinschaft, die Miniaturgärtner. Jeder weiß sich eins mit dem andern, der neben ihm seinen Kohl baut; alle Gegen-sätze scheiden hier aus. Es lebt nur die Liebe zur Sache. Sie alle kennen den seltsamen Reiz, den der Genuß einer selbstgezogenen Frucht bietet. Wie Goethe im Werther sagt, genießt man die am Werdegang der Pflanzen gehaltenen kleinen Freuden alle noch ein-mal mit. Die zarten Pflänzchen, wie sie gepflanzt und gepflegt wurden, wie sie gediehen von Woche zu Woche, bis die beginnende Reife die Formen schwellte. In diesen kleinen Vorgängen sind Herz und Seele beteiligt, und hierin liegt wohl auch zu einem Teile die Anhänglichkeit des Schrebergärtners an seine Scholle be-gründet. Unser Weg führt durch das sogenannte „Rennetal“. Aus allen Gartenparzellen lodern die Blumen. Ab und zu schwingen sich die Drähte einer Antenne über die Bäume.

Am Tierheim des Tierchutzvereins freudiges Hundegedell. Ein paar Menschen sitzen im Garten und machen sich am Boden zu schaffen. Wir blicken durch den Lattenzaun und gewahren eine Reihe kleiner Grabkreuze auf kleinen blumengeschmückten Hügel-chen. „Hier ruht Lore...“, „Hier ruht Waldo...“ Vielstimmige Grab-stätten, den vierfüßigen Freunden des Menschen bereitet.

Spätnachmittag ist's, als wir wieder in die Straßen der Stadt kommen. Abgetäpft Menschen kommen aus den Be-trieben; manche straben sogleich ihrem Gärtdchen zu, wo ihnen die Hausfrau vielleicht das Mittagessen kredenzen wird. Sie haben's alle eilig, denn sie wollen am Reize des Tages schnell noch mög-lichst viel von den Freunden genießen, die wir schon hinter uns haben. —

Der Sonnabend-Marktwort wies einen außerordentlich guten Besuch auf und damit wohl ein gutes Geschäft. Als Defi-katessen für wohlhabende Leute konnte man Erdbeeren zum Preise von 75 Pfennig für ein Viertelpfund kaufen. Die Gemüsepreise sind wie folgt zu notieren: Spinat 10 Pf., Radisches Bund 5 bis 10 Pf., Gurken Stück 30 bis 50 Pf., Spargel 1 Mark, Salat Kopf 15 Pf., Rhabarber 10 Pf., Stachelbeeren 35 Pf., grüne Bohnen 65 Pf., Karotten Bund 20 Pf., ausländische Kartoffeln 80 Pf., alte Kartoffeln 10 Pfund 55 Pf., Blumenkohl Kopf 75 Pf. Der Preis für Eier stand mit 11 Pf. für das Stück ganz einseitlich fest. Ein Stück Butter mußte mit 90 Pf. bis 1,05 Mark bezahlt werden. Auf dem Fleischmarkt wurde Rind-, Schweine- und Kalb-fleisch zum Preise von 1 bis 1,40 Mark gehandelt. Sammelfleisch war ein wenig billiger, mit 80 bis 90 Pfennig. —

Auslegung eines Fluchtlinienplans. Nachdem der Flucht-linienplan für die Abänderung bzw. Verlegung der Straße A zwischen Gnadauer Straße und Feldstraße sowie Verringerung der Straßenbreiten für die Gnadauer Straße und Südstraße gemäß § 7 des Fluchtlinien- bzw. Wohnungsgesetzes vom 2. 7. 1875/28 3 1918 ausgelegt hat und die gegen denselben erhobenen Einwendungen zurückgezogen sind, ist der Plan auf Grund des § 8 des Gesetzes förmlich festgesetzt worden. Er liegt im Bürgeramtsamt — Spiegelstraße 1/2, Zimmer 88 — wäh-rend der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen. —

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Rheumatiker loben die gute Wirkung der **Soj-Apothek**, Magdeburg, Breiter Weg Nr. 158.

Zur unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

Park-Restaurant
Herrenkrug

vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfangreicher Ausspann. - Tel. 705 u. 6395.

Mittwochs und Sonntags
Große Konzerte
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere

Rennwiesen
Restaurant und Café
Inhaber Ernst Schulze. Telefon 7942.
Beliebter Ausflugsort Magdeburgs!

Salzquelle
Beliebtester Luftkurort und Erholungs-
park Magdeburgs

mit seinen reizvollen schatt. Zugangswege im
Stadtpark, entgeg. dem Mi. tasee und der Alten
Elbe - mit seiner wundervollen Felsicht auf
Craacu, Prater und zu die Kreuzhorst - mit
seinem zu während Abwechslung bliefenden
regen Treiben auf de. Elbe, das sich vo. der
schützenden Strandkränzen aus dem Auge biele!
Alles in allem, da interessanteste Lokal, das
in bezug auf Erholung und Unterhaltung
das Höc. ste bietet.

Sonntags große Konzerte
Gute Küche, bekannt vorz. Kaffee
Täglich ab 6 Uhr morgens voller Betrieb

Margaretenhof
das beliebteste Lokal
Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem
Eintritt. Jeden Sonntag Tanz.
K. K. S. - Schießstand. M. Brünig.

Diesdorf Landhaus
schattiger Garten. Kegelbahn.
Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3748. K. Aerncke.

Biederitz - Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Röhle.
Großer schattiger Garten. - Jeden
Sonntag Konzert u. Gesellschaftsball

Biederitz. Zur Weintraube.
Reichsbauer-Lokal. Angenehmer
Familienaufenthalt. Jeden Sonntag
ab 4 Uhr Tanzkränzen mit
la. Rotand-Jazzband-Musik. Kaffee
wird gebrüht!

Waldschenke
Inhaber: M. Weber.
Gute Küche u. Getränke.

Biederitz Stadt Magdeburg
Neue Bewirtung - Beliebt. Ausflugslokal
Sonntags ab 4 Uhr Gesellschaftsbill
Stimmungskapelle B. u. M. Bröndlin

Hohenwarthe
Schöner Garten
Veranden und Saal
Jed. Sonntag Tanz
Zum deutschen Hause

Hohenwarthe. - Elbschlößchen
Besitzer: F. Friedrich
Direkt an der Elbe. - herrliche Aussich.
Große Veranda - Moderner Tanzsaal

Mösershöhe direkt an der
Berliner Chaussee
Angenehmer Gartenaufenthalt.
Neuer Gesellschaftssaal
Sonntags Unterhaltungsmusik.

Möser Sandperle 2 Minuten vom
Bahnhof
Angen. Rast - Kegelbahn. Musikal.
Unterhaltung Bes. Gustav Krause

Niegripp, Gasthof zur Eiche
Empfehle allen Ausflüglern und Vereinen,
meine gut eingerichteten Lokalitäten.
Witwe Bittner.

Forsthaus Rälzau
Mitte im Wa. de, ange-
nomme Rast, 20 Minuten
vom Bahnhof Möser

Wochenend-Kurhaus
Herrenhaus Niegripp
Fernspr. Burg 617. Inhaber: E. Fricke.
In herrlichem Park gelegen.
Saal, Diele, Klubzimmer.

Großer schattiger Garten (ca. 2000 Sitzplätze)
Auto-Auffahrt und -Unterkunft.
Fremdenzimmer, Pension zu soliden Preisen
Tägliche Dampferverbindung ab Petriförder

Elbgarten Craacu Inhaber
H. Eve
Herrl. Gart. in. Cate u. gesch. Verand. Wundert.
Fernsicht a. d. Elbe Saal u. Gart. Festlichkeit
Art a. Kindereste. Wochentags kann Kaffee
aufgebrüht werd. Jed. Sonntag Tanz. Orig. Jazz.

Prester Kornemanns Garten
Inhaber Friedrich Garnert
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer
und Gesellschaften. Autoverbindung
Jeden Sonntag Tanz

Pechau Gasthaus zur Erholung
Inh. Erich Ladleke.
Tel. Randau 4. Gr. schattig. Gesellschaftsart.
Spelsen und Getränke Spezialität: Fisch.
Schulen und Vereinen empfohlen
Sonntags: Musik.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden.
Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen
sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

Louisensthal an der Kreuzhorst Telefon
Randau
Herrl. Garten mit Veranden. Sonntags Tanzkränzen.
Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

Calenberge G. Wolters Parkrestaurant
Dicht an der Elbenauer
Schweiz. - Gute Speisen und Getränke. -
Öffentliche Fernsprechstelle. Radfahrerstation

Grünwalde, Brauner Hirsch
Fernru 114. - E. Hoffmann.
Größtes und schönstes Vergnügungslokal am
Platze. - Eigne Anlegestelle für Dampfer.
Für Vereine und Schulen bestens empfohlen.

Schönebeck • Buschhaus
Neu renoviert!
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der
Elbe. Saal, Veranden und Spielplätze für Vere-
eine und Schulen. Eigne Dampferanlegestelle.
Um freundlichen Besuch bitte!
Franz Ebeling. Telefon Nr. 427.

Hummelberg Schönebeck.
20 Minuten vom Bahnhof Schönebeck.
Schönste Fernsich der Umgebung schattiger
Garten, sonnige Hänge und Spielplatz mit
Geräten. Für Vereine und Schulen bestens
empfohlen. Fernsprecher 2014 Schönebeck

Randau Zur Erholung
Schattig. Garten.
neuzeltlich eingerichtet. Gute Speisen und Getränke.
Neu angelegte Radfahrwege. F. Samleben.

Groß-Ammensleben Schwarzer
Adler
Inhaber: E. Nordt. Telefon 7
Herrl. schatt. Garten. Kegelbahn. Großes
omplett. sich allen Ausflüglern.
ff. gute Speisen ff. Colbitzer Biere

Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle
Masche 8 - Fernru 229
Größtes und schönstes Lokal am Platze. Großer
und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Ver-
anden. Beliebt. Ausflugslokal. W. Herzog.

Barleben, Gewerkschaftshaus
Erich Schweichler
Jeden Sonntag Tanz.

Wolmirstedt = Stadt Prag
Gern besuchter schattiger
Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

Küchenhorn bei Wolmirstedt
Schönster Ausflugsort
für Schulen u. Vereine
mitten im Wa. de ge-
legen. Sonntags Tanzkränzen. - Sport-
und Spielplatz. - Eigne Konditorei. H. Grote.

Colbitz Forst. Zum Spitzenberg
Wa. d. Erholungslätte.
im Wa. de, Saal für Vere-
eine. Gute billige Pension Touristen angenehm.
Aufenth. Gute Küche u. Getränke. W. Richter

Auf stählernem ROß!
20 Wandertourten in die
Umgebung Magdeburgs. 0.50
Mit Kartenskizzen. . Mk.
Buchhandl. Volksstimme.

Unternehmen der Gewerkschaften

LINDCAR

Ohne Anzahlung

Wochenrate 3,- Mk.
Monatsrate 12,- Mk.

Zu beziehen durch sämtliche freigewerk-
schaftlichen Organisationen oder direkt durch

LINDCAR-FAHRRADWERK

Aktiengesellschaft

Berlin - Lichterode

Dein Buch, billig und gut, nur aus der Buchhandlung Volksstimme

Klug sein, wie er!

Cigner Herd ist Goldes wert!

Niederlagen: Magdeburg, Schönebeckstraße 6
Gardelegen, A. Wagner Kaserne Neubau 2

*Willst Du wissen,
auf zu Promem,
Bismarckstr. 29.*

Nächste Woche Ziehung!

Magdeburger Pferde- u. Auto-Lotterie

Doppellos 1 Mark Hauptgewinn im Werte von	Einzellos 50 Pfg. Hauptgewinn im Werte von
12000 Mk.	6000 Mk.
Auf Wunsch in bar	Auf Wunsch in bar
10800 Mk.	5400 Mk.

Insgesamt 10158 Gewinne im Werte von 50000 Mk.
Auf Wunsch werden die Gewinne mit 50% in bar ausbezahlt.

Vorziehung 6. Juni cr., Hauptziehung 8. August cr. u. folgende Tage.
Lose haben für beide Ziehungen ohne Nachzahlung Gültigkeit.
Zu haben in den Zigarrengeschäften u. in den durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

Hauptvertriebsstelle: **Oswald Thörner, Breiter Weg 85, I.**

*Stunden der Behaglichkeit mit
all'ihnen kleinen Freuden im eignen Heim,
dem Menschen von heute nur spärlich zuge-
messen, werden erst restlos ausgekostet, schwebt
durch den Raum der zarte würzige Duft der:*

Joseetti Juno

die köstliche 4^{er} Cigarette
ohne Mundstück und mit Gold

